Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterbrechung kein Bezugsgrund. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. O. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. H. Brandenburg; Handel u. Sport: F. J. Landeteil: für Provinz u. Allgem. R. Tönnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 70 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 ff.

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr * Wattenscheider Morgenzeitung * Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 4 | Donnerstag—Freitag, den 5. und 6. Januar (Telesphorus — Heilige 3 Könige) | 1933

Reichstag tritt am 24. Januar zusammen!

Tagesordnung noch nicht festgesetzt. — Die Nazis kündigen gleichfalls Mißtrauensantrag an.

Die Beratungen im Aeltestenausschuß.

Die Nazis kniffen!

Die Reichsregierung drängt auf Klärung der Lage.

VdZ Berlin, 5. Januar. (Drahtb.) **Der Aeltestenrat des Reichstages hat am Mittwoch nachmittag**

beschlossen, den Reichstag für Dienstag, den 24. Januar, einzuberufen.

Ueber die Tagesordnung soll eine neue Aeltestenratssitzung am 20. Januar entscheiden.

Ueber den Verlauf der Sitzung des Aeltestenrates erfährt das Nachrichtenbüro des VdZ noch, daß die Kommunisten die Einberufung des Reichstages schon für den 9. Januar zur Beratung der vom Haushaltsausschuß gefaßten Beschlüsse beantragten. Die Sozialdemokraten waren gleichfalls für ein rasches Zusammentreten des Reichstages und hatten als Termin den 10. Januar vorgeschlagen. Dem wurde jedoch entgegengehalten, daß man den Reichstagsausschüssen noch Zeit zur Fortsetzung ihrer Arbeiten lassen müsse und das Plenum erst für einen späteren Termin einberufen möchte. Schließlich

schlug Abg. Dr. Bell (Zentr.) den 24. Januar vor.

Sein Antrag wurde bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten angenommen. Der Vertreter der nationalsozialistischen Fraktion hatte beantragt, den Termin für die nächste Sitzung der Entscheidung des Präsidenten Goering zu überlassen. Er hatte sich darauf berufen, daß der Präsident vom Plenum bereits ermächtigt worden sei, die nächste Sitzung mit Zustimmung des Aeltestenrates festzusetzen.

Für die Tagesordnung beantragte Abg. Dr. Fabricius (Nat.-Soz.),

die vorliegenden Mißtrauensanträge in der nächsten Reichstagssitzung zur Abstimmung zu bringen.

Durch Rückfragen der Abgeordneten Loebe (Soz.) und Leicht (Bayer. Volksp.) wurde klargestellt, daß

die Nationalsozialisten dadurch nicht etwa eine Regierungserklärung verhindern wollten, sondern daß sie eine Abstimmung über ihren Mißtrauensantrag im Anschluß an die Regierungserklärung oder an eine politische Debatte wünschten.

Es wurde schließlich festgelegt, daß über die Tagesordnung **erst in einer neuen Aeltestenratssitzung am 20. Januar entschieden** werden soll. Es sollen insbesondere einige internationale Abkommen sofort erledigt werden, die zurzeit dem Reichstage noch nicht vorliegen. Es ist aber auch damit zu rechnen, daß

die Regierungserklärung schon auf die erste Tagesordnung gesetzt wird.

Auf Anfrage erklärte Staatssekretär Planck von der Reichskanzlei, **die Reichsregierung sei bereit, vor dem Reichstage zu erscheinen und Erklärungen über ihr Programm abzugeben. Sie lege dann allerdings auch Wert darauf, daß im Anschluß daran eine Klärung der politischen Lage eintrete.**

Der Verlauf der Aeltestenratssitzung erscheint der „Germania" als Beweis dafür, daß sich

das politische Schwergewicht in den letzten Wochen mehr und mehr zu Ungunsten der Nationalsozialisten verlagert

habe. Niemand, so schreibt das Blatt, außer den Nationalsozialisten selbst, habe mehr ein Interesse daran haben können, daß die Klärung der verfassungsrechtlichen Beziehungen zum Reichskabinett und Reichstag auf ungewisse Zeit hinausgesögert würden. Höchst bemerkenswert sei es nun, daß

ausgerechnet die Nationalsozialisten, die in ihrer Presse den Kampf gegen die neue Reichsregierung nicht laut genug führen konnten und die vor kurzem erst in ihrem Münchener Hauptblatt den Rücktritt des Kanzlers forderten, eine offene Scheu vor einem baldigen Zusammentritt des Reichstags zur Schau tragen.

Wenn das Zentrum die Taktik der NSDAP durchkreuzt und seinerseits den Ausschlag für einen Zusammentritt des Reichstags in der zweiten Januarhälfte gegeben habe, so spreche dafür schon allein die Notwendigkeit, nach wie vor auf klare verfassungsrechtliche Zustände Wert zu legen und die politischen Verantwortlichkeiten nicht irgendwelchen rein parteipolitischen und taktischen Erwägungen zu opfern.

Vertreter der Länder bei Dr. Gereke

Berlin, 5. Jan. (Drahtber.) Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, empfing Mittwoch Vertreter der Länderregierungen zu einer Aussprache über die Richtlinien für die Durchführung des Sofort-Programms. Die Länder sagten übereinstimmend ihre Mitwirkung bei der Durchführung des Programms zu und bekundeten insbesondere ihr Einverständnis mit dem Wunsche des Reichskommissars nach möglichst beschleunigter Inangriffnahme der geplanten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. An der Aussprache nahmen Vertreter sämtlicher Länder teil.

Der Zustand des Erzbischofs Dr. Poggenburg nach wie vor ernst

Münster, 5. Jan. (Drahtb.) In den Mittagsstunden gibt das Bischöfliche Generalvikariat bekannt, daß der Zustand des erkrankten Erzbischofs Dr. Poggenburg nach wie vor sehr ernst und keine wesentliche Veränderung der Situation eingetroffen ist.

Nach Erkundigungen, die wir gegen Mitternacht anstellten, wird bekannt, daß das Befinden des Erzbischofs sehr ernst ist. Jedenfalls ist das Schlimmste zu befürchten.

Was gibt es heute Neues?

Der Aeltestenrat hat die Einberufung des Reichstages für den 24. Januar beschlossen.

*

Die englische Regierung hat wegen der kriegerischen Ereignisse um Shanhaikwan in Tokio um Aufklärung ersucht.

*

Der französische Transportdampfer „Atlantique" ist auf hoher See in Brand geraten, von der 170 Mann starken Besatzung hat das deutsche Motorschiff „Ruhr" allein 86 gerettet, dreißig Mann gelten als vermißt.

*

Auf Jamaica hat ein Regiment der englischen Northumberland-Füsiliere gemeutert.

*

In der holländischen Stadt Zwolle ist ein Dominikanerkloster durch Brand völlig zerstört worden.

Die Nazis kniffen!

Die gestrige Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages hat, abgesehen von der Festsetzung der nächsten Reichstagssitzung auf den 24. Januar, eine bemerkenswerte Entscheidung gebracht. Unsere Voraussage, daß die Nationalsozialisten trotz geflissentlicher Zurschaustellung eines nicht vorhandenen Angriffswillens vor der Verantwortung zurückscheuen würden, hat sich schneller und drastischer erfüllt, als man annehmen konnte. Die Nationalsozialisten haben im Aeltestenrat geradezu gekniffen. Sie hätten es am liebsten gesehen, wenn eine Tagung des Reichstages vorerst überhaupt nicht festgesetzt worden wäre, denn sie wollten dem Präsidenten die Entscheidung über die Festsetzung der nächsten Sitzung überlassen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß einer der Redner der Nationalsozialisten im Verlaufe der Tagung des Aeltestenrates beantragt hatte, die vorliegenden Mißtrauensanträge gegen die Regierung Schleicher in der nächsten Sitzung zur Abstimmung zu bringen. Dieser Antrag ist nicht ernst gemeint, denn sonst hätte es keinen Sinn gehabt, daß sich die nationalsozialistischen Vertreter so sehr gegen die Anberaumung der Reichstagssitzung gewehrt hätten. Es ist mit dieser Haltung auch der breitesten Oeffentlichkeit offensichtlich geworden, daß es den Nationalsozialisten zur Zeit darauf ankommt, der Entscheidung aus dem Wege zu gehen und die kriegerischen Erklärungen Hitlers und seiner Unterführer bedeuten nichts anderes, als die eigenen Anhänger über die Flucht vor der Verantwortung hinwegzutäuschen. Man kann es allerdings den Nationalsozialisten nachfühlen, wenn ihnen die Knie schlottern, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Zweifel an dem nun schon so oft angekündigten „nahe bevorstehenden Endsieg" nicht nur die Mitläufer und die Massen erfaßt hat, sondern auch den Kern ihrer Partei. Das gegenseitige Mißtrauen greift immer weiter um sich. Die Geschäftigkeit der Parteiführung und ihr „Mundrechtvollnehmen" können nicht mehr über die Sorgen im eigenen Lager hinwegtäuschen, wie der vollkommen verfahrene Karren wieder aus dem Dreck gezogen werden soll.

*

Schleicher drängt auf Klärung!

Die neueste Nummer der „Schwarzen Front" (Nr. 1 vom 8. Januar 1933) hält ihre Angaben über die Vorgänge bei dem Konflikt Hitler — Strasser in vollem Umfange aufrecht. Darüber hinaus macht das Blatt Mitteilungen, die aus besonders gut unterrichteten Quellen über interne Vorgänge im „Braunen Hause" schließen lassen. Um dem Oberstaf Hitler zu zeigen, daß nicht nur in der Reichstagsfraktion, trotz aller Treueschwüre und trotz aller äußeren Unterwerfungsbereitschaft, die Opposition sich keineswegs auf Gregor Strasser beschränkt, teilt die „Schwarze Front" mit, daß der Hauptmann Röhm vor einigen Tagen rein privatim bei dem Reichskanzler gewesen sei und mit heftigen Worten seine Unzufriedenheit mit Hitler zum Ausdruck gebracht habe, was bei Schleicher

Schwerer Verlust der französischen Handelsmarine.

Transozeandampfer L'Atlantique ausgebrannt.

Deutsches Motorschiff „Ruhr" rettet 86 Mann der Besatzung.

TU. Hamburg, 4. Jan. (Drahtb.) **Der etwa 40 000 Tonnen große französische Passagierdampfer „L' Atlantique" ist auf der Fahrt von Bordeaux nach Le Havre auf bisher unaufgeklärter Weise in Brand geraten und von der Besatzung verlassen worden.**

Von dem Hapag-Motorschiff „Ruhr" ist die Besatzung geborgen worden.

Von der Isle of Wight wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Ruhr" berichtet, daß der französische Dampfer „L' Atlantique" bei 39,30 Grad Nord und 3,17 Grad West in Brand steht.

Die „Ruhr" hat ihre Rettungsboote ausgesandt und die Mannschaft der „L' Atlantique" aufgenommen.

Auch der Dampfer „Ford Castle" leistet Beistand. Von Cherbourg sind die französischen Schlepper „Pollux" und „Abeille" zur Hilfe geschickt worden. Die „L' Atlantique" hat keine Fahrgäste an Bord, da sie sich auf dem Wege zur Ueberholung und Instandsetzung befand. Die an Bord befindliche Mannschaft ist sehr zahlreich. Die „L' Atlantique" ist 42 512 Tonnen groß.

Das französische Marineministerium und die Schiffahrtsgesellschaft Süd-Atlantik bestätigen die Brandkatastrophe. Die „L' Atlantique", ein Schiff von 42 511 Tonnen,

befand sich auf dem Wege von Bordeaux nach Le Havre,

wo es ins Trockendock gehen sollte. Nur diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß sich keine Fahrgäste an Bord befanden. Die Besatzung, die unter normalen Verhältnissen etwa 650 Mann beträgt, setzte sich diesmal nur aus 250 Mann zusammen, da in Bordeaux bereits eine ganze Anzahl von ihnen beurlaubt worden war und das Dienstpersonal sich nicht mehr an Bord befand.

Wie Havas aus Cherbourg berichtet, sollen **noch etwa 70 bis 80 Mann der Besatzung von dem deutschen Dampfer „Sierra Ventana" aufgenommen worden sein,**

der nach Brest fährt. Die Zahl von 30 Vermißten wird als wahrscheinlich angesehen.

30 Vermißte.

Paris, 5. Jan. (Eig. Drahtb.) **Havas berichtet in später Nachtstunde, daß man gegenwärtig doch mit etwa 30 Vermißte rechnet. Die von Bordeaux nach Paris gebrachte Besatzungsliste soll 200 Namen aufweisen. Man nimmt an, daß auch außer der Besatzung vielleicht blinde Passagiere an Bord sind. In Cherbourg sind**

am Abend 127 Gerettete gelandet.

Der Dampfer „Allegro", der ebenfalls Mitglieder der Besatzung an Bord nahm, ist nach Brest unterwegs.

In dem Bericht des Kapitäns Schoofs, der sich unter den Geretteten befindet, die der holländische Dampfer „Achilles" in Cherbourg gelandet hat, wird gesagt, daß eines der Rettungsboote umgeschlagen und die Insassen ertrunken seien.

Der Dank der französischen Regierung.

Paris, 4. Jan. (Drahtb.) **Im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten hat der Minister für die Handelsmarine, Léon Meyer, der Besatzung des Motorschiffes „Ruhr" den Dank der französischen Regierung für die beim Brande der „Atlantique" geleisteten Rettungsarbeiten ausgedrückt. Ferner hat der Minister für die Handelsmarine den deutschen Botschafter gebeten, der Reichsregierung den Dank der französischen Regierung zu übermitteln.**

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

habe den Gedanken entstehen lassen, den Versuch zu machen, Röhm und Strasser einander anzunähern und Hitler zwischen diesen doppelten Druck zu nehmen. Nicht minder bemerkenswert ist die Ankündigung der „Schwarzen Front" über Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Hitler und dem Grafen Reventlow über Gregor Strasser, der den politischen Hintergrund der Ausbootung Strassers noch weiter erhellen wird. Wenn man bedenkt, daß die nationalsozialistische Parteileitung es bisher nicht gewagt hat, die von dem Herausgeber der „Schwarzen Front" gewollte Beleidigungsklage zu stellen, und wenn man hinzunimmt, daß die Nationalsozialisten im Reichstag der Entscheidung ausweichen, so darf man daraus, ohne Gefahr zu laufen, die innere Haltlosigkeit der Nationalsozialisten zu überschätzen, den Schluß ziehen, daß die Parteileitung es einfach nicht mehr wagt, klare Entscheidungen von sich aus zu treffen. Sie wird allerdings kaum darum herumkönnen, denn Schleicher ist, wie auch aus der Erklärung des Staatssekretärs Planck im Aeltestenrat hervorgeht, entschlossen, unter allen Umständen eine politische Klärung so oder so herbeizuführen. Mit dem Doppelspiel der Nationalsozialisten, auf der einen Seite ihren Anhängern den sogenannten ungebrochenen Angriffswillen vorzutäuschen und auf der anderen Seite zu kneifen, wird es sehr bald vorbei sein. Sie werden Farbe bekennen müssen, entweder sie machen ihre Drohungen wahr und fordern den Reichskanzler durch Zustimmung zu den kommunistischen Mißtrauensanträgen zum Kampf heraus, dann werden sie das, wie sie selbst fühlen, mit schweren Verlusten im nächsten Wahlkampf bezahlen müssen, oder aber sie drücken sich weiter vor der Entscheidung, indem sie durch Abkommandierungen oder Stimmenthaltung die Annahme der Mißtrauensanträge verhindern, aber dann ist ihnen für alle Zukunft die Möglichkeit genommen, ihr bisheriges Doppelspiel fortzusetzen.

*

Es fängt gut an im Fernen Osten!

Das neue Jahr hat im Fernen Osten vielversprechend begonnen, nämlich mit einem kriegerischen Vorstoß Japans. Der Krieg, der an der asiatischen Pacific-Küste eigentlich schon seit einem Jahr geführt wird, kann jeden Augenblick nun auch offiziell ausbrechen, wenn dies nicht bereits vor einigen Stunden geschehen ist. Aber diese Tatsache wird ohne jeden praktischen Einfluß auf den Gang der Ereignisse bleiben: Krieg wird im Fernen Osten auf jeden Fall geführt. Erst vor wenigen Wochen haben die Japaner die chinesischen Freischärler in der Mandschurei geschlagen und sie hinter die sowjetrussische Grenze gedrängt. Dort wurden die chinesischen Truppen entwaffnet und interniert. Der neue mandschurische Staat war somit bis auf weiteres gesäubert. Nun konnten die Japaner sich anderen Aufgaben widmen. Sie haben nicht einen Tag verloren, um den Marsch auf die Provinz Jehol, die an die Mandschurei grenzt, einzuleiten. Gleichzeitig rückten sie gegen die chinesische Mauer vor und nahmen die Stadt Shanhaikwan im Sturm. Der Weg auf Peking steht den Japanern offen. Denn Shanhaikwan bildet das Tor nach Innerchina. Während die Chinesen dem japanischen Vormarsch Widerstand leisten nach den bisherigen Erfahrungen, muß man in dieser Hinsicht skeptisch sein. Viele maßgebende chinesische Generäle, mit Tschiang-Kai-Schek an der Spitze, sind, so paradox dies auch klingen mag, japanfreundlich, einige von ihnen stehen zweifellos im Solde Japans. Die kampflose Preisgabe der Mandschurei und der Rückzug von Schanahai in einem Augenblick, wo die chinesischen Truppen — gegen den Willen einiger Heerführer! — siegreich gegen die Japaner waren, würde in jedem anderen Land als verräterische Tat geahndet werden. Aber China hat seine eigenen moralischen und politischen Gesetze und Anschauungen. Die Verhandlungsbereitschaft der chinesischen Generäle kennt keine Grenzen. Sie sind auch heute bereit, jede von ihnen verteidigte Stadt zu räumen, wohlverständlich unter gewissen „Bedingungen". Man könnte sagen, daß ein Land, das sich in einem solchen Zustand befindet, oder solche Zustände erträgt, nichts besseres verdient, als das Opfer des benachbarten Staates zu werden. Aber mit solchen Schlußfolgerungen, die der westlichen Mentalität entsprechen, kommen wir im Fernen Osten nicht weiter. Es darf schließlich nicht vergessen werden, daß das 500-Millionen-Volk der Chinesen sein Wort noch nicht gesprochen hat, daß sein politischer und staatlicher Wille noch gelähmt ist, gelähmt nicht zuletzt durch die heute Regierenden. Niemand kann sagen, was geschehen wird, wenn chinesische Volksmassen in Aktion treten würden. Es gibt Anzeichen dafür, daß das China von heute trotz der anarchischen Verhältnisse, in denen es heute lebt, nahe daran ist, sich auf sich selbst zu besinnen. Der Krieg mit Japan kann für China ein Reinigungsfeuer sein, in dem seine neue Gestalt geschmiedet wird.

*

Und was ist mit Japan?

Und Japan? Auch hier täuscht der Schein. Das Land der aufgehenden Sonne windet sich in Schmerzen unter den Schlägen der akutesten Finanz- und Wirtschaftskrise. Die japanischen Politiker und Militärs, die sich selbst zweifellos für die Herren der Situation halten, sind in Wirklichkeit die Geschobenen. Die furchtbare Arbeitslosigkeit und Hungersnot echt asiatischen Stils hat in diesem an Wohlstand gewohnten Land die verheerendste Wirkung auch auf politischem Gebiet ausgeübt. Hat doch das vergangene Jahr ein allerdings mißglücktes Attentat auf den Kaiser, die Ermordung des Ministerpräsidenten Inukai und die ihr vorangegangene Tötung des Wirtschaftsführers und ehemaligen Finanzministers Inuye gebracht. Die Februar-Wahlen endeten mit dem Sieg der konservativen Seiyukai-Partei über die liberale Partei des Minseito. Das Kabinett der nationalen Union, das im Mai unter Führung des Admirals Saito gebildet wurde, vermochte nicht die Krise zu bekämpfen. Daraufhin ist aus dem Lager des Minseito gegen Ende des Jahres eine faschistisch gefärbte Partei hervorgegangen, an deren Spitze Kenzo Adachi steht. Diese Partei tritt für die Beseitigung des parlamentarischen Regimes durch ein autoritäres und für ein rücksichtsloses Vorgehen gegen China ein. Der Einfluß der Partei des Kenzo Adachi ist größer als die Zahl ihrer Anhänger. Ihre Tätigkeit trägt viel zur Schürung der Kriegsstimmung bei. Der Krieg soll für Japan eine Erlösung aus der Not bringen. Denn Japan braucht dringend den chinesischen Absatzmarkt und ein großes Kolonisationsland. Allerdings hat der Krieg mit China bisher nur dazu geführt, daß Japan von Amerika und England an die dritte Stelle in der chinesischen Einfuhr gedrängt wurde. Nach den Waren, die an Bajonettspitzen angeboten werden, pflegt man sich nicht zu reißen.

Die Katastrophe der Atlantique.

Das Schiff verloren.

Wie die Rettung vor sich ging.

TU **Paris**, 4. Jan. (Drahtb.) Der Südatlantik-Dampfer „Atlantique" kann nunmehr als verloren gelten. Fünf Flugzeuge, die das Schiff in den Nachmittagsstunden überflogen, haben festgestellt, daß es

ein einziges Flammenmeer bildet und unmöglich gerettet werden kann.

Die Hilfsschiffe, die von Cherbourg ausgelaufen waren, konnten überhaupt nicht eingreifen, da es ihnen nicht möglich war, nahe genug an das brennende Schiff heranzufahren, um ihre Wasserrohre in Tätigkeit zu setzen.

An zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß

die Besatzung das Schiff nicht eher verlassen hat, bis alle Möglichkeiten einer wirksamen Bekämpfung des Feuers sich als nutzlos erwiesen.

Die Tatsache, daß die Bordmittel nicht genügten, sei lediglich ein Beweis dafür, mit welcher Geschwindigkeit das Feuer um sich gegriffen habe. Die „Atlantique" sei mit den allermodernsten Löscheinrichtungen ausgerüstet gewesen. Außer 13 sogenannten eisernen Vorhängen sowie einer Reihe feuerdichter Schotten sei das Schiff für die Bekämpfung des Feuers mit Wasser, Dampf und Schaum ausgerüstet gewesen.

Man erwartet in Cherbourg das Eintreffen des

holländischen Dampfers „Achilles", der einen Teil der Besatzung an Bord hat.

An Bord der „Achilles" sollen sich angeblich eine Reihe Verletzter befinden, die während der Löscharbeiten Brandwunden davontrugen oder durch die Rauchentwicklung Schaden genommen haben.

Nach einer weiteren Meldung der englischen Funkstation Hiton auf der Isle of Wight geriet die „L' Atlantique" zwischen Guernsey und Alderney, etwa 70 Kilometer von der französischen Küste entfernt, in Brand. Die Mannschaft machte verzweifelte Versuche, die Flammen einzudämmen. Diese griffen jedoch so rasch um sich, daß die Besatzung beschloß, das Schiff zu verlassen.

Der auf dem Wege von Holländisch-Ostindien nach Hamburg befindliche deutsche Dampfer „Ruhr" (6000 To.) fing die SOS-Rufe der „L' Atlantique" auf, legte sofort bei und begann mit den Rettungsarbeiten. Die „L' Atlantique", die den Wettkampf mit dem deutschen Hapag-Dampfer „Cap Arcona" auf dem Südatlantik aufnehmen sollte, trat am 29. September 1931 ihre Jungfernfahrt an und

galt als das modernste Schiff auf der Linie nach Südamerika.

Es wurde mit einem Kostenaufwand von rund 400 Millionen Franken (etwa 65 Millionen Reichsmark) gebaut. Das Schiff kann bei voller Ausnutzung 2000 Fahrgäste befördern. Das Schiff war 226 Meter lang und 30 Meter breit.

Die Rettung der Schiffbrüchigen.

Hamburg, 4. Jan. (Drahtb.) **Der Kapitän des Motorschiffes „Ruhr" hat der Direktion der Hapag telegraphiert, er habe in den Morgenstunden des Mittwochs den 40 000 Tonnen großen Dampfer „Atlantique" brennend bei Dornsey angetroffen. Eine telegraphische Verbindung mit der „Atlantique" sei nicht herzustellen gewesen. Motorschiff „Ruhr" habe sofort auf die „Atlantique" zugehalten und, als es an die Unfallstelle angekommen sei, sämtliche Rettungsboote ausgesetzt. Es sei**

gelungen, die im Dunkeln treibenden vollbesetzten Boote des französischen Dampfers zu bergen und die Schiffbrüchigen an Bord der „Ruhr" zu nehmen.

Es habe frischer Südwestwind, grobe See und hohe Dünung geherrscht. Insgesamt hätten von der „Ruhr" 86 Mann gerettet werden können. Als in den Mittagsstunden keine Schiffbrüchigen mehr zu entdecken gewesen seien, habe Motorschiff „Ruhr" als letztes Schiff die Reise nach Cherbourg fortgesetzt, um dort die Geretteten der „Atlantique" zu landen.

*

Die Brandkatastrophe hat in französischen Schiffahrtskreisen um so mehr Bestürzung hervorgerufen, als der tragische Verlust der „George Philippar", bei dem 52 Personen ums Leben kamen, noch in aller Erinnerung ist. Beide Schiffe wurden in St. Nazaire vom Stapel gelassen, aber nicht von derselben Werft gebaut. Die „L' Atlantique" ist auf der Schiffswerft in Penhoet erstanden, auf der erst kürzlich der größte französische Dampfer „Normandie" vom Stapel gelassen wurde. Das Vertrauen in die französische Handelsschiffahrt ist schwer erschüttert. Sowohl bei der Schiffahrtsgesellschaft, der die „L' Atlantique" gehört, wie auch im französischen Marineministerium legt man besonderen Nachdruck darauf, daß

eine strenge Untersuchung über die Ursache des Unglücks

eingeleitet werden soll. Man verhehlt dabei jedoch nicht, daß diese Untersuchung Monate dauern kann und an Bord des Schiffes keine Feststellungen mehr gemacht werden können, so daß man sich lediglich auf die Aussagen der Besatzung stützen muß.

Bekanntlich herrscht über die Ursache des Brandes der „George Philippar" bis heute noch keine genaue Klarheit und diejenigen, die von vornherein einen Sabotageakt vermuteten, haben durch den Verlust der „L' Atlantique" wieder Wasser auf ihre Mühlen erhalten. Man kann sich in der Tat nicht vorstellen,

wie ein Riesendampfer von über 40 000 Tonnen in wenigen Stunden ein Raub der Flammen werden kann.

Es berührt sehr merkwürdig, daß es mit den an Bord vorhandenen Mitteln nicht gelungen ist, das Feuer im Keime zu ersticken. Man muß also annehmen, daß die „L'Atlantique" an verschiedenen Stellen gleichzeitig brannte, was zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gibt.

Der neue japanisch-chinesische Krieg

Schanhaikwan völlig zerstört.

Blutige Verluste der Chinesen.

TU. **Peking**, 4. Jan. (Funkspr.) Nach chinesischen Meldungen ist Schanhaikwan nach der Eroberung durch die Japaner nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. In den Straßen der Stadt liegen die Leichen von mehreren hundert chinesischen Soldaten, die bei den Straßenkämpfen getötet wurden. Die chinesischen Berichte besagen, daß Japan bei dem Angriff auch große Verluste erlitten hat.

Die Chinesen bilden nunmehr

zwei Verteidigungslinien,

um weitere Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschanghsueliang hat mehrere Eisenbahnzüge mit Truppen und Kanonen nach dem



Karte Nordchinas mit der Provinz Jehol, um die der Krieg zu entbrennen droht, mit der Grenzstadt Schanhaikwan, wo es zu den ersten Feindseligkeiten kam.

Norden in Bewegung setzen lassen. Die Eisenbahnverbindung Peking—Mukden ist eingestellt.

Am Dienstag nachmittag wollten drei japanische Kriegsschiffe in Tschingwangau Truppen landen.

Sie wurden jedoch von chinesischen Truppen daran verhindert.

Der mandschurische Außenminister hat in einem Telegramm an Tschanghsueliang seine Entrüstung darüber ausgedrückt, daß die Chinesen japanische Garnisontruppen und mandschurische Grenzposten bombardiert hätten.

Auch Pogranitschnaja besetzt.

Peking, 4. Jan. (Reuter.) Wie verlautet, sollen trotz der Bewegungen chinesischer Truppen in der Provinz Tschili die japanischen Militärbehörden davon überzeugt sein, daß Tschanghsueliang nicht beabsichtige, zu kämpfen. Die hiesige japanische Gesandtschaft erklärt, daß

Japan bereit sei, ein Kompromiß mit China einzugehen,

falls China es ebenfalls wünsche. Aus Charbin wird gemeldet, daß die Japaner die Stadt Pogranitschnaja, die mandschurische Endstation der ostchinesischen Bahn, besetzt haben.

Die chinesische Regierung mahnt zur Ruhe.

TU **Schanghai**, 4. Jan. (Funkspr.) Verschiedene chinesische Organisationen haben im Zusammenhang mit der Besetzung Schanhaikwans durch japanische Truppen

von der chinesischen Regierung den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan sowie die Proklamierung des Volkskrieges gegen Japan gefordert.

Andere Organisationen verlangen Einfuhrsperre japanischer Waren. Die chinesische Zentralregierung mahnt in einer Erklärung zur Ruhe und versichert, daß sie die nationalen Interessen schützen werde.

Weitgehende japanische Forderungen.

TU **Mukden**, 4. Jan. (Funkspr.) Das japanische Oberkommando teilt mit, daß der Kommandant der japanischen Armee in Schanhaikwan den chinesischen Behörden zur Beilegung des Konflikts Folgendes vorgeschlagen habe:

1. **die chinesischen Truppen werden aus dem Bezirk Schanhaikwan zurückgezogen,**

2. **Die chinesische Regierung verpflichtet sich, eine neutrale Zone zu schaffen. 30 Klm. jenseits der Eisenbahnlinie dürfen sich keine chinesischen Truppen befinden,**

3. **Die Verantwortung für den Zwischenfall in Schanhaikwan müssen die chinesischen Ortsbehörden tragen.**

4. **Der Abzug der chinesischen Truppen aus dem Bezirk Schanhaikwan muß innerhalb 24 Stunden erfolgen,**

5. **Schanhaikwan wird als Endpunkt des Gebietes von Manschukuo betrachtet.**

Es ist kaum anzunehmen, daß die chinesischen Behörden die japanischen Vorschläge annehmen werden.

Englischer Schritt in Tokio.

TU. **Tokio**, 5. Jan. (Funkspr.) **Der englische Botschafter in Tokio stattete am Mittwoch dem Außenminister Utschida einen Besuch ab, um über die Vorgänge in Schanhaikwan Aufklärung zu erbitten.**

Inflation in Amerika?

TU. **Washington**, 4. Jan. (Funkspr.) **In einer stürmischen Senatssitzung bedrohte Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zwecks Vermehrung des Notenumlaufs einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollars eintreten würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerb der vom Goldstand abgegangenen Länder schwer leide.**

Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses drückten ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen würde, ob dies durch die Erhöhung des Notenumlaufes oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen solle.

Blutige Unruhen auf Jamaica.

Meuterei eines englischen Regiments.

TU. **London**, 4. Jan. (Drahtb.) **In Kingston auf Jamaica ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der Eingeborenen-Bevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das der berühmten Northumberland-Füseliere, ein vor 260 Jahren gegründetes Regiment, das eine zeitlang unter dem Namen „Wellington-Leibgarde" bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Tötung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schanklokal. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf wutentbrannt durch die Stadt und zerstörte alles, was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zertrümmerten Fenster und Läden, beschädigten Privathäuser, hielten Straßenbahnen an und rissen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden verprügelt. Selbst der eingreifenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegengesetzt. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Befehl des englischen Oberbefehlshabers, nach den Kasernen zurückzukehren, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Erst später konnten sie zur Rückkehr überredet werden.**

Russischer Goldtransport nach Deutschland.

Stettin, 4. Jan. (Eig. Meld.) Mit dem Dampfer „Ostsee" traf gestern im Stettiner Hafen ein Goldtransport aus Riga ein. Es handelt sich um Barrengold im Werte von 20 Millionen Reichsmark, das aus der Sowjetunion kommt. Der Transport war von zwei Beamten der Reichsbank begleitet. Die Polizei hatte durch Aufgebot eines Ueberfallkommandos Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Weitere Kürzung der Beamtengehälter nicht beabsichtigt.

TU. **Berlin**, 5. Jan. (Drahtb.) Vertreter des Deutschen Beamtenbundes hatten am 3. Januar eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden und die damit zusammenhängenden Besoldungs- und wirtschaftspolitischen Fragen. Der Reichsfinanzminister erklärte in Uebereinstimmung mit früheren Aeußerungen und der in der Rundfunkrede des Reichskanzlers Schleicher vertretenen Auffassung, daß die Reichsregierung eine weitere Kürzung der Beamtengehälter nicht beabsichtige.

BOCHUMER Mosaik

Drei Könige wandern aus Morgenland ... Als ersten Festtag im neuen Jahr nach dem Neujahrsfest feiern wir den Tag der Heiligen drei Könige, den Tag, an dem die drei Weisen aus dem Morgenlande sich der Führung eines in wunderbarer Klarheit strahlenden Sternes anvertrauten, der ihnen den Weg wies zu dem heiligsten Wunder, das Menschenaugen je schauen durften. Epiphanias, wie dieser Feiertag auch genannt wird, bedeutet Erscheinung, die Erscheinung des menschgeborenen Gottessohnes vor den anbetenden Hirten und den Heilsen drei Königen. Kaum eine andere Legende der christlichen Religionsgeschichte hat so vielfachen Widerhall in der Malerei, der bildenden Kunst und der Dichtkunst, aber auch in schönen, alten Volksbräuchen gefunden, wie die von den Heiligen drei Königen aus dem Morgenlande. Schon aus der frühesten Zeit des Christentums sind uns Wandgemälde aus den Katakomben erhalten, die die drei Könige darstellen, mit phrygischen Mützen auf dem Haupte, die auf ihre orientalische Herkunft hindeuten. Auf einem Mosaikbilde des 8. Jahrhunderts aus der alten vatikanischen Basilika erscheinen die drei Weisen zum ersten Mal mit den königlichen Abzeichen, und seit dem Mittelalter werden sie auf vielen Gemälden in drei Lebensaltern dargestellt, als Greis, Mann und Jüngling, wobei der Jüngste meist der Mohr ist. Besonders schöne Bilder sind uns aus dem 15. und 16. Jahrhundert erhalten, von Rubens sogar drei verschiedene Darstellungen der Heiligen drei Könige. Die Darstellung des Legende ist auch in die Volkssitte übergegangen. In vielen Gegenden Deutschlands ist heute noch der Brauch erhalten, daß am Epiphaniastage drei als Heilige Könige verkleidete Männer von Haus zu Haus ziehen und dabei das Dreikönigslied singen. Sie führen dabei einen vergoldeten Stern auf einer langen Stange mit sich, wovon dieser Brauch auch den Namen „Sternsingen" bekommen hat. Die Verehrung, die die Heiligen drei Könige genießen, beweist, daß im Volke immer noch die Sehnsucht nach dem Lichte lebendig ist, in unserer dunklen, trüben Gegenwart vielleicht stärker denn je. Der Tag der drei Weisen aus dem Morgenlande ist der Tag des Lichts. Der Glanz des Sternes, der den Weg zum Erlöser wies, ist ewig und überdauert auch die Zeiten dunkelster Trübsal und bitterster Not. Er zeigt uns auch heute noch den Weg zum Glauben, zum Licht, zu Gott, wenn wir uns nur seiner Führung gläubig anvertrauen.

*

Einbildung. Man konnte der berechtigten Ansicht sein, daß mit der Sperre der Krisenunterstützten in die städtische Wohlfahrt ab 28. November die Wohlfahrtsziffern in unserer Stadt zum Stillstand kommen würden. Man konnte dieser Ansicht um so eher huldigen, als man annehmen durfte, daß infolge der langen Arbeitslosigkeit auch der Zustrom aus den Reihen der Erwerbslosen, die nicht von der Arbeitslosenversicherung zunächst betreut werden, aufhören würde. Doch der Monat Dezember hat gezeigt, daß diese Hoffnung trügerisch war. Auch im vergangenen Monat hat trotz der Sperre ein Zugang Erwerbsloser in die städtische Wohlfahrt stattgefunden. So stieg die Zahl vom Sperrbeginn ab von 25 180 auf 25 421 Wohlfahrtserwerbslose bis Mitte Dezember und bis heute ist diese Zahl weiter in die Höhe geklettert. Am 1. Dezember betrug die Zahl der unterstützten Parteien, also einschl. Familienangehörige, 57 819, Mitte Dezember waren es schon 58 118 Parteien, die vom hiesigen Wohlfahrtsamt unterstützt wurden. Und inzwischen sind ihrer noch mehr geworden, so daß also die erhoffte Erleichterung, die man von der Sperrfrist für unser Wohlfahrtsamt und unsern Stadtsäckel erwartete, nicht eingetreten ist, jedenfalls nicht in dem Maße, wie man zuerst zu glauben berechtigt war. Ist es nicht ein eigenartiger Widerspruch, daß man auf der einen Seite von Wirtschaftsankurbelung und Neueinstellung erwerbsloser Arbeitskräfte spricht, auf der anderen Seite aber die Ziffern der Unterstützten munter weiter nach oben klettern? Aus welchen Reihen rekrutieren sich denn diese Neueinstellungen, wenn nicht aus den Kreisen der Unterstützten? Fordert man die Arbeitskräfte nur vom Arbeitsamt an? Das wäre ein Lokalpatriotismus, der uns teuer zu stehen kommt. Denn in diesem Falle würde man ja das Reich entlasten, dem Stadtsäckel aber immer höhere Lasten aufbürden. Aber irgendwoher müssen doch die Neueinstellungen genommen werden. Ob wir in Bochum auch wohl noch die 60 000-Grenze erreichen werden? Gott bewahre uns davor!

*

Man wird wieder einfacher. Weihnachten hat vielen Mitbürgern auch ein — Fahrrad beschert. Früher ging es ohne Motorrad nicht. Aber nun sieht man wieder neue Fahrräder in den Straßen unserer Stadt, das Verkehrsmittel des kleinen Mannes, wenn man so sagen darf. Man ist eben dahinter gekommen, daß das Fahrrad das billigste Beförderungsmittel ist. Die Tarifpolitik unserer Straßenbahnen wird nicht die wenigste Schuld daran haben, daß sich innerhalb unserer Bürgerschaft eine steigende Vorliebe für das Fahrrad bemerkbar macht. Da die Geschäfte meistens mit Geld und nicht auf Stottern getätigt werden, sind die Preise äußerst billig, sogar schon für Markenräder, so billig sogar, wie nie zuvor. Zwar sind durch äußerste Kalkulation die Verdienstspannen sehr klein geworden, aber man bleibt doch nicht mehr auf seiner Ware sitzen. Bei manchen Fahrradhändlern war denn auch das Weihnachtsgeschäft sehr rege. Die einen benutzen das Rad zur Arbeitsstätte, andere zu Weihnachtsfahrten, die Jugend unternimmt auf dem Sattel weite Ferienreisen, die sogar bis hinein ins Ausland führen. Und viele Motorradfahrer und Autobesitzer sind aus „Gesundheitsrücksichten" wieder zum Fahrrad zurückgekehrt von wegen der Steuern, der hohen Benzinpreise und der sonstigen Unkosten. Die Verhältnisse zwingen einfach wieder zur Einfachheit. Sehr viele junge Leute rechnen scheinbar auch wieder mit einem Sommer voll Rekordhitzetage und freuen sich dann, wenn sie mit ihrem Vehikel in aller Frühe gegen Weitmar bis an die Ruhr fahren können. Gerade in einer Großstadt wie Bochum, wo die einzelnen Stadtteile räumlich so weit auseinander liegen, lohnt es sich schon, ein Fahrrad zu besitzen. Man ist dann unabhängig von allen anderen Verkehrsmitteln und braucht sich auch nicht um teure Monats- oder Wochenkarten zu kümmern. Wöchentlich ein wenig Oel in die Speichen und dann ein Schwung und schon kann es los gehen, ohne daß man immer wieder berappen muß. Es gibt ja nichts einfacheres wie so ein Fahrrad! Und weil es so einfach ist, wird es so begehrt, und weil es so begehrt ist, wird es sooft — gestohlen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 5. Januar.

Sonnenaufgang 8,40 — Sonnenuntergang 16,31
Mondaufgang 12,00 — Monduntergang 2,37

1643 Der Physiker und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe geb. (gest. 1727).
1846 Der Philosoph Rudolf Eucken in Aurich geb. (gest. 1926).
1867 Der Landschaftsmaler und Radierer Otto Ubbelohde in Marburg an der Lahn geb. (gest. 1922).
1929 Der Philosoph und Philolog Erich Becher in München gest. (geb. 1882).

Freitag, den 6. Januar.

Sonnenaufgang 8,40 — Sonnenuntergang 16,32
Mondaufgang 12,16 — Monduntergang 3,50

1412 Die Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, in Domremy geb. (gest. 1431).
1822 Der Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Neubuckow geb. (gest. 1890).
1828 Der Literat und Kunsthistoriker Hermann Grimm in Kassel geb. (gest. 1901).

Wieder ein Großbrand.

Nachdem erst am Dienstag mittag in Gerthe zwei Scheunen abgebrannt sind, entstand bereits 12 Stunden später im Hiltroper Ortsteil wieder ein großes Schadenfeuer aus bisher unbekannter Ursache. Diesmal war es eine Scheune des der Gewerkschaft Constantin gehörenden Hofes Aschenfeld auf der Hiltroper Straße, die mit ca. 50 Fuder Roggen aus der diesjährigen Ernte gefüllt war und vollständig abbrannte. Ein Nachtwächter der Zeche Constantin 6-7 bemerkte des Nachts gegen 1.40 Uhr in dem südlichen Teil der Scheune Feuer. Die schnellstens alarmierte Bochumer Berufswehr, die noch bis gegen 7 Uhr bei dem Brand in Gerthe weilte, war alsbald zur Stelle und bekämpfte den Brand. Wenig später traf auch die Hiltroper Freiwillige Feuerwehr an der Brandstelle ein. Die Gerther Wehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten. Natürlich war an eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes nicht zu denken, da die Scheune die beste Nahrung hatte, jedoch konnten die landwirtschaftlichen Geräte aus dem nebenan liegenden Schuppen gerettet werden, während mehrere Erntewagen mit verbrannten. Zum Glück war auch hier der Westwind der Schützer der Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Ueber die Brandursache herrscht noch völliges Dunkel. Der ziemlich beträchtliche Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Löscharbeiten der Berufswehr dauerten bis in den Tag hinein.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

g. Der erste Wochenmarkt des Jahres stand im Zeichen regnerischen Wetters und ließ keine freundliche Marktstimmung aufkommen. Die Anfuhr war sehr rege. Die Preise notierten wie folgt: Weißkohl 6, Rotkohl 8, Rosenkohl 15—20, Blumenkohl 15—30, Grünkohl 8, Spinat 15, Endivienſalat 15, Feldsalat 40, Kohlrabi 15, Schwarzwurzel 25, Aepfel 15—35, Apfelsinen 4—8, Zitronen 4—5, Feigen 15—20, Weintrauben 50, Haselnüsse 30, Walnüsse 40, Paranüsse 45, Eier 11—14, Oldenburger Süßrahmbutter 1,35—1,40, Landbutter 1,20, Rindfleisch 60, Ochsenfleisch 65 bis 70, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 70—80, Schweinefleisch 55—80, Schellfisch 20—25, Kabeljau 20—30, Rotzunge 60, Plötze 35, Barsch 50 Pfg.

Auch in Bochum angekurbelt.

Das Notwerk der deutschen Jugend.

21 000 Mark monatlich. – 5000 können betreut werden. – Die Genehmigung aller Anträge praktisch möglich. – Die Privatinitiative die Hauptsache.

s. Der Notruf unseres Reichspräsidenten nach einem Notwerk der deutschen Jugend hat eine schnelle Bereitschaft gefunden. In allen Arbeitsamtsbezirken Westdeutschlands hat man in diesen Tagen das Notwerk in Angriff genommen und auch in Bochum waren die Vorbereitungen, wie wir schon mitteilten konnten, bereits so weit gediehen, daß vor einem breiteren Auditorium das Werk bekannt gegeben werden konnte.

Die Besprechung fand gestern nachmittag in der Verwaltungsakademie statt. Den 150 Einladungen hatte man zahlreich entsprochen, so daß man wohl sagen kann, daß sämtliche Kreise, zu deren Aufgaben die Jugendbetreuung in irgendeinem Sinne gehört, vertreten waren. Die Leitung hatte der stellvertretende Direktor des hiesigen Arbeitamtes, Dr. Kuhlo, der denn auch für den zahlreichen Besuch namens des Arbeitsamtes seinen Dank abstattete. Zweck der Zusammenkunft sei, für das Notwerk Propaganda zu machen, um so alle Bevölkerungskreise und Kräfte zu erfassen, einen Bericht über die bisherige Arbeit der Jugendbetreuung im hiesigen Arbeitsamtsbezirk, zu dem bekanntlich auch Wattenscheid gehört, zu geben und zum 3. einen Arbeitsausschuß zu bilden, der dem Arbeitamt bei dem Notwerk an Hand gehen soll. Besonders betonte Dr. Kuhlo, daß dem Arbeitsamt nichts ferner läge, als das Notwerk zentralistisch aufzuziehen, sondern das Arbeitsamt habe das Notwerk nur verwaltungsmäßig zu überwachen, damit auch die Gelder, die dafür zur Verfügung gestellt würden, sinngemäß Verwendung fänden.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen bis zu 25 Jahren betrage in Deutschland über 1,5 Millionen, allerdings sei gerade die statistische Erfassung dieser Menschen problematischer Natur. Für ganz Westfalen rechne man mit 150 000, von denen

15 000 Jugendliche auf den Bochumer Bezirk

entfallen. Von diesen sind rund 4000 weibliche.

Die bisherigen Maßnahmen des Arbeitsamtes in der Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen erstrecken sich auf 700 Menschen, die im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden. Diese Zahl sei in den letzten Monaten sich gleich geblieben, weil dieser Dienst entsprechend aufgezogen wurde. Auch kann er in diesem Umfange aufrecht erhalten werden. Von diesen 700 Menschen sind 527 in Arbeitslägern untergebracht, 75 befinden sich in offener Betreuung und 106 weibliche sind im Winterhilfsdienst tätig. Versucht wurde, aus diesen Arbeitslägern Jugendliche in ländliche Bezirke zwecks Arbeit zu vermitteln, wie es auch schon bei rund 500 jungen Leuten geschehen sei. Für Januar sei ein weiterer Abruf von 100 Jugendlichen zu erwarten. Man sei bemüht, diese Art von Betreuung weitgehend auszubauen, um diesen Jugendlichen auch für die Folge bei Beschäftigung zu halten. Außerdem wurden im letzten Vierteljahr 405 Jugendliche in Werkkursen, 292 in Fachschulen und 218 weibliche weiter gebildet, so daß insgesamt 835 Jugendliche in Kursen erfaßt werden. Leider hat sich gezeigt, daß die Fachschul-Kurse nicht die ungeteilte Freude der Jugendlichen finden, sie betrachten diese Betreuung zu sehr als Zwang und anerkennen nicht die Helferhilfe. Mehr Sympathie finden jedoch die Werkkurse, zumal der Jugendliche hier Gelegenheit hat, auch für sich Arbeiten auszuführen. Wie wir schon berichteten, werden die Kurse auf den stillgelegten Zechen „Constantin" und „Karoline" durchgeführt.

Doch fehlte bisher das Ergänzende, ein warmes Mittagsmahl. Das soll das Notwerk nun bringen. Wenn es gelingt, die Jugendlichen in der Freizeit zu Kameradschaften zusammenzuschließen, dann besteht auch die Möglichkeit, diese Kameradschaften beruflich weiter zu bilden, welche Aufgabe dem Arbeitsamt obliegt.

Bisher sind also 2000 arbeitslose Jugendliche — 14 Prozent in Bochum vom Arbeitsamt betreut worden.

Hier soll nun auch die Privatinitiative einsetzen, um auch einen möglichst großen Teil der übrigen erwerbslosen Jugendlichen zu erfassen und sinnvoll weiter zu bilden. Wenn es gelingt, diese Initiative weitgehend zu aktivieren, dann wird auch in Bochum das Notwerk in gewünschtem Maße zur Durchführung gelangen. Das Arbeitsamt wird von sich aus alles Bürokratische vermeiden, vielmehr den Verbänden und Organisationen weitgehende Möglichkeiten zur Betätigung belassen. Aber ohne eine formelle Erledigung der Anträge geht es nun einmal nicht.

Dr. Kuhlo verlas dann aus dem Mosaik der W. B. „Die Bildung von Kameradschaften", um anschließend zum Ausdruck zu bringen, wie in diesem Sinne von seiten des Arbeitsamtes die Teilnahme der Verbände an dem Notwerk aufzufassen sei.

Er teilte dann weiter mit, daß für das Notwerk 9 Millionen Mark bis Ende März bereitgestellt seien. Damit könne man 500 000 im ganzen Reiche betreuen. Auf Westfalen entfallen 220 000 Mark, so daß

Bochum mit 21 000 Mark rechnen kann, womit 5000 hiesige Jugendliche betreut

werden können. Das wäre rund ein Drittel aller erwerbslosen Jugendlichen im hiesigen Arbeitsamtsbezirk. Nebenher gehe dann die berufliche Betreuung, für die Mittel aus anderer Fonds bereit stehen.

Praktisch können somit alle Anträge genehmigt

werden, falls die Voraussetzungen erfüllt sind. Um die berufliche Ausbildung brauchen sich die Vereine also nicht zu kümmern. Diese Aufgabe übernimmt allein das Arbeitsamt. Aufgabe der Vereine ist, aus ihren Jugendlichen Kameradschaften zu bilden, die sie zwei Stunden täglich sinnvoll beschäftigen müssen. Dafür zahlt das Arbeitsamt zusätzliche Mittel an die Verbände und zwar

pro Tag und Kopf 0,20 Mk.,

wie eine neue Verfügung von gestern anweist. Wer auf Mittagessen verzichtet, erhält pro Kopf und Tag 0,08 Mk. Die Abrechnung geschieht monatlich, auf Wunsch auch wöchentlich. Erwartet wird, daß alte Behörden und Verbände sich an diesem Notwerk beteiligen, daß z. B. die Stadtverwaltung geeignete Räume zur Verfügung stellt, die Schulen die Turnhallen, die Vereine ihre Heime, der Arbeitgeberverband Material und Kohlen, die Kaufmannschaft verbilligte Waren.

Dr. Kuhlo machte zum Schlusse seiner Ausführungen dann einen Vorschlag zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft. Statt nun in der Diskussion sich über das Notwerk selbst zu unterhalten, feilschte man stundenlang um diese Arbeitsgemeinschaft herum, die doch ein bedeutungsloses Gremium ist, da es ja keine irgendwelche Beschlüsse fassen kann. Deshalb scheint uns der Verein eher zum Ziele zu kommen, der seine Wünsche direkt beim Arbeitsamt anbringt, das von sich aus gerne bereit ist, ratend und tatend zu helfen. Auch wird es so kommen, wie bei der Bereitstellung von Mitteln für die Instandsetzungen von Wohnungen und Errichtung von Eigenheimen, nämlich, daß die Summe gar nicht voll in Anspruch genommen werden wird. Welchen Zweck verfolgt man also damit, daß man nun unter allen Umständen in der Arbeitsgemeinschaft vertreten sein will? Endlich war man aber doch soweit, daß man mit der Bildung dieser Arbeitsgemeinschaft im vorgeschlagenen Sinne einverstanden war. Aus ihr wird nun auch noch ein Arbeitsausschuß gebildet, der ebenfalls nichts anderes zu tun hat, als dem Arbeitsamt Anregungen zu geben.

Immer wieder bleibt deshalb zu betonen, daß man das Heil nicht von diesen beiden neuen Ausschüssen erwarten soll, sondern daß man möglichst schnell an die Bildung von Kameradschaften herangeht und dem Arbeitsamt einen vernünftigen Beschäftigungsplan vorlegt. Dann werden die Anträge schon von selbst genehmigt werden. Deshalb sofort ans Werk!

Wegen des
Festes Hl. drei Könige
erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Samstag. Die für diese Ausgabe bestimmten Anzeigen möglichst bis heute 18 Uhr erbeten.

Der Verlag.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. Den Leichtsinn des Freihändigfahrens auf dem Fahrrad mußte der Schüler R. - von der Hattingerstraße empfindlich büßen, der gestern vormittag beim Befahren des Bülowplatzes beim Ausweichen vor einem Personenauto in der Kurve die Sicherheit verlor und zu Boden stürzte, wobei er mit dem Kopfe auf die Kante des Bordsteines schlug. Er erlitt eine stark blutende Stirnwunde sowie Schürfverletzungen an der rechten Hand.

*

u. Ein Opfer kindlichen Ungeschicks wurde das ungefähr 5 Jahre alte Kind der Eheleute O. - von der Wittenerstraße, das sich gestern morgen in Abwesenheit seiner Mutter an einer Brotschneidemaschine zu schaffen machte, um sich eine Brotstulle zurechtzumachen. Infolge unvorsichtigen Hantierens geriet es mit der linken Hand unter das Schneidemesser, das dem Kinde zwei Fingerglieder bis auf den Knochen durchschlug. Es mußte sofort einem Arzte zugeführt werden.

*

u. Beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Jahnstraße in Höhe ihrer Einmündung in die Bismarckstraße wurde die Hausangestellte K. von der Kanalstraße von einem Radfahrer angefahren. Neben erheblichen Beschädigungen ihrer Kleider erlitt sie eine Arm- und Knieverletzung. Der Radfahrer, den keine Schuld trifft, leistete ihr die erste Hilfe und führte sie ihrer Wohnung zu.

*

z. Pech hatte gestern morgen ein Mann in den mittleren Jahren auf der Humboldtstraße. Er hatte das Klingelzeichen zweier Radfahrer überhört und lief dem einen direkt in das Rad. Hierbei wurde er in das Wasser des Rinnsteines geschleudert. Seine Garderobe war über und über beschmutzt. Der Fahrer, welcher auch zu Fall kam, trug leichte Schürfwunden am rechten Bein davon.

Willst Du nie erkältet sein — nimm Panflavin-! PASTILLEN

Pfarrbücher melden ...

Verzeichnet wurden im vergangenen Jahre in der

Christ-König-Kirche
Taufen 19,
Trauungen 19,
Todesfälle 13,
Kommunionen 16 000.

Marien-Kirche Langendreer
Taufen 61,
Trauungen 22,
Todesfälle 39,
Kommunionen 71 000

St. Elisabeth-Kirche Gerthe
Taufen 76,
Trauungen 35,
Todesfälle 30,
Kommunionen 30 000.

Herz-Jesu-Kirche Hordel
Taufen 62,
Trauungen 47,
Todesfälle 34,
Kommunionen 33 949

St. Engelbertus-Kirche Oberdahlhausen
Taufen 21,
Trauungen 17,
Todesfälle 18,
Kommunionen 14 700.

St. Michaels-Kirche Unterdahlhausen
Taufen 41
Trauungen 19,
Todesfälle 22.

Zweifelhafte Zahlen.

Der Zechenverband gibt jeden Monat den durchschnittlichen Schichtverdienst der Vollhauer bekannt. Die Berechnungen des Zechenverbandes dienen als Grundlage für die amtliche Lohnstatistik.

Nach diesen Angaben stellte sich der Hauerdurchschnittslohn im Ruhrbergbau in den Monaten Juli, August, September und Oktober 1932 auf 7,72 RM. Gegenüber dem Monat Juni differierte er um 1 Pfg. und gegenüber den drei Monaten vorher um 2 Pfg.

Wie das Organ des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, „Der Bergknappe", in der neuesten Nummer schreibt, ist diese Stabilität etwas auffallend. „Im Ruhrgebiet gibt es auf den etwa 180 Schachtanlagen Tausende von verschiedenen Gedingeverhältnissen. Die Abbauverhältnisse sowie die Abbaumethoden weisen auf den Schachtanlagen erhebliche Unterschiede auf. Wenn trotz alledem eine solche Gleichmäßigkeit bei der Ermittlung des Hauerdurchschnittslohnes herausgerechnet wird, so erscheinen die Angaben nicht besonders glaubhaft. Eine Nachprüfung ist aber nicht möglich, weil nur der Zechenverband über die Unterlagen zur Errechnung der Durchschnittslöhne verfügt. Der Zechenverband weigert sich hartnäckig, diese Unterlagen von dritter Seite nachprüfen zu lassen. Jedenfalls hat diese Weigerung ihre guten Gründe."

:: **Umfrage der Deutschen Reichspost bei den Rundfunkteilnehmern über die Art der benutzten Rundfunkempfangsgeräte.** Es ist für die Entwicklung des Rundfunks von Bedeutung zu wissen, in welchem Umfang noch Detektorempfänger im Gebrauch sind. Die Deutsche Reichspost ist bei der Beschaffung dieser Angaben auf die Hilfe und das Entgegenkommen der Rundfunkteilnehmer angewiesen. Sie wird bei der nächsten Einziehung der Rundfunkgebühren die erforderlichen Ermittelungen von den die Gebühren erhebenden Briefträgern vornehmen lassen. Festgestellt werden soll, ob der Rundfunkteilnehmer einen Detektorempfänger oder einen Empfänger mit 1 bis 3 Röhren oder einen Empfänger mit mehr als 3 Röhren verwendet. Die Gewinnung möglichst zuverlässiger Angaben ist mittelbar auch für die Rundfunkteilnehmer von Bedeutung. Die Deutsche Reichspost bittet, den Briefträgern die gewünschte Auskunft bereitwilligst zu erteilen. Es wird besonders betont, daß die Umfrage nur dem angegebenen Zweck dienen soll.

Weihnachtssonntag in St. Meinolphus.

Am nächsten Sonntag, dem 8. Januar 1933, veranstaltet der Pfarrkirchenchor St. Meinolphus seinen Weihnachtstag. Im Hochamt, das um 9,45 Uhr beginnt, singt er die Messe „Quaternis vocibus" von dem Niederländer Philipp de Monte. Er ist der letzte große Vertreter der niederländischen Tonkunst und Zeitgenosse Palestrinas († 1594). De Monte, der 1521 in Mecheln geboren wurde, starb 1603 in Prag, nachdem er seit 1568 Kapellmeister am Wiener Hofe gewesen war. Mehr als 80 Jahre erlebte er also das goldene Zeitalter der reichsten Blüte und der herrlichsten Entwicklung der Vocalpolyphonie, die nach ihm verfallen sollte. Die Werke de Montes zeichnen sich durch ihre schöne, reiche Architektur aus, durch den Wert ihres polyphonischen Kernes; sie zeigen uns den Kulminationspunkt der klassischen Polyphonie im Glanze des vokalen A-capella-Stiles. Die innere gleichmäßige Vollkommenheit der Technik und die Feinheit der Struktur dürfen wohl als de Montes Hauptvorzüge gelten. Dazu kommt die Kühnheit seiner Harmonie, der Umfang seiner architekturalen Linien, die vokale Reinheit seiner melodischen Perioden; alles Zeichen der meisterhaften Kraft seiner Polyphonie, die unerschrocken die alten Kirchentonarten nach ihrer inneren Charakteristik ausbaut.

Die Messe „Quaternis vocibus" wurde erst 1929 in einem alten Codex der Salvator-Kapelle der Kirche St. Maria im Capitol zu Köln gefunden. Sie ist keine groß angelegte Komposition wie Palestrinas „Missa Papae Marcelli" oder „Assumpta est"; aber der palestrinenischen „Missa Brevis" tritt sie mindestens ebenbürtig an die Seite.

In einer beachtenswerten Kritik, die bei ihrer ersten Aufführung in einer kirchenmusikalischen Zeitschrift erschien, heißt es von De Montes Missa Quaternis veribus: Sie ist von einer frühlingsmäßigen Frische, voll interessanter Züge, meisterlicher Klarheit, hat eine ganz ungezwungene Frömmigkeit. Dies alles und der Umstand, daß sie im klaren C-Dur sich bewegt, wird ihre festliche Wirkung auf die Hörer nicht verfehlen. So ist es zu verstehen, daß diese Messe in den vorigen Jahren, da man sie wieder kennt, gern zur Aufführung gewählt wird, um den Höhepunkt einer großen Zeit unserer musica sacra allen Freunden hl. Tonkunst nahe zu bringen.

Die Weihnachtsandacht, die 17,30 Uhr beginnt, steht im Gedenken der Weihnachtsfreude. Neben dem Choral werden vom Chor alte Weihnachtslieder zum Vortrag kommen. Daneben sei besonders hervorgehoben ein Ave Maria für Orgel, Sopransolo, Cello und Geigen; ferner ein größeres Chorwerk über das Thema: Resonet in landibos von Dunkelberg für 4stimmigen Chor, Orgel, Sopran- und Baritonsolo. Zum Segen wird ein feierliches Tantum ergo von dem Organisten der Meinolphuskirche, Herrn Tacke, gesungen, für 4stimmigen Chor und Orgel. Auch die Orgel wird in das hohe Lied der Weihnachtsfreude miteinstimmen. So wird am Schlusse des Hochamts die große D-Dur-Fuge von Bach und am Schlusse der Andacht das festliche Praeludium in C-moll von Reger gespielt. Mögen darum alle, die eine festliche Weihnachtsstunde erleben wollen, es nicht verfehlen, am kommenden Sonntag ihre Schritte zur St. Meinolphuskirche zu lenken.

Dies und das vom Tage.

u- Schon mehrfach wurde an dieser Stelle auf die schlechte Beleuchtung des Straßenzuges der Castroperstraße hingewiesen. Diesem Uebelstande scheint nunmehr die Stadtverwaltung abhelfen zu wollen, indem sie an dem Zufahrtswege zum Augusta-Hospital, gegenüber der Eisenbahnunterführung an der Blumenstraße, sowie an dem Treppenaufgange zum Schützenhofe Lichtkandelaber anbringen läßt. Weitere begrüßenswerte Verbesserungen sind in Aussicht genommen. — Der an vielen Stellen schadhafte Bürgersteig der unteren Wrangelstraße, zwischen den Straßenzügen der Wittener Str. und „Am Hain" wird seit einigen Tagen ausgebessert und erhält einen Plattenbelag. Die gröbsten Schlaglöcher in der Straßenpflasterung wurden beseitigt. — Die Verschönerungsarbeiten an der von der D.J.K.-Abteilung „Markania" errichteten Sportplatzanlage am „Lohberg" gehen ihrem Ende entgegen. Die Zauneinfriedigung ist zum großen Teile schon fertiggestellt. Das von einer schönen Rasenbahn eingefaßte Rund des Spielfeldes erhält eine schmucke Baumanlage.

Katholische Morgenfeier im Westdeutschen Rundfunk aus dem Kloster Knechtsteden am Feste der hl. Dreikönige, 6. Januar 1933, morgens 9—10 Uhr: Redner Generalsekretär Msgr. Dr. Kremer, Aachen. Mitwirkende: Klosterchor der Abtei Knechtsteden (Leiter Pater Seiter), Hans Hilgers (Orgel). Vortragsfolge: 1. Klosterglocken. 2. Orgelimprovisation. 3. Einführungsworte. 4. Chorgesang: a) Hodie Christus natus est (Heut' ist uns Christus geboren), 4st. Männerchor von Fr. Nekes; b) Reges Tharsis et insulae (Die Könige von Tharsis und die Inseln opfern), Choral aus der Festmesse. 5. Orgel: Toccata d-moll von Max Reger. 6. Chorgesang: a) Sion, auf, werde Licht (Kirchenlied), b) Ecce advenit dominator Dominus (Siehe, der Herr, dein Herrscher kommt), Choral aus der Festmesse. 7. Orgel: Benedictus von Max Reger. 8. Ansprache: „Die Heiligung der Welt". 9. Chorgesang: a) Mit süßem Jubelschall, 4stimm. Männerchor von Joh. Plag; b) Credo (Glaubensbekenntnis) aus der Lucienmesse für 4stimm. Männerchor von Fr. X. Witt; c) Freude über die Erlösung (Kirchenlied). 10. Klosterglocken.

Wegen Kurpfuscherei verurteilt. Frau Erna König wurde in Magdeburg wegen Kurpfuscherei, weil Heilerfolge in keinem Falle nachweisbar waren, zu 2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

× **Kellerbrand.** Gestern nachmittag gegen 18 Uhr mußte die Feuerwehr zum Hellweg ausrücken, wo in dem Hause 43 ein Kellerbrand entstanden war. Mit einer Schlauchleitung ging man dem Element zu Leibe, so daß nach halbstündiger Arbeit das Feuer gelöscht war. Die Brandursache ließ sich nicht ermitteln.

Veranstaltungen und Vereine.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral. Am 6. (Hl. drei Könige), 8. und 15. Januar, finden die diesjährigen Theateraufführungen statt. Zur Aufführung gelangt: „Die wilde Jagd", Lustspiel in vier Akten. Die Pausen werden ausgefüllt vom Kolpingsorchester. Eintrittspreise 40, 60 und 80 Pf. Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins erhalten zu den Aufführungen am 6. und 8. Januar im Vorverkauf (Vorstandszimmer) 50 Prozent Ermäßigung. Beginn der Aufführung: am 6. Januar 20 Uhr, am 8. und 15. Januar 19 Uhr.

Der Theater-Verein „Germania" Bochum-Wiemelhausen wählte in seiner Jahres-Generalversammlung folgenden Vorstand: 1. Vors. Hugo Dierkes, 2. Vors. Wilh. Klüner, 1. Geschäftsführer Heinr. Gerke, 2. Geschäftsf. Heinr. Clevinghaus, 1. Kassierer Aug. Gernreich, 2. Kassierer Heinr. Lücke, 1. Regisseur Willi Pieper, 2. Regisseur Erich Kreuz, Bühnenmeister Heinr. Maas, Kassenprüfer Joh. Knaup, Gust. Lange, Vereinsbote Joh. Ernesti. Es wurden für dieses Jahr dann verschiedene Veranstaltungen beschlossen.

Vereinigung ehem. Soldaten des 11. Armeekorps von Bochum und Umgegend hielt im Vereinslokal seine Jahres-Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Pfeilsticker, gab dieser einen Rückblick über das verflossene Jahr. Der Jahresbericht vom Kameraden Städtler wurde genehmigt, ebenso der Kassenbericht, der vom Kameraden Seb. Grau gegeben wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hans Pfeilsticker, 2. Heinrich Thöne; 1. Schriftführer Theo Städtler, 2. Ernst Ide; 1. Kassierer Martin Beisheim, 2. Joh. Bolender; als Beisitzer die Kameraden Agt, Blum, Dreher und Wilh. Ritter. Zum Fahnenkommando gehören die Kameraden Gunkler, Jakob, Christian Jahn und Peter Schirmer. — Auch wurden die beiden Kassenprüfer Grau und Briel wiedergewählt. Ebenso wurde das alte Vereinsheim wiedergewählt.

Vom K. V. Der K. V. umfaßt im W. S. 1932/33 106 Kartellvereine, von denen 94 im Reich, 9 in Oesterreich, je 1 in Danzig, Schweiz und Frankreich (Paris) beheimatet sind. 6 Kartellvereine sind suspendiert. Die Zahl der Aktiven beträgt im W. S. 1932/33 insgesamt 5794 gegenüber 5657 im W. S. des Vorjahres. Hiervon entfallen auf die krassen Füchse 306 (358), Brandfüchse 567 (617), ordentliche Burschen 166 (178), ortsansässige Inaktive 1578 (1612), auswärtige Inaktive 1991 (1606). Die Altherrenschaft umfaßt rund 13 000 Alte Herren, die in 26 Zirkelverbänden und 295 Philisterzirkeln zusammengefaßt sind. — Das Jahr 1932 brachte für die Altherrenschaft an vier Stellen des Reiches erstmals religiös-weltanschauliche Tagungen, die im Jahre 1933 weiter ausgebaut werden sollen. — Die „Akademischen Monatsblätter" widmen in diesem Wintersemester ihr Hauptaugenmerk den Fragen des deutschen Ostens und den mit der Ueberfüllung der deutschen Hochschulen zusammenhängenden Problemkreisen.

„Morgen geht's uns gut."



Liesel Alex und Willy Maenknecht in dem neuen Lustspiel des Bochumer Stadttheaters.

Wanne-Eickel
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Buchhandlung Arntz
Hindenburgstraße 7

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitungsroman von A. Augustin

Urheberschutz f. die deutsche Ausgabe: Orel Quellenverlag, Königsbrück/Sa.

(88. Fortsetzung.)

„Das ist alles möglich! Das leucht' mir sogar ein! Aber was könn'n wir da machen?"

„Haben Sie Vertrauen zu mir, Herr Wachtmeister?"

„Absolut!"

„Haben Sie Mut?"

„Doch immer soviel wie gebraucht würd!"

„Gut! Graf Possewitz feiert seine Verlobung. Sein Haus — er hat nur einen einzigen Diener, kein sonstiges Personal — dürfte Verlassen sein. Wir machen einen kleinen Einbruch und suchen nach den Vorräten an falschen Banknoten!"

„Heernse . . . alter Herr, das ist ne Sache! Das geht nicht so leicht. Der Diener . . . der is doch da?"

„Nein, der hilft bei der Verlobungsfeier mit. Ich habe ihn vor zwei Stunden ins Hotel gehen sehen."

„Na ja, aber . . . nu nee, Herr Käsebier, das geht ja nu nich! Ich bin doch Polizeiwachtmeester, un ich habe den Uffitrag, Sie zu überwachen, verstehnse, un' ich gann doch nich mit Ihn' einbrechen gehen!"

„Sie haben keinen Mut, Sie wollen nicht Karriere machen!"

„Doch schon, den hab'ch! Aber . . . eene kitzliche Situatschion is das."

„Was kann Ihnen schon passieren? Höchstens ein Verweis! Stimmt's?"

„Was mir passiern kann? Rausschmeißen könn'n se mich! Na aber, e paar Pfenge hab'ch ooch uff der Sparkasse un' zur Not könn'ch bei mein Vater uffs Gut! Ich habe bloß noch een Bruder! Also . . . ich mache mit!"

„Sie sind ein Prachtkerl, Wachtmeister! Jetzt müssen wir uns nur noch Dietriche verschaffen. Die muß uns der Schlossermeister Kleinschroth leihen. Mit dem rede ich persönlich. Das machen wir unterwegs."

„Is gut! Ich bin mittnmang . . . verdammt! Ich . . . ich habe so eine Ahnung, da wird was draus."

Also zogen sie los.

•

Das Haus war verlassen. Man hatte vorher angeklingelt aber niemand meldete sich am Telephon.

Die Nacht war milde, der Himmel gottlob sehr bewölkt und die Villa lag etwas abseits.

Also ging man aus, um einen Verbrecher zu fassen.

Man kam leicht in die Villa. An Sicherheitsschlösser hatte sein Erbauer nicht gedacht. Einen Dieb? Das konnte man in den braven Städtchen nicht.

Bald stand man im Arbeitszimmer Ugos. Es war mustergültig aufgeräumt. Den Schreibtisch öffnen war Spielerei. Man fand verschiedene Geschäftsbücher mit Eintragungen, die nicht auf den ersten Blick klar waren, auch Geld lag im Schreibtisch. Rund dreitausend Mark.

Onkel Otto betrachtet sie aufmerksam. Sie sind echt.

Man sucht in den Zimmern, aber nirgends findet man etwas Verdächtiges.

„Wir müssen in den Keller!" sagt Onkel Otto. Sie steigen hinunter, die einfachen Schlösser machen keine Mühe. Der Wachtmeister entpuppt sich als ein Genie in der Behandlung der Dietriche.

Auch im Keller mustergültige Ordnung. Mindestens zweihundert Flaschen Wein stehen da. Alles wird untersucht. Nichts, nichts wird gefunden.

Onkel Otto wird ärgerlich.

Er kommt in den Kohlenkeller. Wohl an die zweihundert Zentner Kohlen mögen daliegen.

Plötzlich hat Onkel Otto einen Gedanken!

Unter den Kohlen!

Der Wachtmeister lacht, als es ihm Onkel Otto sagt, aber er geht darauf ein und man wirft die Briketts von einer Ecke in die andere.

Da . . . Onkel Otto stößt einen Schrei aus. Eine Kiste wird sichtbar.

Sie heben den Deckel hoch!

Und schauen sich glückstrahlend an.

Die Kiste ist bis an den Rand mit Scheinen von 10 Mark an gefüllt.

„Hurrah . . . wir haben ihn!" ruft der Wachtmeister glücklich.

Ich habe recht gehabt! Und Sie machen Karriere, Wachtmeister. Los. Wieder zugebaut! Und schleunigst fort zum „Ochsen". Ich habe nämlich so ein Gefühl, als wenn Kontrolle kommt. Und sie sollen keine Ungelegenheiten haben, Wachtmeister."

Man wirft die Briketts wieder auf die Kiste, beseitigt alle Spuren in dem Kohlendreck, steigt emporr, nachdem man sich die Schuhsohlen gesäubert hat, und glücklich, ungesehen verläßt man das Haus.

Nein nicht ungesehen! Ein Mann hat sie doch beobachtet.

Und der eilte schleunigst zum Telephon.

•

Als sie im „Ochsen" angekommen waren, da steht der Polizeirat Horst mit dem Gesicht eines Rachegels da.

„Wachtmeister, was soll das heißen? Sie machen mit dem Verdächtigen nächtliche Spaziergänge!"

Aber der helle Sachse behält seine Ruhe.

„Aber Herr Polizeirat . . . . der Herr Käsebier wollte doch mal Luft schnappen! Das muß man doch zulassen. Nee, nee, ich passe schon uff!"

„Luftschnappen . . . da geht man vors Haus, verstanden!"

„De Beene wollte er sich ooch vertreten, Herr Polizeirat, Nee, der hat een reenes Gewissen, der kratzt nicht aus."

Scharf mustert der Polizeirat den biederen Wachtmeister.

„Wie sehen Sie denn aus, Wachtmeister?"

„Ich . . . wofo?"

„Ganz schwarz im Gesicht!"

„Ei verpipp'ch . . . das is doch! Na ich wasch mer glei, Herr Polizeirat!"

„Eine Dienstauffassung haben Sie! Ich werde mich bei Ihrer vorgesetzten Behörde beschweren."

Seelenruhig entgegnet der Wachtmeister, denn er fühlt sich stark genug: „Das tun Sie man, Herr Polizeirat!"

„Unerhört, diese Tonart verbitt' ich mir!"

Da reißt dem Sachsen die Geduld. „Un' ich verbitt' mir, daß Se mich anschnauzen wie der Feldwebel een Rekruten!"

„Wachtmeister . . .!"

„Das verbitt'ch mir, sogar ganz energisch. Jetzt werd' ich mich beschwern. Wer woll'n doch mal sehn, ob der Gnigge nich ooch für'n Polizeirat da ist!

„Sie werden entlassen!"

„Das entscheiden Sie nich, Herr Polizeirat. Warten Se erscht ma ab, wer der Geschettere von uns zwee ist."

„Ich schicke morgen einen anderen, der die Ueberwachung übernimmt, und gegen Sie lasse ich ein Disziplinarverfahren einleiten."

„Dem ich mit großer Ruhe entgegensehe!"

Da zieht's der Polizeirat vor, zu gehen, denn Onkel Otto grinst niederträchtig.

Sie sind allein.

Der Sachse lacht vergnügt. „Dem hab'chs aber gegähmt!"

„Aber richtig!"

„Was nach' mer nu?"

„Jetzt gehen Sie schleunigst nach drüben und sprechen mit dem Polizeirat, der Sie eben so angeschnauzt hat, und sagen ihm, daß er Sie mit seinen Beamten bei der Razzia im Klub unterstützen solle. Sie müßten, daß dort Roulette gespielt wird."

„Mach' ich!"

„Und dann sagen Sie gleich, daß Sie den Banknotenfälscher kennen. Aber das erst, wenn die Razzia vorbei ist."

„Klar!"

•

Ein Kellner beugt sich zu dem Polizeirat Horst. „Herr Rat, der Herr Wachtmeister Patzer ist draußen. Er möchte sie ganz dringend sprechen."

Entrüstet erhebt sich der Rat. Was fällt dem Kerl ein, seinen Posten zu verlassen.

So rasch es sein wohlgenährter Körper erlaubt, strebt er nach draußen und pfeift dort den braven Wachtmeister gründlich an.

„Wie können Sie sich unterstehen, den Verdächtigen allein zu lassen? Wenn er nun flieht?"

„Das hat der jar nicht nötig, Herr Rat, der is keen Fälscher. Das ist ein ganz anderer."

„Was wollen Sie eigentlich?"

„Ich melde, Herr Rat im Klub, der in dem kleinen Saal tagt, wird Roulette gespielt. Ich bitte den Herrn Rat um Unterstützung bei einer Razzia."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service g. gutt KG

„Drei Könige führt Gottes Hand!“

Die hl. drei Könige.

Wir kommen her mit Troß und mit Kamelen,
wir tragen Gold in goldenem Schrein.
Doch nun erheben angstvoll unsre Seelen,
und unser Schatz dünkt uns ein leerer Schein.

Vor Deinem Blick, o Kind, welkt das Metall,
die armen Diener werden unsersgleichen,
die Tiere zählen nicht, glanzlos und fahl
stehn vor Dir unsrer Würde Zeichen.

Wie sollen wir Dich ehren? Weihrauch allein,
der sich im Opferbrand verzehrt,
ziemt Deiner Hoheit — er sei Dein!
und Myrrhe, die im Grab dem Tode wehrt.

Doch was erblicken wir? Die zarten Hände
streckst lächelnd Du auch nach des Goldes Spende?
So nimmst Du, unsrer Armut eingedenk,
selbst unsern Irrtum huldreich zum Geschenk?!

J. Endringer.

Erscheinung des Herrn.

Was sich in stiller Nacht, fast im geheimen, auf den Fluren Bethlehems vollzog, das wird an diesem Tage offenkundig; das leise Raunen, die frohe heimliche Erwartung, die das Städtchen auf die Erzählungen der Hirten hin durchflüstert haben mag das dringt nun bis an die Tore der Hauptstadt vor und setzt den Hof des Königs in Schrecken. Dort eine Friedensbotschaft — hier veranlaßt sie einen erregten Auflauf der Schriftgelehrten und der Hofleute und erzeugt einen Anschlag auf das Leben der bethlehemitischen Kinder. Welch eine Angst muß an diesem Königshof gebrütet haben, daß man auf das Zeugnis durchreisender Magier hin die Kinder einer ganzen Stadt ermorden läßt, weil man eines darunter vermutet, das sich nach Jahrzehnten vielleicht einmal zum König aufschwingen kann. Ist es nicht heller Wahnwitz, der aus solcher „Politik“ spricht?

Gott ließ diesen „Wahnwitz“ zu. Ja, Christus wurde sogleich bei seinem Erscheinen in der Welt ernst genommen, furchtbar ernst, so daß man ihm nach dem Leben trachtete und dabei unschuldiges Blut vergoß. Und es verblieb nicht bei dieser ersten Verfolgung. Durch alle Jahrhunderte hindurch hat sich der bethlehemitische Mord in dieser oder jener Form fortgesetzt, und fast immer ging er von den Mächtigen und Gewaltigen aus, die in Regierungsgebäuden und Palästen sitzen. Immer wieder erschrecken sie vor dem „König“, der kommen soll und ihnen die Herrschaft und die Macht aus den Händen nehmen könnte; immer wieder glauben sie die Rivalität der Macht Gottes spüren zu können und fürchten zu müssen.

Ja, Erscheinung des Herrn ist das Fest der Könige! Der Mächtigen, der Reichen, der Gewalthaber! Ihnen setzt dieser Tage seine gewaltige Predigt entgegen: einer ist der Herr, der König, und alle irdische Gewalt ist nur von ihm abgeleitet, und der Stern der Wohlfahrt der Völker leuchtet nur auf dem Wege zu ihm! Es ist ein tiefsinniges Symbol, daß den Weisen in Jerusalem, der betriebsamen, glanzvollen Hauptstadt, der Stern verloren ging, daß er ihnen dagegen außerhalb der Tore wieder aufleuchtete, sobald sie dem wirren Getriebe den Rücken gekehrt hatten und sich wieder auf dem Wege zum Herrn befanden. Auch in unseren großen Städten hat sich Reichtum und Macht, falsche Zielstrebigkeit und Befangenheit in äußerer Betriebsamkeit verhängnisvoll konzentriert. Außerhalb der Tore — das bedeutet frei von all diesen verwirrenden Bindungen, den Blick zum Himmel gerichtet, die wahre Rangordnung der Werte erkennend, — nur so kann die rechte Neuordnung der Dinge gefunden werden, kann die so dringend erforderliche Erneuerung der Welt vor sich gehen. Fänden nur alle, die auf das Geschick der Völker Einfluß haben, den Weisen gleich den Weg zu Christus, dem Herrn, der Stern des Friedens würde der Welt aufleuchten. Gab es je eine stärkere Scheidung der Geister als damals, die gen Bethlehem ziehenden königlichen Weisen einerseits und der in seinem Palast finsteren Ränken nachsinnende, um seine Herrschermacht bangende Herodes? Ob die Macht von Gott kommt und um Gottes und der Völker willen ausgeübt wird oder ob sie nur der Selbstsucht und der eigenen Machtbegier dient — danach bemißt sich nicht nur das sittliche Werturteil, sondern letzten Endes auch der Erfolg. Der Wahnwitz des bethlehemitischen Kindermordes hat Herodes nicht retten können. Und alle politischen und diplomatischen Ränke werden ohne den Einsatz verantwortungsbewußter, vor Gott sich neigender Führer die Welt nicht retten.

Weihnachtslicht.

(Mel.: Schönstes Kindlein .... oder
Immer muß ich wieder lesen ....)

Herr, Du kamst als Kind hernieder
Zu uns Kindern dieser Welt:
Göttlich Licht in heil'ger Weihnacht
Hat die Finsternis erhellt.

Keinem Sünder willst du wehren,
Der zu Dir, Erlöser, spricht:
„Herr, gieß aus in meine Seele
Deines Weihnachtsfriedens Licht!“

Kommst du einst als Weltenrichter
In des Himmels Feuerschein:
Lade dann als Gotteskinder
Uns zu ew'ger Weihnacht ein!

W. .....

Die heiligen Drei Könige.

Ein geschichtlicher Rückblick.

Von Dr. Albert Wand.

Die morgenländische Kirche begeht nachweisbar seit dem 3. Jahrhundert am 6. Januar als eines ihrer höchsten Feste Epiphanie, d. h. Erscheinung des Herrn. An diesem hohen Feiertage gedenkt sie der Anbetung der Weisen, der Taufe Christi und des Wunders von Kanaan, womit die Offenbarung der Gottesherrlichkeit Christi begann. Daher nennt die griechische Kirche dieses Fest Theophanie, d. h. Erscheinung Gottes. In der griechischen Kirche trat bei der Feier dieses Festes die Taufe Christi in den Vordergrund. Deshalb wurde dieses Hochfest hier der feierliche Tauftag der Katechumenen.

Die abendländische Kirche übernahm im 5. Jahrhundert dieses Fest. Bei seiner Feier betonte sie die Berufung der Weisen zur Krippe und ihre Anbetung des göttlichen Kindes. Sie sah in diesem Ereignis der Heilsgeschichte die Berufung der gesamten Heidenwelt zu Christus. Der kirchliche Name dieses Festes blieb Epiphanie, aber

Das Dreikönigs-Bild von Stephan Lochner im Dom zu Köln.



in den Vordergrund der Festfeier traten die Weisen aus dem Morgenlande.

Der Evangelist Matthaeus berichtet (2, 1 bis 12), daß Leute aus dem Morgenlande unter Führung eines Sternes nach Bethlehem kamen, um dem göttlichen Kinde ihre Anbetung, ihre Huldigung und ihre Geschenke darzubringen. Der Evangelist nennt sie „Magoi“, das sind Vertreter der morgenländischen Priesterkaste, die man später allgemein als Magier, als Sternenkundige bezeichnete. „Maghuschi“ bedeutet Mächtige. Daher wurden sie seit der Mitte des 9. Jahrhunderts allgemein als Könige angesehen. Man berief sich für diese Ansicht auf alttestamentliche Prophezeiungen namentlich auf Isaias (Kapitel 60, 1 bis 6) und auf dem Psalm 71, 10—11. Daher stellt man sie seit dieser Zeit auch mit Kronen dar. Den Uebergang zu dieser Ansicht zeigt der zu Beginn des 9. Jahrhunderts auf altsächsische Erde entstandene „Heliand“, der sie aus der Anschauung der Sachsen als die „Helden vom Osten“ und „drei rüstige Degen aus fernem Land“ bezeichnet, der sie aber auch „Fürsten von anderen Völkern“, „edelgebürtige des Geschlechtes von gutem Stamme“, „Adelsmänner“ und „sehr kluge Männer“ nennt.

Aus der Dreizahl der geopferten Gaben (Gold, Weihrauch und Myrrhe) schloß man nachweisbar seit dem 3. Jahrhundert auf ihre Dreizahl. Diese Annahme glaubte man durch den Propheten Isaias bestätigt, der sagt: „Eine Flut von Kamelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha, aus Saba kommen sie allzumal, bringen Gold und Weihrauch und verkünden das Lob des Herrn.“ (Kap. 60, 6.) Auf Grund dieses Prophetenwortes legte man seit dem 7. Jahrhundert ihnen bestimmte verschiedene Heimatländer zu. Seit dieser Zeit erscheinen auch die Namen Caspar, Melchior und Balthasar.

Im 11. Jahrhundert begegnen wir als kostbarsten Schatz der stolzen lombardischen Hauptstadt Mailand den Gebeinen dieser heiligen Könige. Nach frommer Legende sollen sie in Parthien aufgefunden, von der heiligen Kaiserin Helena im 4. Jahrhundert nach Konstantinopel gebracht und wunderbarer Weise durch den Bischof Eustorgius nach Mailand gekommen sein. Als Kaiser Friedrich Barbarossa 1164 nach blutigem Ringen Mailand genommen hatte, erhielt der treueste und tapferste der kaiserlichen Paladine, der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel diesen kostbarsten Besitz, den die Mauern dieser Stadt bargen. Nach den Berichten der Chronisten soll der Kölner Erzbischof den Aufbewahrungsort der heiligen Gebeine durch List erfahren haben. Vom Kaiser, der sie bereits dem Bischofe von Lüttich versprochen hatte, soll er auch durch List ihre Hergabe erzwungen haben. Allenthalben wehrte sich, wie die Chronisten erzählen, das Volk, diese kostbaren Reliquien aus dem Lande ziehen zu lassen. Deshalb habe Rainald von Dassel die Gebeine in drei Särge gelegt. Als die Leichen drei bei der Belagerung gefallener Verwandten habe er sie selbst mühsam über die Alpen gebracht. Von Vercelli meldeten Boten nach Köln die glückliche Erwerbung dieses kostbaren Schatzes. In Remagen übergab der Erzbischof seinem Domdiakon Philipp von Heinsberg diese Reliquien, die er zu Schiff nach Köln führte. Mit unbeschreiblicher Freude empfingen Bürgerschaft und Klerus das Schiff mit dem herrlichen Schatze. In die Ringmauern der Stadt bricht man in die Nähe von Maria vom Kapitol das „Dreikönigspförtchen“. Unter lautem Jubel der ganzen Bevölkerung bringt man die heiligen Majestäten in die Stadt. Im hohen Dome finden sie ihre Ruhestätte. Tagelang zieht das Volk in hellen Scharen zur Kathedrale, um das große Wunder zu schauen. Die ganze Umgegend kommt. Es kommen die Leute aus Westfalen, vom Niederrhein, von der Maas und von Trier.

Köln besaß jetzt einen wahrhaft königlichen Schatz, international in der Herkunft der drei Könige, international in seiner Bedeutung. Von Schottland und Britannien, aus Griechenland, aus Spanien und Italien, ja selbst aus dem fernen Indien pilgerten Gläubige nach Köln, um an der Ruhestätte der drei Weisen zu beten. Die deutschen Kaiser und Könige wallfahrteten nach ihrer Krönung in Aachen zu den Reliquien der heiligen drei Könige, um sie um ihre Hilfe in der Leitung des deutschen Reiches anzuflehen.

Der Stern der heiligen Drei Könige hatte Kölns Ruhm sehr gesteigert, seine Bedeutung in wirtschaftlicher und kirchenpolitischer Hinsicht sehr gehoben. Nach Niederwerfung des trotzigen Sachsenherzogs Heinrichs des Löwen schenkte Kaiser Friedrich Barbarossa als reiche Morgengabe 1181 das ihm entrissene Herzogtum Westfalen, das heutige Sauerland, den heiligen drei Königen zum Krongut.

Vor diesen Königen, die an der Krippe des Herrn selbst gekniet hatten, welche zu den ersten Berufenen des Erlösers zählten, davor mußten selbst Kohorten römischer Marturer und eine Legion Jungfrauen mit der Königstochter Ursula bescheiden zurücktreten. Deshalb fügte man dem Kölner Stadtwappen für alle Zeiten als Hauptzeichen die drei Kronen der neuen stadtkölnischen Bürger aus dem Sonnenlande des Orients ein, die noch heute über den Zungen der elftausend Jungfrauen von der Liebe zu den Drei Königen künden. Wo Kölns Bild erscheint, da schweben über dem Häusermeere und den hundert ragenden Türmen die drei Schutzpatrone. „Stadt der Drei Könige“ nannte man die stolze Handelsstadt. Die heiligen Drei Könige hüteten seit dem Jahre 1164, das den Höchststand der religiösen Hochspannung des 12. Jahrhunderts und eines der wichtigsten Jahre der Geschichte der Stadt Köln bedeutet, „das nordische Rom und den Rhein“.

Kölns Bürger sammelten Silber, Gold und Edelstein für den kostbaren Schrein der heiligen Drei Könige. 1171 begann der Domdekan Philipp von Heinsberg mit der Sammlung. Schon drei Jahre später hören wir, daß die Gaben reichlich fließen. 1198 kommt König Otto IV. nach Köln. Er stiftet die aus lauterem Golde gefertigte Hauptschauseite des Schreines. Neben den heiligen Drei Königen ist er auf ihr selbst dargestellt. Die Inschrift „Otto rex“, Otto der König, bezeichnet ihn. Erst nach 1225 wurde die zweite Schmalseite fertiggestellt. Ueber 40 Jahre lang arbeiteten die verschiedensten Meister an ihm. Mitten im Höchststand der Goldschmiedekunst schufen die vereinten Kräfte frommer Benediktinermönche aus der späten Schule des Fridericus von Pantaleon und der Künstler der Maasschule, speziell des Meisters Nicolaus von Verdun, der wahrscheinlich auch selbst daran arbeitete, im Dreikönigsschrein eins der kostbarsten Kunstwerke des Mittelalters. In majestätischer Größe und Würde steht dieser Riese und König aller Schreine da, aus sich heraus gleißend und leuchtend wie ein Berg von Gold, wie eine Domkirche, zu derem Bau alle Goldadern der Welt ausgebeutet, zu dessen Schmuck alle Juwelen hergegeben schienen, um den goldenen Mantel zu zieren, der um seine Königsschultern sich legte. An der aus lauterem Golde gefertigten Schauseite strahlte, funkelte, flammte wie vom Feuer gefügt aus Hunderten von Brillanten der Stern. Er gab so wunderbaren Schein, daß indische Pilger ihn für den über Bethlehem erschienenen Stern ansahen, daß sein Schein ihnen noch bis zu ihrem Lebensende im Herzen leuchtete, ihnen tiefste Seelenruhe für ihr ganzes Leben brachte.

Dieser Schrein mit den Gebeinen der heiligen Drei Könige aber sollte das Herz des Domes, der Stadt und des ganzen stolzen Erzbistumes werden. Ueber ihm sollte sich die Kuppel des schönsten himmelanstrebenden deutschen Domes erheben. Am Vorabend des Festes Mariä Himmelfahrt legte 1248 der Erzbischof Konrad von Hochstaden den Grundstein zu dem neuen Bau, der glänzender als alle anderen werden sollte. Die Bürgerschaft wetteiferte mit dem Domkapitel in der Sorge für dies große Werk. Selbst in England kollektierten die Kölner Kaufleute dafür. Im Herbst 1322 konnte unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung geistlicher und weltlicher Würdenträger und Großen wie der gesamten Bürgerschaft das Chor des Domes eingeweiht werden. Damals hielt der Dreikönigsschrein seinen feierlichen Einzug in diese ihm zu Ehren errichteten weit geräumigen Hallen mit ihren himmelhohen Gewölben und den wie Raketen emporschießenden Säulen. Die folgenden Jahrhunderte bauten weiter. Das gesamte Deutschland vollendete im 19. Jahrhundert das große Ehrenmal der heiligen Drei Könige, von dessen hohem Chordach der Vers des Offertoriums ihres Festes mit goldenen Riesenlettern das Lob dieser Heiligen weithin den Rhein hinauf und hinab verkündet. Ihr goldener Stern über dem hohen Chore leuchtet weit hinein in deutsche Lande und mahnt, den Herrscher aller Könige anzubeten.

Jahrhunderte lang war der Dreikönigsschrein die Seele des Domes und das Ziel frommer Waller. Nur bei hochfeierlichen Prozessionen zog er durch die Straßen der Stadt. Wenn aber Gefahr drohte, so trug man den goldenen Schrein rings um die Stadtmauern. Drei Domherren schritten mit Edelsteinkronen und einem goldenen Stern voran, während Priester und Volk unter frommen Gebeten und Gesängen folgten, später aber Gold, Weihrauch und Myrrhe opferten. Solche Wallfahrt aber habe, so melden die Chronisten, Gottes Zorn gelöst und die Stadt von der Trübnis befreit.

Die Kölner Bürger vertrauen fest auf die Hilfe und den Schutz der heiligen Drei Könige. Deshalb lassen sie für die Ratskapelle, wo das Kollegium mit seinen Ratsherren sich bei wichtigen Anlässen den Segen Gottes zu gutem Gelingen holt, durch Meister Stephan Lochner 1445 den Dreikönigsaltar und das monumentalste Tafelwerk Deutschlands im gesamten Mittelalter malen. Der Dreikönigsaltar steht heute in einer der Kapellen des Chorumganges. Die schönste

Zwei Könige.

Umlastet von Prunk und von Flimmer betört,
Berauscht von dem Lob seiner Knechte,
Sinnt Judäas König in finsterem Groll.
Wie ein Königskind er ächte.
Inmitten der Heuchler und Schmeichler verlassen,
Die Seele voll Furcht bei glanzvoller Pracht,
Nicht sicher vor denen, die mit ihm prassen;
Umflutet von Licht — im Herzen die Nacht.
Gezeichnet von der Vergänglichkeit Macht:

Herodes.

Von Jerusalems jauchzendem Jubel fern.
Weitab vom lodernden Leben,
Ein Königskind wählt eine Krippe zum Thron,
Uns göttliche Güter zu geben.
Bedroht und bedrückt von Gefahren und Nöten
Des Gotteslohns Eltern, so arm und so schlicht,
Und die Ehrenwache nur Hirten, die beten;
Ringsum dunkle Nacht — im Herzen das Licht,
Unsterblichkeit strahlt von des Kindes Gesicht:

Christus.

W. .....

Perle Lochnerscher Kunst, die Anbetung der heiligen Drei Könige, ist der glänzende Schmuck des Hochaltars des Domes.

Zeiten großer Blüte, aber auch tiefsten Verfalls sah der Dreikönigsschrein im heiligen Köln. Schwerste Not riß den funkelnden Stern von der aus lauterem Golde gefügten Schaufeite des Dreikönigsschreines und verkaufte ihn beim rechnenden Trödler. Die Wirren im Anschluß an die französische Revolution zwangen die heiligen Dreikönige, aus ihrem Ehrentempel im Oktober 1794 zu fliehen. Sie flüchteten in ihr Kronland. Im Herzen ihres Krongutes fanden sie im Kloster Wedinghausen bei Arnsberg eine Zufluchtsstätte.

Doch die Säkularisation raubte 1803 den heiligen Dreikönigen ihr Krongut und der Großherzog von Hessen entführte sogar ihren Sarkophag mit ihren Gebeinen. Aber mit Hilfe der französischen Behörden wurde der Dreikönigswerkein am Dreikönigstage des Jahres 1804 von Frankfurt nach Köln zurückgebracht und wurde mit großen Feierlichkeiten in den Dom zurückgetragen. Im abgerissenen Gewande kehrte der aus der Heimat Verstoßene zurück. Eingehende Restaurationen, denen das Mitteljoch zum Opfer fiel, flickte ihn soweit, daß er die heutige Gestalt bekam. Aber seit der Zeit ist er wieder der Mittelpunkt des Domes, der Stadt und des Erzbistums Köln. Noch heute begeht der Dom und die Stadt Köln, ja das Erzbistum Köln, das Fest der heiligen Dreikönige mit besonderem Glanze.

Da große Teile Westfalens, das kurkölnische Sauerland als das Kronland der heiligen Dreikönige, sowie die Grafschaft Mark bis 1821 kirchlich zu der Erzdiözese Köln gehörte und die Bistümer Münster und Paderborn Suffraganbistümer von Köln bis vor einigen Jahren waren, ist in Westfalen die Verehrung der hl. Dreikönige stets eine innige gewesen. Daß im Rheinlande Köln der Mittelpunkt ihrer Verehrung war, braucht man nicht zu betonen, aber wohl muß man hervorheben, daß die Kölner Kaufleute die Dreikönigsverehrung in den Niederlanden, besonders in Flandern, wo sie heute noch in besonders großer Blüte steht, und in England besonders förderten. Da das Erscheinen der Dreikönige ein sehr wichtiges Ereignis der Heilsgeschichte ist, das die Berufung der Heiden symbolisiert und ein eigenes Hochfest besitzt, so ist ihre Verehrung in der ganzen Christenheit allgemein. Zwar heißt dieses Fest kirchlich noch Epiphanie, aber schon im 10. Jahrhundert wird es in einem Rituale von Rouen als „Fest des Sternes und der Könige" bezeichnet. Das Volk aber nennt es seit Jahrhunderten schon das „Dreikönigsfest", das eine wichtige Stellung im Volksbrauche hat. In den Residenzstädten opferten die Könige und Fürsten nebst ihrem Gefolge in dem Hochamte des Dreikönigstages nach dem Evangelium ihre Gaben für die Armen.

In den Domkirchen entstand seit dem 10. Jahrhundert die liturgische Dreikönigsfeier, die dramatische Darstellung des Dreikönigs-Evangeliums, die im 13. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte und bis in die Dorfkirchen vordrang. Aus ihr entwickelten sich die Dreikönigsspiele, die seit dem 13. Jahrhundert ein wesentlicher und der glanzvollste Bestandteil der Weihnachtsspiele bildeten, die sich bis ins 17. Jahrhundert allgemein behaupteten und vereinzelt besonders in Süddeutschland sich noch bis heute erhalten haben. Ihren letzten Ausklang bildet das Sternensingen, das im 18. Jahrhundert in protestantischen Norddeutschland größtenteils behördlich unterdrückt wurde, aber im protestantisch gewordenen Friesland, in Flandern und in allen katholischen Gegenden noch heute zu finden ist. Die Hauptrolle bildet der schwarze Mohr, der auch gewöhnlich den Stern trägt. Die erste Kunde dieser Sitte bieten 1590 in Straubing gedruckte Verse des Sternsingerliedes, das im Volkstonlied die Dreikönigsgeschichte erzählt. Noch heute bieten die Lieder der Sternensinger in den verschiedenen Gegenden traditionell eigenartig gestaltet im Kern dasselbe.

Wie tief die Verehrung der heiligen Dreikönige im deutschen Volke verwurzelt war, das beweisen die Schilder an alten Wirtshäusern: „Zu den drei Königen", „Zu den drei Kronen", „Zum Stern", „Zum Mohren", „Zum schwarzen Mann", diese sind die Erinnerungen an die hl. drei Könige. Sie bezeichneten früher die Gaststätten, in welche die Pilger einzukehren pflegten, da die hl. Dreikönige in Erinnerung an ihre Pilgerwanderung nach Bethlehem seit alters her als Schutzpatrone der Pilger und Wanderer verehrt wurden.

Einst suchten unsere heidnischen Vorfahren durch eingeerbte Runen ihre Häuser und Ställe vor bösen Zauber zu schützen. Noch heute stellt der Hausvater in vielen katholischen Gegenden, besonders in Süddeutschland, sein Haus unter den besonderen Schutz der heiligen Dreikönige, indem er die Anfangsbuchstaben ihrer Namen an Türen und Balken mit geweihter Kreide schreibt.

Auch die Kunst hat die Anbetung der Könige sehr häufig dargestellt. In der Frühzeit wird die Darbringung der Gaben, später die Anbetung des Christkindes mehr betont. Meist findet man die drei Magier in orientalischer Pracht, seit dem 10. Jahrhundert stets als Könige dargestellt. Die mittelalterlichen Maler, besonders Fra Angelico und Stephan Lochner im Kölner Dombild, heben die anbetende Huldigung und innige Verehrung stark hervor. Die Renaissance, so Gentile da Fabriano, Pisanini, Benozzo Gozzoli, Boticelli, legen mehr Wert auf die Wiedergabe eines möglichst pompösen Zeremoniells und eines großen Gefolges, in dem oft Zeitgenossen porträtiert sind. Aber Ghirlandajo und Leonardo da Vinci, auch in Deutschland, Dürer und Lukas Kranach haben die ältere und tiefere Auffassung festgehalten.

Von westfälischen Darstellungen der heiligen Dreikönige seien hervorgehoben die Anbetung der Könige auf dem linken Flügel des Bildunger Hochaltars von Konrad von Soest, der auch die Anbetung der Könige in der Marienkirche in Dortmund schuf, der linke Flügel des Jakobi-Altars in der Wiesenkirche in Soest von einem Soester Meister um 1420, die Darstellung derselben Szene auf dem früher den Gebrüdern Dünwege zugeschriebenem Tafelgemälde der Propsteikirche in Dortmund, das der Wesseler Maler Derik Boegert schuf das Gemälde des Hochaltars im Dome zu Paderborn und der Umzug der heiligen Dreikönige, der an der Domuhr in Münster jeden Tag, wenn es 12 Uhr schlägt, stattfindet.

Mögen die heiligen Dreikönige, die seit langen Jahrhunderten in Deutschland besondere Verehrung genossen, die Jahrhunderte lang das heilige Köln und den deutschen Rhein hüteten, auch in dieser Notzeit die besonderen Schutzherren unseres deutschen Volkes und Vaterlandes sein! Mögen sie das deutsche Volk in seiner vollen Gesamtheit auch führen „zu diesem Kind, durch das wir alle erlöset sind."

Zum heiligen Dreikönigstag.



Die drei Könige aus dem Morgenlande.
Figuren aus einer alten neapolitanischen Krippe.

Ein neues Lourdes?

Kinder sehen die Gottesmutter!

Geheimnisvolle Vorgänge in dem belgischen Dorfe Beauraing.

Brüssel, 4. Jan. Die Erscheinung der Heiligen Jungfrau, die einige Kinder seit Monaten in dem weltabgelegenen Dorf Beauraing bei Dinant gehabt haben wollen, hat diesen Ort völlig verändert. Er ist das Ziel von Tausenden und aber Tausenden geworden, die hoffen, daß sie einem Wunder beiwohnen könnten. Inzwischen ist dieses Wunder zwar nicht geschehen, obwohl einige Heilungen im Ort übernatürlichem Walten zugeschrieben werden und die Kinder die Erscheinung noch mehrmals gesehen haben wollen.

Groß war die Erregung am Montagabend, als die 15jährige Fernande Voisin, die stets am klarsten die Erscheinung beschrieben hat, erklärt, die Jungfrau habe gesagt, sie werde am nächsten Abend jedem der Kinder etwas zu sagen haben. Diese Erklärung verbreitete sich so schnell im ganzen Land, daß gestern abend weit über 20000 Menschen nach Beauraing kamen. Kaum waren die Kinder vor der Grotte, dem Ort der Erscheinung, zum Beten niedergekniet,

als sie in die größte Verzückung verfielen, die mehrere Minuten anhielt.

Wieder zu sich gekommen, wurden sie im Refektorium des kleinen Klosters vom Landgerichtspräsidenten aus Dinant und von Aerzten, von denen gegen hundert gekommen waren, einem Verhör unterzogen.

Wie stets, haben die Kinder auch diesmal klar und sicher geantwortet. Eins nach dem andern gab die Worte wieder, die es gehört haben will. So sagt die kleine Andrée, die Jungfrau hätte ihr gesagt:

„Ich bin die Mutter Gottes, die Königin des Himmels. Bete, bete."

Der kleinen Gilberte, die wie die übrigen während der Aussage einen völlig unkindlichen Gesichtsausdruck hatte, und nur unter fortwährendem Weinen sprechen konnte, soll die Jungfer gesagt haben: „Ich werde die Sünder bekehren." Ein kleiner Bube wollte nicht aussagen, weil er das, was ihm die Heilige Jungfrau gesagt habe, als ein Geheimnis bewahren wolle. Ein Mädchen sagte, die Jungfrau habe sie gefragt, ob sie ihren Sohn Jesus liebe, worauf sie mit Ja geantwortet habe, und auf die weitere Frage, ob sie auch sie, die Heilige Jungfrau, liebe, habe sie ebenfalls Ja gesagt. Zeugen, die in der Nähe der Kinder standen,

bestätigten, daß sie beide Ja deutlich gehört hätten.

Gemeinsam war allen Aussagen, daß die Jungfrau zu jedem Kind am Schluß das Wort Adieu angefügt habe, was bei der Menge, als sie dies später erfuhr, große Enttäuschung erweckte; denn sie glaubt, die Jungfrau werde jetzt nicht mehr erscheinen.

Diese Begebenheit von gestern abend wird zu neuen Erörterungen Anlaß geben, um den Fall, der der belgischen Presse täglich neuen Stoff gibt und bereits in der Broschüre eines katholischen Arztes behandelt wurde, zu deuten. (Die vorstehende Darstellung entnehmen wir der nichtkatholischen Kölnischen Zeitung. D. R.)



Die fünf Kinder, welchen die Mutter Gottes erschienen sein soll.

Die katholische Weltkirche im Jahre 1932.

K. K. Im Februar beging unser Hl. Vater sein zehnjähriges Regierungsjubiläum und im Mai seinen 75. Geburtstag. Bei Gelegenheit der Krönungsfeier erließ Pius XI. eine Friedensbotschaft an die katholische Welt, die den Menschen nahelegte, ihre gegenwärtigen Leiden Gott aufzuopfern und um den Frieden Christi zu bitten. Zwei päpstliche Rundschreiben von Bedeutung brachte das Jahr 1932: die Enzyklika „Caritate Christi compulsi" über die Not der Menschheit von heute und ihre Ueberwindung durch christlichen Bußgeist und übernatürliche Gesinnung, sowie die Enzyklika über die Kirche Mexikos „Acerba animi". Schwere Verfolgungen durch rigorose Einschränkung der Priesterzahl erlebten Mexikos Katholiken, und auch in Spanien dauerte die Unterdrückung des kirchlichen Lebens fort. Der Jesuitenorden wurde aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt, eine Verfassung eingeführt, die die Rechte der Kirche schwer verletzt und eine Ehegesetzgebung beschlossen, gegen die die Bischöfe gemeinsam protestieren. Die kleine katholische Kirche in Rußland verharrt in ihrer Ohnmacht. Man erfuhr nur aus der Presse, daß Bischof d'Herbigny im geheimen 5 neue Bischöfe weihte. In Jugoslawien protestierten die Bischöfe öffentlich gegen die Einschränkung der kirchlichen Freiheit. Die litauische Regierung verbot die Eröffnung der katholischen Universität zu Kowno. Der Friede Italiens mit dem Hl. Stuhle wurde durch den Besuch Mussolinis beim Papste auch äußerlich unterstrichen. Nichtsdestoweniger mußte die Kirche Italianisierungsbestrebungen des Religionsunterrichtes in Südtirol energisch abwehren. Die Streitigkeiten zwischen der Kurie und dem Gouverneur von Malta, die das Verhältnis der Kirche zum ganzen englischen Imperium beschatteten, wurden beigelegt, und der Konflikt zwischen dem Prager Nuntius und dem deutschen Klerus der Tschechoslowakei nahm durch die Vermittlung des neuen Erzbischofs von Prag sein Ende. Der Bischof von Lüttich griff bei den belgischen Wahlen in einer Weise in die Gewissensfreiheit der deutschen Bevölkerung von Eupen-Malmedy ein, die in weiten katholischen Kreisen bisher ungelöste Bedenken wachrief.

Aus der Fülle katholischer Lebensäußerungen der Weltkirche ragt hervor der Eucharistische Kongreß zu Dublin, ein Weltfrucht einzigartiger Natur. Irland feierte zugleich die 1500-Jahrfeier der Ankunft des hl. Patrick im Lande. Ein weiteres bedeutendes Jubiläum war die 200-Jahrfeier des Redemptoristenordens. Die Missionskirche wurde hart getroffen durch den Tod des Kardinals van Rossum. Mit zäher Folgerichtigkeit arbeitete die Propaganda im Vorjahr an der Förderung des einheimischen Klerus und an der Gründung einheimischer Kirchen. Ein Drittel des Missionsklerus der Welt ist heute schon einheimischen Stammes. Schwer traf die Wirtschaftskrise die Missionssammelverbände. Der Zersetzungsprozeß in den wesentlichen Kulturländern ist noch nicht zum Stillstand gekommen, und so ist die Frage, ob die Eroberungen der Missionskirche (nach Angaben des Propagandasekretärs Erzbischof Salotti im letzten Jahrzehnt 6 Millionen) auch nur in etwa ausreichen, um die Verluste der Kirche im Westen auszugleichen. Bedenkt man dazu, daß die Geburtsziffer in den meisten großen heidnischen Ländern höher liegt als im Abendlande, und daß durch das Eindringen westlicher Hygiene dort die Sterblichkeitsziffer sinkt, so darf man wohl die Behauptung aufstellen, daß die Bilanz der Weltkirche dauernd mit einem Minus abschließt. Mit anderen Worten: der prozentuale Anteil der Kirche in der Gesamtstatistik der Weltreligionen verschiebt sich zu ihren Ungunsten. Aehnlich liegen die Dinge beim Protestantismus. **Diese Feststellungen müssen zu einem Neue Tafel für die abendländische Christenheit werden und zu einem Aufruf, katholische Aktion und Heidenmission, die beiden großen Ströme katholischer Aktivität, mit allen Kräften zu fördern** J. P.

Zeitschriftenschau.

Die Krise unsrer Zeit und Bismarcks Konflikt mit dem preußischen Landtag beleuchtet in einer fesselnden geschichtlichen Studie Werner Beumelburg. Er veröffentlicht den Beitrag in dem soeben erschienenen **Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften**, in einer Zeitschrift, die sich mit Erfolg bemüht, aktuell zu sein, ohne dem Tagesgeschwätz zu verfallen, allgemeinverständlich zu reden und dennoch Ansprüche an eine gebildete Leserschaft zu stellen. Im gleichen Heft äußert sich Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath über Deutschlands Kampf um die Gleichberechtigung; wie weit wir davon entfernt sind, belegt ein Beitrag von Oberst v. Oertzen über unsre ungeschützten Grenzen. Was unsers Wesens bester Kern ist, lesen wir ergriffen in Gerhard Menzels Novelle „Die Heimkehr". Einen starken heimatlichen Einschlag hat Paul Oskar Höckers Roman „Bettina auf der Schaukel". Reizend ist die besinnliche Plauderei von Ludwig Sternaux: „Puppen wie du und ich"; es sind Schaufensterpuppen gemeint. Lustig liest sich der von Erich M. Simon farbig illustrierte kulturgeschichtliche Streifzug „Der Herr Apotheker". P. Barchan charakterisiert an der Hand farbiger Kunstblätter Sorin, den Bildnismaler der schönen Frauen. Ihre Modeliebhaber, die Terriers, schildert ein kundiger, mit zuverlässigen Bildern ausgestatteter Aufsatz von Hans Hyan. Heinz Grevenstett zeigt farbige Aufnahmen von Madeira und Teneriffa. Dr. E. Werdermann ebenfalls Farbenphotographien von Kakteen. Ueber den Punsch plaudert Anton Mayer, nicht ohne ein paar nützliche Rezepte für einen fröhlichen Jahresabschluß und unbeschwerten Jahresbeginn zu geben. Wer die Zeitschrift kennt, wird sie lieben und sich immer von neuem über ihren Reichtum ihren Wert und ihre echte Gesinnung freuen. Das Preisausschreiben „Wer kennt unsre Künstler?" ist entschieden worden. Unter den Lesern von Velhagen & Klasings Monatsheften sind, soweit sie sich durch die richtige Benennung der Meister von sechs farbig wiedergegebenen Gemälden als Kunstkennen ausgewiesen hatten, die Originale verlost worden. Es waren Gemälde von Emil Orlik, Walter Bertelsmann, Max Unold, Adolf Bühler, Oskar Mulley, Philipp Franck. Die Namen der Preisträger sowie die Bilder selbst sind in dem soeben erschienenen und besonders schön ausgestatteten **Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht.**

Katholisches Jugendreich

MONATLICHE BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN VOLKSZEITUNG BOCHUM

Christus, unser Führer!

Ihr nennet mich Meister — so fragt mich doch.
Ihr nennet mich Licht — so seht mich doch.
Ihr nennet mich Weg — so folget mir doch.
Ihr nennet mich Leben — so suchet mich doch.
Ihr heißet mich weise — so glaubet mir doch.
Ihr heißet mich schön — so liebet mich doch.
Ihr heißet mich reich — so bittet mich doch.
Ihr heißet mich ewig — so trauet mir doch.
Ihr heißet mich barmherzig — so hoffet doch.
Ihr heißet mich edel — so ehret mich doch.
Ihr heißet mich allmächtig — so dienet mir doch.
Ihr heißet mich gerecht — so fürchtet mich doch.
Ihr heißet mich die Liebe — so folgt doch der Bahn;
Denn, wenn ihr mich liebt, habt ihr alles getan.

(Im Dom zu Lübeck.)

Das Jahr 1933.

Unsere Losung.

Soeben haben wir die Schwelle des neuen Jahres überschritten. Das Jahr 1933 liegt noch vor uns wie ein Geheimnis, das aus der Tiefe langsam aufsteigt, wie eine Frage, die uns alle angeht. Was wird es uns bringen?

Es liegt vor uns wie eine Heerstraße, auf der unaufhörlich dunkle Gestalten einherziehen. Aus dem Düster der Zukunft steigen sie auf; einen Augenblick leuchten sie vor uns auf und verschwinden dann wie in einem tiefen Tal, aus dem kein Pfad herausführt.

Diese Gestalten! Es sind die Tage, die Stunden, die Minuten des Jahres 1933. Wie eine formlose Masse kommen sie daher; sie wissen eigentlich nicht wohin. Sie haben auch kein bestimmtes Ziel. Das müssen wir ihnen geben. Wir müssen sie ordnen, wir müssen sie führen. Wohin?

Ein Wort, ein Ruf aus aufrichtigem Herzen bringt Ordnung in diese Schar, — weist ihr einen wunderbaren Weg.

Es soll unsere Losung in diesem Jahr sein, unser Kampfruf, unser Weckruf in müden Stunden und unser Dankruf nach vollbrachter Tat.

Die wahrhaft Großen, die Heiligen, haben ihr ganzes Leben, ihre Opfer und Kämpfe in diese Losung hineingelegt. Sie soll auch die Losung der jungen Katholiken in diesem Jahre sein:

Für Gott und die hl. Jungfrau!

Mit Gott ins neue Jahr!

Der große Kanzelredner Abraham a Sancta Clara fing das neue Jahr mit folgendem Sprüchlein an:

„Lauf' und schnauf', daß du schwitzest wie ein Postgaul; schab' und grab', daß deine Hände hundert Blattern bekommen; treib' und schreib', daß dir alle Finger erkrummen; reit' und streit', daß dir fast die gesamten Kräfte vergehen; wetz' und wirf', hau' und bau', daß du allen notwendigen Schlaf beiseite setzest; stick' und flick', daß dir kein Feierabend einfällt; heb', daß dir der Lebensatem zu kurz wird; ropf' und klopf', daß dir auch der lange Tag zu kurz wird; laß' und paß', daß dir die Geduld die Schwindsucht bekommt:

Du wirst gleichwohl nichts oder wenig erhalten, nichts oder wenig erwerben, nichts oder wenig erhoffen, wenn du deine Sache nicht mit Gott anfängst.

Hingegen tust du Gott verehren, so wird dir Gott das Deinige vermehren, schließ Gott nicht aus, dann geht alles wohl im Haus. Ein Schiff ohne Ruder bist du, ein Vogel ohne Flügel bist du, ein Garten ohne Zaun bist du, ein Soldat ohne Waffe bist du, ein Faß ohne Reifen bist du, wenn du ohne Gott bist; fange deshalb alles an in Gottes Namen; fahre in allem fort in Gottes Namen. Sodann wirst du auch alles enden in Gottes Namen. Es bleibt dabei:

Wer Gott verehret,
Sein Glück vermehret!"

K. J. B.

Das Jahr 1932 der katholischen Jugend Bochums.

„Unsere Gemeinschaft bedeutet, daß jeder sich vor Gott für den anderen verantwortlich fühlt."

Gemeinschaft kann nur sein bei der Achtung vor der Eigenart des Anderen, sie will und muß sein festestes Zusammenstehen in dem Gemeinsamen, in der Einheit des Glaubens und der Brüderlichkeit, im starken Zusammenstehen für die Aufgaben der Jugend im Volke und in der Kirche! So sehen wir die Aufgabe der katholischen Jugend Bochums und wir haben uns zu fragen, wenn wir am Jahresschluß uns Rechenschaft über unsere Arbeit und unsern Weg geben wollen, was ist letztlich für das Gemeinsame getan, was ist uns zu tun übrig geblieben?

Unsere großen gemeinsamen Feiern in St. Meinolfus und im Schützenhofe sind in das Bewußtsein des Jungvolkes unserer Stadt eingegangen und gehören schon mit zum Ausdruck katholischen Lebens unserer Heimatstadt. Wir wollen und erhoffen von ihnen aber immer wieder ein Aufruf, ein Wachrufen aller, damit diese Stunde gemeinsamer Freude auch Stunden der Besinnung auf die Aufgaben bleiben.

Darum sprach Pater Stratmann in unserer Marienfeier über den Frieden, den unser Volk, den Europa und die Welt braucht, dessen Vorbereitung vor allem Sache gläubiger, hoffender Jugend bleiben wird. Darum trotz schwerster Not bei unserer Verfassungsfeier das Bekenntnis zum Volksstaat, zum Staat der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit auch für den Schwachen, darum den „Reichssucher", der uns erschütternd das Kommando Deutschland aufwies und den Weg in unser Blickfeld rückte!

Unser Christkönigsfest, Hochfest jugendlichen Neulebenswillens, bei dem Studienrat Ellbracht über das Christusbild unserer Zeit sprach, das wir für unser Leben nachzuformen haben, das nicht blaß und schemenhaft, sondern kraftvoll und bestimmt: als Herr der Wirtschaft und des Staates, als König der Seelen und Geister vor uns steht und unsere Nachfolge fordert.

Wachsen der Gemeinschaft erfordert engstes Kennenlernen und Zusammenstehen. Führeraussprachen im engeren Kreise ergaben die Notwendigkeit einer Volkspolitischen Tagung, die gerade im vergangenen Jahre der Wahlen erhöhte Wichtigkeit erhielt. In einer arbeitsreichen Tagung wurden im Waisenhause die Fragen zur Neuordnung der Politik, Wirtschaft, der europäischen Ordnung überlegt. Der Tag schloß mit einer Kundgebung in der Bürgergesellschaft, in der Georg Wagner und Studienrat Ellbracht sprachen.

Rechter, kraftvoller Jungengemeinschaft diente das Zeltlager Niederwenigern, das zur Freude und Arbeit 200 Jungen vereinte und in vier Einzelthemen „Unser Wachsen zur Gemeinschaft" behandelte. Dienst an der Gemeinschaft war auch das Konzert zum Besten des Arbeitslosenhilfswerkes, dem wegen seines Zweckes ein bedeutend besserer Besuch zu wünschen war.

In der religiösen Woche, die unter dem Gedanken „Jugend und Kirche" stand, gestaltete Pater Gottwald, CssR, in seiner Weise ein frohes, kindlich-inniges Verhältnis zwischen Kirche und jungen Christen und räumte manche Schwierigkeit aus gequälten Seelen aus.

Der Aufruf des Führerringes zur Weihnachtsarbeit fand gutes Echo und eine ganze Anzahl Gruppen mit ihren Lauten schuf in vorbildlicher Weise unter guter Leitung Spielsachen und Kleidung für notleidende Kinder und brachte vielen eine Weihnachtsfreude.

Wenn wir so unser Jahr durchgehen, finden wir eine ganze Reihe von Dingen, die doch getan wurden, sehen aber auch, wieviel noch zu tun übrig bleibt und gehen mit starken Vorsätzen ins neue Jahr. Wenn die Form katholischer Jugendarbeit in Bochum eine gewisse Kraft und Reife erreicht hat, bleibt doch an geistiger Gestaltung noch viel Arbeit übrig.

Wir wissen nicht, was im Schoße des kommenden Jahres verborgen liegt, aber eines wissen wir sicher, daß wir mit aufgerufen sind an der Gestaltung eines geordneten Weltbildes in Wirtschaft und Volklichem, an der Neuordnung, die schöpferisch die Ausschaltung so vieler Kräfte aus unseren Reihen aufheben will, und die tiefgehende Auseinandersetzungen für den geistigen Unterbau auch innerhalb der katholischen Jugend fordert. Wir scheuen diese Klärung nicht und wollen in rechter Brüderlichkeit zusammenstehen und mithelfen, unser Schicksal zu wenden und Wege zu suchen, die unser Sein auch vom Wirtschaftlichen und Politischen wieder sinnvoll erscheinen lassen.

Eine Pflicht am Jahresschluß, gern erfüllt, ein Wort des Dankes all unseren Freunden, aber auch allen aus unsern Reihen, die selbstlos und unermüdlich in unsern Reihen standen. Jede Mühe, auch an stillster, verborgenster Stelle ist mit aufbauend, ein herzliches „Vergelts Gott" allen, die Berufsnöte und Arbeitslosigkeit überwanden und Brüdern und Schwestern Helfer und Freudebringer waren. Mögen sie nicht müde werden, auch im neuen Jahre zu uns zu stehen in der Kraft Gottes, die mit der Selbstverleugnung und Selbstaufgabe auch neues Leben und Liebe bringt.

(A. G.)

Was uns not tut?

In Deutschland marschiert katholische Jugend an der Spitze. 1,4 Millionen katholischer junger Menschen sind geeint. Eine gewaltige Schar. Welch eine Macht, wenn mit der äußeren Entwicklung die innere gleichen Schritt gehalten hätte. Gewaltige Kämpfe spielen sich ab. Katholisches Jungvolk voran! Deine Pflicht ist es, dich in Bereitschaft zu halten. Schließt die Reihen! Dies erfordert Entschiedenheit, Opferkraft und Einheit.

Verdrießlichkeiten . . .

Kleine Verdrießlichkeiten stören oft den Alltag.

Schlechtes Wetter, wenn man auf Fahrt gehen will, Meinungsverschiedenheiten, eine falsch beurteilte Tat!

Sind das nicht Kleinigkeiten, im Vergleich zu dem großen Leid, welches so viele schweigend tragen?

Wir dürfen daran nicht hängen bleiben, müssen so kleine Unannehmlichkeiten bekämpfen — nur so wächst unsere Willensstärke!

Auch das ist Größe, das Kleine zu überwinden.

„Junge Schar".

Erstens Entschiedenheit. Entschiedenheit ist das Gebot der Stunde. Unsere Vereine sind keine Bewahranstalten. Nur ein religiöser Vortrag im Monat genügt nicht. Unsere Mitglieder müssen zu ernster geistiger Arbeit herangezogen werden. Heimabende, Gemeinschaftsabende! Zielbewußte Arbeit. Lebensschulung. Das mit Entschiedenheit durch die Jahre der Jugend hindurchgeführt, das schafft eine entschiedene Jugend!

Auch eine Scheidung der Geister wird bzw. muß eintreten. Da heißt es, die Klarheit der Linie nicht vorlegen. Nicht hinken nach zwei Seiten. Nicht halten, was nicht mehr zu halten ist. „Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschnaufen."

Halten wir fest das Ziel im Auge, sicher wird es dann erreicht!

Zweitens Opferkraft. Wäre diese in früheren Zeiten eine andere gewesen, dann stände es heute besser. Jetzt ist es noch nicht zu spät — aber es ist die höchste Zeit. Wir werden soviel Erfolg in der katholischen Jugend haben, als wir Opferkraft besitzen. Harte Zeit fordert harten Willen. Laßt uns zusammenhalten in treuer Opferbereitschaft. Suchen wir andere, die Abseitsstehenden, doch zu gewinnen. Apostolat! Werden wir der Arbeit in der Jugend und an der Jugend nicht müde. Betrachten wir es doch als Gnade, mit der Jugend froh sein zu können!

Ein Drittes tut uns not: die Einheit. Dreißig Verbände katholischer Jugend gibt es. Diese vielen Verbände fühlen sich nicht als Einheit im großen Ganzen. Wir als Boten des Friedens sind innerlich getrennt, während die von rechts und links vereinigt sind. Einheit in der Vielheit muß es heißen. Die Verschiedenheit der katholischen Jugend ist gut. In jedem Garten sind viele Blumen! Die Rivalität festigt auch den Charakter. Doch bei aller Verschiedenheit muß aber gelten: Einheit in der Organisation und besonders im Bewußtsein! Die Teile müssen dem Ganzen dienen. Erst vereint in der katholischen Jugend, dann sich fühlen als Vereinsglied. Laßt den Gedanken in euch wach werden: Wir sind erst Christusjünger und dann erst Gruppen! Erst katholische Jugend, dann Bünde und Verbände. Das ist die Einheit in der Vielheit.

Möge die K. J. B. — die katholische Jugend Bochum — auch im Jahre 1933 wohlgeordnet, „vorwärts und aufwärts", marschieren!

Erinnerung an den großen Friedenspapst.

Es gibt nichts höheres als die Gedanken des Friedens und der Gerechtigkeit. (Goethe.)

Am 22. Januar 1923 wird es elf Jahre her sein, daß der Friedenspapst Benedikt XV. nach mehr als siebenjährigen Friedensmahnungen mit den Worten: „Wir wollen unser Leben opfern für den Frieden der Welt!" für immer die Augen schloß.

Gleich zu Beginn seines Pontifikates erhob er am 8. September 1914 seine ernste Stimme gegen das Völkermorden, rief den kriegführenden Völkern sein erstes „Halt" zu. Doch er predigte tauben Ohren. In seinem ersten Rundschreiben am 17. November 1914 wies er offen auf die großen sozialen Mißstände hin, die den Weltkrieg verursacht hatten: Mangel an Nächstenliebe, Mißachtung der Autorität, Ungerechtigkeit unter den Ständen und der alles übermuchernde materialistische Zeitgeist.

Am 25. Mai 1915 nannte er den Krieg ein „unheilvolles Gemetzel". Zum ersten Jahrestage des Kriegsausbruchs schrieb er am 28. Juni 1915 an die kriegführenden Völker und bezeichnete in seinem Schreiben den Krieg als „schmähliche, Europa entehrende Metzelei". „Man sage nicht", so fügte er aus, „daß der ungeheure Konflikt ohne Waffengewalt nicht beendigt werden könne . . . im Gegenteil, wenn die Nationen unterdrückt und erniedrigt werden, so tragen sie ihr Joch mit Knirschen und überliefern ihren Nachkommen eine traurige Erbschaft von Haß und Rache . . . Warum nicht von jetzt an mit offenem Gewissen die Rechte und Bestrebungen der Völker abwägen? Gesegnet, wer zuerst den Oelzweig erhebt und dem Feinde die Hand und vernünftige Friedensbedingungen bietet." Am 6. Dezember sagte der Papst im Konsistorium: „Jede Partei sollte etwas nachgeben und auf irgendeinen von den erhofften Vorteilen verzichten, auch wenn es ein Opfer kostet, um nicht vor Gott und der Menschheit die enorme Verantwortung zu tragen für die Fortsetzung einer beispiellosen Schlächterei." Kurz nachher, Weihnachten 1915, nannte der Papst den Krieg wieder eine „erschütternde Menschenschlächterei", im März 1916 bezeichnete er ihn als „antichristlichen Rückschritt".

Die unablässig mahnende und selbst sühnende Stimme des Vaters der Christenheit wurde überhört. Die Not der Völker stieg immer höher. Friedenssehnsucht wurde allüberall unterdrückt.

Am 1. August 1917 erhob der Papst wiederum voll Eindringlichkeit seine Stimme, um zum Frieden zu mahnen und internationale Abmachungen anzuregen, um Kriege zu vermeiden und die Rüstungen einzuschränken. „Vor allem ist als Ausgangspunkt und Grundlage anzusehen, daß die materielle Gewalt der Waffen durch die moralische Kraft des Rechtes ersetzt wird" . . „gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung soll vor sich gehen" . . . „an Stelle der Armeen soll dann eine schiedsgerichtliche Einrichtung treten — mit hoher friedenssichernder Funktion, die nach bestimmten Normen gemeinsam gegen den Staat vorgehen soll, der sich weigert, internationale Fragen dem Schiedsgericht vorzulegen oder seinen Urteilsspruch anzunehmen" . . . „die Freiheit der Meere soll festgestellt werden". Zu diesen Vorschlägen gab dann der Papst am 17. Oktober 1917 in einem eingehenden Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri an den Erzbischof von Sens einen praktischen Kommentar. All diese Bemühungen sind zunichte gemacht, wie F. von Lama in seinem Buche „Deutschlands Unglück 1917 und jetzt" (Verlag Kösel-Pustet, München) überzeugend nachweist.

Im selben Jahre 1917 ordnete Benedikt XV. auch an, daß der Lauretanischen Litanei die Anrufung „Königin des Friedens" angefügt werde. Um dieselbe Zeit wurde auch eine päpstliche Medaille geprägt, die Maria als Friedenskönigin zeigt. Die gekrönte Gottesmutter hält das Jesuskind, das auf ihren Knien steht und die Arme ausbreitet. Oelzweige wachsen rechts und links aus dem Boden.

In der großen Hauptbasilika St. Maria Maggiore in Rom ließ derselbe Papst ein Monument der Friedenskönigin errichten.

Konnte der Papst der Welt den Frieden nicht bringen, dann wollte er wenigstens nichts unterlassen zur Linderung der Not während des Krieges und des ungeheuren Elends nach dem Kriege. Alle Werke der geistigen und leiblichen Barmherzigkeit hat er erfüllt.

Ist es nicht beschämend, daß der Sultan der Türken dem großen Friedenspapst in Konstantinopel ein monumentales Denkmal errichtete als dem großen Wohltäter der Menschheit?

Nachdem die Waffen des Krieges ruhten, erließ Benedikt, um den „Geist des Krieges" zu bekämpfen, ein bedeutsames Schreiben, das bisher auch wenig Beachtung gefunden hat „Pacem Dei munus". Darin schreibt er, daß die Waffenruhe den Namen „Friede" nicht verdiene, ein wahrer Friede habe auch das Freisein von Haß und Feindschaft zur notwendigen Grundlage und der Sinn des Christentums sei Liebe, die auch dem Feind gegenüber geboten sei. Vor allem möchten die Priester den Wurzeln des Krieges und des gegenwärtigen Elendes nämlich dem Haß und der Feindschaft zu Leibe rücken. Die Presse soll sich aller Schärfe und Maßlosigkeit und falscher Anklagen enthalten. Es gäbe keinen Unterschied zwischen privater und öffentlicher Ethik, deshalb sei Gerechtigkeit und Liebe den Nationen ebenso wie den Einzelnen zur Pflicht gemacht.

Im gleichen Rundschreiben bemerkt der Papst: „Infolge einer gewissen Notwendigkeit bereitet sich ein umfassender Zusammenschluß der Nationen vor . . Dazu drängt schon das Bedürfnis, die riesigen Ausgaben für Militärzwecke zu vermeiden. Wir ermahnen alle Völker, sich aus christlicher Gesinnung unter Beiseitesetzung gegenseitigen Mißtrauens zu einem einzigen Bunde zu vereinigen, der unter dem Schutze der Gerechtigkeit von Dauer sei."

Wenn alle Völker den Mahnungen des großen Friedenspapstes folgen würden, wie nahe wäre dann die Erfüllung der Worte des Propheten Isaias: „Die Völker der Erde werden ihre Schwerter verwandeln in Pflugscharen . . "

Wir, junge Christen, wollen das Andenken des großen Friedenspapstes ehren, daß wir die Fackel des Friedens entzünden und unbekümmert um andere, trotz Anfeindungen, in die dunkle Welt tragen.

Katholischer Jungmännerverband, Bezirk Bochum.

Sturm nach innen!

Jedem Jungführer das Grundgesetz!
Jedem Mitglied die Zeitschrift als Kampfblatt!
Jeden Monat den Führerabend!
Jede Woche den Jungmännerabend!
Exakte Durchführung des Obmännersystems!
Jedem Mitglied das Christuszeichen!
Das Sturmfeuer ist erglüht, diese Forderungen müssen in Bochum Tatsache werden!

Ziel unserer Arbeit für 1933:

Unser Jungmännerverein als Lebensschule. Darum planmäßige Erziehungsarbeit und Gemeinschaftsarbeit für Beruf, Familie, Volk und Kirche!

Dazu als soziale Jahresaufgabe: besondere Arbeit an unsern Handwerkslehrlingen.

Für Monat Januar:

Freitag, am 13.: Jungführerbildungsabend. Wir beginnen unsere Jahresarbeit punkt 20.15 Uhr mit einer Andacht im Mauritius-Stift, darnach sprechen wir im Jugendheim über Grundsätzliches und Praktisches der Lebensschule im Bezirk.

Vom 21.—24. Januar: Exerzitien für unsern Bezirk im Exerzitienhause Essen-Borbeck.

Vom 22.—28. Januar: Werkwoche für arbeitslose Jungführer des Bezirks im Hause Altenberg.

Empfehlend weisen wir hin auf die Veranstaltungen des Stadtamtes für Jugendpflege und Leibesübungen, besonders:

Montag, 16. Januar, 20 Uhr, im Stadttheater: „Die Jungfrau von Orleans" (Preise 0,30—1,00 Mk.).

Freitag, 27. Januar, 20 Uhr, im Schützenhof: Jugendkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Reichwein. (Einheitspreis 0,20 Mk.)

Verantwortlich: Bezirkspräses Lohoff, Bochum.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Das 8. Dortmunder Sechstagerennen.

13 Mannschaften am Start, darunter 6 Favoritenpaare.

Eine wohltuende Ruhe war den europäischen Sechstagefahrern in der zweiten Dezemberhälfte bis zum Beginn der „fix days" in der Dortmunder Westfalenhalle am Freitagabend vergönnt. Die „Cracks" nutzten diese auch bestens aus; manche schöpften durch Erholung beim Wintersport neue Kräfte, während die „Unentwegten" sich dagegen in zahlreichen Mannschaftsrennen betätigten, damit ihre Form aufrechterhalten bleibt. Mit frischen Kräften geht es also in neue schwere Rennen. Die geräumige und wohl schönste deutsche Wintersportstätte wird wieder mal sechs Tage und Nächte die Radsportfreunde in ihren Bann ziehen. Dies ist nicht zuletzt auch auf die glänzende Besetzung des Feldes zurückzuführen. Die Veranstalter haben hierbei keine Mühen und Kosten gescheut, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß sie sich sogar den besten Fahrer der amerikanischen Elite, den vielfachen Sechstagesieger Peden, herüberholten, wie überhaupt eine erstklassige internationale Beteiligung zu verzeichnen ist. Die Zusammenstellung der einzelnen Mannschaften wurde ebenfalls geschickt getroffen und dadurch eine Ausgeglichenheit geschaffen, die das Rennen mehr als offen gestaltet.

Wie schon in Berlin und Köln beginnt das Dortmunder 145-Stundenrennen um 23 Uhr Freitagabend und geht am Donnerstag der nächsten Woche um Mitternacht zu Ende. Die Besetzung ist folgende: Stübecke-Peden (Westig-Kanada), Göbel-Pijnenburg (Dortmund-Holland), Rieger-Kroomen (Breslau-Holland), Braspenning-Wals (Holland), Kitters-Müller (Holland), Broccardo-Guimbretiete (Frankreich), Bresciani-Menegazzi (Italien), Schön-Buschendagen, Rausch-Hürtgen, Schenk-Tieb, Vopel-Korsmeier, Kilian-Pützfeld, Senge-Ciesjinski (alle Deutschland).

Sehr viel Wert legte der Veranstalter, wie man sieht, auf die Teilnahme einiger hoffnungsvoller Nachwuchsfahrer. Insgesamt stellen sich 11 Ausländer den 15 deutschen Teilnehmern gegenüber. Rein deutsche Paare sind sechs im Rennen, während neben vier ausländischen noch drei gemischte Mannschaften das Feld vervollständigen. Unsere Elite steht also einmal mehr vor einer nicht leichten Aufgabe.

Als aussichtsreichste Paare möchten wir Göbel-Pijnenburg, Rausch-Hürtgen, Peden-Stubecke, Braspenning-Wals, Broccardo-Guimbretiere und Schön-Buschenhagen herausreißen. Unter diesen sechs sollte wohl der Sieger stecken. Von diesen aber wiederum ziehen wir Göbel-Pijnenburg, Broccardo-Guimbretiere und Rausch-Hürtgen in die engere Wahl. Vor allem ist man auf das Rennen von Buschenhagen-Schön gespannt. Beide Fahrer sind Spezialisten. Sie verfügen auch über genügend Erfahrung und sind auch stark genug, selbst ein so schweres Rennen, wie das Dortmunder es erwarten läßt, erfolgreich zu bestehen. Dem Nachwuchs bleibt es wieder vorbehalten, das Rennen zu beleben und allzeit interessant zu gestalten. Evtl. schneiden dabei die Dortmunder Mannschaften am besten ab.

Die einzelnen Wertungen sind wie folgt festgelegt: 1. Wertung Freitag abend um 23 Uhr; um 2 Uhr nachts erfolgt dann die Wertung mit zehn Spurts. Ab Sonnabend, den 7. Januar, sind die Wertungen regelmäßig wie folgt: Nachmittags 3 Uhr 5 Spurts, um 4,30 Uhr wiederum 5 Spurts. Die Abendwertung mit 6 Spurts ist um 22 Uhr und die Nachtwertung wird mit 10 Spurts um 2 Uhr ausgefahren. Ferner hat sich die Rennleitung das Recht vorbehalten, je nach Belieben noch Temporunden einlegen zu können, um einen evtl. eintönigen Verlauf des Rennens zu verhüten.

Merkwürdiges Verhalten des Ruhrbezirksvorstandes.

Er hat keinen Termin frei für Bochumer Winterhilfespiele.

:: Ueberall in Deutschland ist man bestrebt, der großen Not zu steuern, der so viele Volksgenossen auch in diesem Winter wieder ausgesetzt sind. Ueberall regen sich eifrige Hände zu Veranstaltungen, deren Erträgnisse für den genannten Zweck verwendet werden. Auch Bochums Turner und Sportler haben sich wie im Vorjahr bereit erklärt, an diesem Werke mitzuhelfen. Die Vorjahrsveranstaltungen hatten gezeigt, daß man mit ihnen Erfolg gehabt hat, warum soll es in diesem Winter nicht auch so sein? Und so beschlossen Stadtverband für Leibesübungen und Rasensportverband demgemäß. Ein großes Hallensportfest im Schützenhof, bei dem alle Sportarten zu Wort kommen sollen, und eine Reihe Fußballspiele waren vorgesehen. Während das Hallensportfest gesichert ist, sollen nun durch einen mehr als merkwürdig anzusehenden Standpunkt der W. S. V.-Instanzen die Fußballspiele illusorisch werden. Seine Fußballmeisterschaft ist dem Sachbearbeiter des Ruhrbezirks wertvoller, und diesen Standpunkt vertritt auch der Ruhrbezirksvorstand.

Also, Meisterschaftsspiele und Einhalten des Termines sind wichtiger als die Linderung der Not im deutschen Volke. Jeder vernünftig Denkende, noch nicht der Sportbürokratie verfallene Mann, wird anderer Ansicht sein, dem wird die Meisterschaft jeder Sportart in Deutschland recht unwesentlich gegenüber dem Nothilfewerk für unser Volk vorkommen. Diese Not zu beheben, ist eine Aufgabe, hinter die alles, ganz besonders aber die Meisterschaftsspiele eines kleinen Bezirks in Deutschland, zurückzutreten hat.

Nebenbei, läßt sich wirklich kein Termin im Januar oder Anfang Februar für Spiele zugunsten der Bochumer Winterhilfe freimachen? Sollte die Meisterermittelung bis zum 5. März wirklich daran scheitern, wenn man sämtlichen Bochumer Vereinen in dieser Zeit einen freien Sonntag einräumt? Uns scheint das nicht der Fall zu sein, zumal man im Ruhrbezirk in anderen Fällen weit entgegenkommender ist als gegenüber dem Rasensportverband, der einen solchen Termin beantragt und eine ablehnende Antwort erhalten hat. Für den letzten Sonntag war das Meisterschaftsspiel T. u. S. Bochum gegen „Schwarz-Weiß" Essen angesetzt worden, es wurde aber verschoben, weil Essen gern ein Gesellschaftsspiel gegen Schalke austragen wollte. Und da kam man dem Wunsche dieser beiden Großen natürlich schnellstens nach. Hier spielte die Termin**not** keine Rolle. Das ist nur der Fall, wenn in Bochum Winterhilfespiele abgehalten werden sollen. Ein merkwürdiger, nicht zu begreifender Standpunkt.

Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: In einer Sitzung am 9. November wurde sich der Rasensportverband Bochum darüber einig, wieder Winterhilfespiele abzuhalten, und er beantragte darauf beim Ruhrbezirks-Fußball-Sachbearbeiter einen Termin. Dieser erklärte, keinen Sonntag freigeben zu können, da er pünktlich mit seinen Spielen fertig werden müsse. Auf den Einspruch des Rasensportverbandes hin am 3. Dezember an den Ruhrbezirksvorstand ließ dieser durch die Amtlichen Mitteilungen des W. S. V. mehr als drei Wochen später, am 27. Dezember, erklären, daß man für solche Spiele den zweiten Weihnachtstag, der schon vergangen war, oder den 1. Januar nehmen sollte und stellte auch dem Rasensportverband anheim, sich mit anderen Rasensportverbänden ins Benehmen zu setzen. Der zweite Weihnachtstag war, wie bereits bemerkt, vergangen, bis Neujahr betrug die Spanne nur wenige Tage, so daß keine Vorbereitungen mehr hätten getroffen werden können. Nebenbei bemerkt wäre der Neujahrstag so ungünstig wie nur möglich für solche Spiele gewesen. Gegen Mannschaften anderer Rasensportverbände zu spielen, kam von vornherein nicht in Betracht, da solche Spiele wieder Kosten verursachen und in der Meisterschaftssaison wenig Zukunft ausüben. Der R. S. V. kann nur darin einen Erfolg erblicken, wenn die Bochumer Vereine untereinander spielen.

Angesichts dieses Verhaltens möchten wir den W. S. V.-Vorstand fragen, ob er einen solchen Standpunkt des Bezirksvorstandes billigt, der wirklich nicht geeignet ist, in der Oeffentlichkeit dem W. S. V. Sympathien zu erwerben. Wir erwarten, daß baldmöglichst ein Termin für die Bochumer Winterhilfespiele festgesetzt wird, damit der Rasensportverband mit den Vorbereitungen für die Spiele beginnen kann. Oder sollen sich die Bochumer W. S. V.-Vereine willenlos bei solchem Verhalten einer Instanz von anderen Kreisen in den Schatten stellen lassen?

Deutsche Jugendkraft.

Handball.

Sp. Fr. Hordel — Wattenscheid-Altstadt.

Morgen (hl. 3 Könige) spielen die Hordeler „Sportfreunde" um 14,45 Uhr gegen obigen Gegner. Wattenscheid gehört zur Sonderklasse und gilt als äußerst zäher Partner. Ob sich die Hordeler durchzusetzen verstehen, muß man abwarten.

Zwei Dreikönigstag-Spiele.

Schalke spielt für die Winterhilfe. — Schwarz-Weiß Essen in Sterkrade.

An Ruhr und Niederrhein wird es am Dreikönigstage zwei interessante Fußballspiele geben. In Gelsenkirchen spielt eine Kombination der besten heimischen Spieler gegen die komplette erste Garnitur der „Knappen" für die Winterhilfe.

Am Niederrhein gibt „Schwarz-Weiß" Essen bei der Spielvgg. Sterkrade eine Gastvorstellung.

Eishockey in St. Moritz.

Kanadier-Sieg im Goldpokal-Kampf.

Das internationale Eishocken-Turnier um den Gold-Pokal von St. Moritz wurde am Mittwoch beendet. Gewinner wurde die Mannschaft der Edmonton Superiors aus Kanada, die gegen den LTC Prag wieder ein großes Spiel vorführten und verhalten mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) gewannen. Die Torschützen waren nacheinander Großland, Montgomery und J. Brown. — In den beiden übrigen Begegnungen des letzten Tages mußte der österreichische Meister, „Engelmann" Wien, von der Mannschaft der British Eishocken Association mit 2:4 (1:2, 1:1, 0:1) eine unerwartete Niederlage einstecken, während der EHC St. Moritz sich den Studenten der Cambridge-Universität mit 3:0 (0:0, 3:0, 0:0) überlegen erwies.

*

Ueber 500 Einzelmeldungen für St. Moritz.

Die Schneeverhältnisse in der Schweiz und vor allem in St. Moritz, wo heute die Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder und die Schweizer Akademischen Meisterschaften beginnen, sind denkbar günstig. Das Meldeergebnis für diese Veranstaltung ist über Erwarten gut. Sechs Nationen haben über 500 Einzel- und 14 Staffelmeldungen abgegeben, die sich auf die einzelnen Konkurrenzen wie folgt verteilen: Kombination Abfahrt-Salom: 161, Langlauf 68, Sprunglauf 88 und Sonderabfahrtslauf am Schlußtage: 250 Nennungen. Am stärksten ist natürlich die Schweiz vertreten. Deutschland stützt sich auf die Vertreter der Universitäten München, Frankfurt, Freiburg, Dresden, Berlin und Technische Hochschule Berlin.

Rennen in Nizza.

1. R.: 1. Greb Bachelor (Picchi), 2. Javel, 3. Fatalita. Toto: S. 91:10; Pl. 28, 20:10.

2. R.: 1. Mochi Mia (Boges), 2. Potentate, 3. Livres des Rois. Toto: S. 32:10; Pl. 33, 87:10.

3. R.: 1. Kami (Feger), 2. Saturn, 3. El Hodjar. Toto: S. 57:10; Pl. 26, 88:10.

4. R.: 1. Shikari (Dubus), 2. Ifengrin, 3. Ilario. Toto: S. 20:10; Pl. 11, 19, 88:10.

Erstes Originalbild von dem Fußball-Länderkampf Deutschland-Italien



Der Kampf in dem Littoriale-Stadion von Bologna zwischen der deutschen und italienischen Fußball-Ländermannschaft. Die Deutschen (in weißem Trikot und schwarzer Hose) mußten eine 1:3-Niederlage hinnehmen.

Industrie / Handel / Finanzen

Amtliche Feststellungen zu Erklärungen des Margarineverbandes.

Der Margarineverband veröffentlicht in halbleitigen Inseraten in der Mehrzahl der Berliner großen Zeitungen eine Stellungnahme zur Butterbeimischung. Hierzu wird folgendes festgestellt:

Vertreter des Margarineverbandes, der nicht nur den holländisch-englischen Margarine-Konzern, sondern auch die wenigen konzernfreien Margarinefabriken umfaßt, sind seit dem Herbst 1932 wiederholt im Reichsernährungsministerium empfangen worden, vor Erlaß der Notverordnung, und zwar am 18. Dezember 1932 auch durch den Reichsernährungsminister persönlich. Sie haben zwar gewisse Bedenken gegen die beabsichtigte Regelung geäußert, sich aber zur Mitarbeit bereit erklärt und in Aussicht gestellt, nach Weihnachten schriftliche Vorschläge für die Durchführung der Butterbeimischung und der beabsichtigten Produktionskontingentierung einzureichen. Der Einwand der technischen Undurchführbarkeit der Butterbeimischung kann von der besonders in Deutschland hoch entwickelten Margarineindustrie umso weniger mit Recht erhoben werden, als namentlich die Konzernfabriken infolge ihrer internationalen Verflechtung sich mühelos die Erfahrungen der im Ausland gelegenen Fabriken zunutze machen können. Eine Butterbeimischung ist in Holland (25 Prozent), Norwegen und Schweden durchgeführt. Die Schweiz, England, Frankreich, Finnland und Estland gestatten die Beimischung von Butter in verschiedenem Umfang. Angesichts der Tatsache, daß die Preise der Margarinerohstoffe in den letzten Jahren in größerem Ausmaß gefallen sind als die deutschen Margarinepreise sowie ferner, daß die Rohstoffe untereinander austauschfähig sind und es sich im allgemeinen um eine Industrie mit guten Verdienstmöglichkeiten handelt, ist die Reichsregierung der Auffassung, daß bei gutem Willen der Beteiligten sich eine Regelung der Butterbeimischung finden lassen muß, die eine Verteuerung der für den Konsum der breiten Masse bestimmten Margarine ausschaltet. Die Butterpreise sind in der letzten Zeit wesentlich unter die Vorkriegspreise gesunken. Infolgedessen erlöst der Landwirt in der Regel nicht mehr als 6 Pfg. je Liter seiner Milch. Diese katastrophale Preisentwicklung macht es der Reichsregierung zur Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, das geeignet sein kann, der deutschen Butterproduktion einen größeren Anteil an der Deckung des einheimischen Fettbedarfs zu sichern.

Berliner Börse.

Berlin, 4. Jan. An den Aktienmärkten bestand heute vorwiegend Abgabeneigung, die sich zwar in der Hauptsache auf die Börse selbst beschränkte und kaum auf stärkere Verkaufslust des Publikums zurückzuführen war dennoch aber genügte, um ziemlich allgemein, Verluste herbeizuführen. Die Rückgänge betrugen im allgemeinen bis zu 1,5 Prozent, in Sonderfällen bis zu 2,5 Prozent. Die weiter undurchsichtige Lage in der Innenpolitik war der Hauptgrund für die schwächere Stimmung. Die anhaltende Festigkeit der deutschen Bonds in Newyork und ein befriedigender Monatsbericht des Stahlwerksverbandes konnten demgegenüber nicht zu Neuengagierungen anreizen. Montane büßten, mit Ausnahme von Stolberger Zink, die 1,25 Prozent fester lagen, ziemlich allgemein bis zu 1 Prozent ein. Braunkohlenwerte lagen bis zu 1,5 Prozent schwächer. Kalispapiere lagen geschäftslos. Aschersleben waren 2 Prozent gedrückt. Chemiewerte waren ebenfalls niedriger, doch bestand für Farben auch etwas Kaufneigung. Durchweg angeboten und rückgängig waren Elektro- und Gaswerte, besonders letzte büßten bis zu 2,5 Prozent ein. Demgegenüber lagen Autowerte auffallend freundlich und bis zu 1 Prozent höher. Maschinenfabriken gaben bis zu 2 Prozent nach. Metall-, Bau- und Kunstseideaktien brödelten bei kleinem Geschäft ab. Andere Textilwerte zeigten dagegen widerstandsfähige Haltung. Von Papier- und Zellstoffwerten fielen Aschaffenburger Zellstoff mit einem Verlust von 2,5 Prozent auf. Unter Brauereien wurden nur Schultheiß zu etwas niedrigerem Kurse umgesetzt. Die Anleihen von Wasserwerken verloren bis zu 1 Prozent, Banken und Schiffahrtswerte brödelten leicht ab. Unter Verkehrswerten sind Allgemeine Lokal u. Kraft mit einem Verlust von 2 Prozent und AG für Verkehrswesen mit einem Gewinn von 1,25 Prozent zu erwähnen. Auch Eisenbahnverkehrsmittel gewannen 2,25 Prozent, deutsche Anleihen, Reichsschuldbuchforderungen, Industrieobligationen, Pfandbriefe usw. neigten eher zur Schwäche. Nur Hoesch-Obligationen waren ¾ Prozent höher. — Der Kassamarkt war heute ausgesprochen uneinheitlich, wobei die Veränderungen bis zu 2,5 Prozent nach beiden Seiten gingen. Es waren aber auch verschiedentlich Besserungen bis zu 8 Prozent festzustellen. Während Farbenaktien selbst bis zu 1,5 Prozent gegenüber ihrem Anfangskurs gewinnen konnten, holten die meisten übrigen Papiere wenigstens ihre im Verlaufe der ersten Börsenstunde erlittenen Verluste größtenteils wieder ein. Lediglich Rheinische Braunkohlen schlossen mit minus 2 Prozent. Westeregeln mit minus 2,75 Prozent und Thüringische Gas mit einem Kurs von 104 bemerkenswert schwach. — Schlußkurse: Gelsen 49¾, Mannesmann 50¾, Rheinstahl 70¾, Phönix 82¼, Ver. Stahl 81¾, Erdöl 85, Farben 97, Rütgers 42¾, AEG 28¼, Schuckert 86¼, Gesfürel 78¼, RWE 86¼, Felten 68¼, Rku 47¼, Dessauer Gas 105½, Paket 16¾, Reichsbahnvorzüge 91¼, Reichsbankanteile 145¾.

Essener Börse.

Essen, 4. Jan. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Haltung. Der Markt der fortlaufend notierten Werte eröffnete überwiegend leicht abgeschwächt. Von Montanwerten waren nur Mannesmann ¾ Prozent niedriger im Umsatz. Winterhall wurden minus 1 Prozent gehandelt. Auf dem Kuxen- und Aktienmarkt zeigte sich auch heute eine feste Haltung für Kohlenwerte. Von Kohlenaktien hatten Lothringer lebhaftes Geschäft zu wenig veränderten Kursen, Dahlbusch eine Kleinigkeit schwächer. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Karolus Magnus 600, Diergardt 100 Ewald ca. 125, Heinrich und Langenbrahm ca. 75 RM höher bezahlt. Auf dem Kalikuxenmarkt gingen Beienrode plus 80, Habighorst plus 75, Heimboldhausen plus 50 und Hope plus 150 RM um. Von unnotierten Werten waren Westfalia-Dinnendahl im Verkehr.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 4. Januar. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 186—188, Roggen 152—154, Braugerste 165—175, Futter- u. Industriegerste 158—164, Hafer 114—118, Weizenmehl 23,25—26,25, Roggenmehl 20,- proz. 19,50—21,50, Weizenkleie 8,50—9,20, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—26, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 12,50—14,50, Peluschken 13,50—14,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14 bis 16, Lupinen blaue 8—10, gelbe 11,75—13,00, Serradella neue 18—21, Leinkuchen 10,00, Erdnußkuchen 10,50, Erdnußkuchenm. 10,60, Trockenschnipsel 8,90, Kartoffelflocken 13,50—13,60.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 3. Jan. Auftrieb: 387 Stück Großvieh, 159 Schweine, 34 Kälber. Handel sehr langsam. Es kosteten in RM: Kühe 2, 280—330, Kühe 3, 200 bis 270, Rinder 160—260, Ferkel 10—12 W., 10—14 Läuferschweine 18—30.

Bauspar-Kasse des Zweckverbandes für Eigenheime e. V. Aachen. Der Zweckverband für Eigenheime e. V. in Aachen hat mit der dritten Zuteilung des laufenden Jahres an weitere 141 Mitglieder RM 1 231 000 für Bau- und Entschuldungszwecke bereitgestellt. Trotz Not- und Krisenzeiten konnte diese weit- und bestbekannte Bauspar-Kasse im Jahre 1932 bis zum 30. September an 412 Mitglieder 3 947 000 RM zuteilen, welche beachtenswerte Summe restlos dem Baumarkt bzw. dem Hausbesitz zufließt. Dieses Ergebnis legt eindeutig Beweis dafür ab, daß Sparmöglichkeiten und Sparfleiß trotz der Krisenzeiten vorhanden sind, daß der Bauspar-Kassengedanke, wie ihn diese führende, bestberufene Bauspar-Kasse in die Tat umsetzt, gesund ist, Vertrauen schafft und Vertrauen verdient. Seit Mai 1927 hat der Zweckspar-Verband für Eigenheime, Aachen, insgesamt an 2710 Bausparer 28 336 230,— RM zugeteilt. Nachdem die außerordentliche Delegiertenversammlung am 26. November vor. Js. diejenigen Beschlüsse gefaßt hat, welche Voraussetzung für die endgültige Zulassung sind, kann diese bald erwartet werden und ist dann der Weg zu weiterem Aufstieg geebnet.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Gerthe.

Eine zweite Scheune niedergebrannt. In der Nacht zum Mittwoch, gegen 2 Uhr, brach auf dem Gehöft des Landwirtes A. in B.-Gerthe ein Schadenfeuer aus. Eine mit Stroh und Getreide gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Die in der Scheune aufgespeicherten Vorräte wurden vernichtet. Die Ermittelungen bezgl. der Brandursache wurden sofort eingeleitet.

bö **25 Jahre „Glückauf-Apotheke".** Die auf dem Castroper Hellweg, Ecke Hiltroper Landwehr, gelegene „Glückauf-Apotheke" kann auf ein 25jähriges ununterbrochenes Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1908 von dem Apotheker Henke eröffnet.

Bochum-Harpen.

h. **Termine des Wohlfahrtsamtes.** Die Zahlung der Unterstützungen für die Ortsteile Harpen und Gerthe findet statt an folgenden Tagen: Für die zweite Hälfte Januar 18. 1., für die erste Hälfte Februar am 31. 1., für die 2. Hälfte Februar am 14. 2., für die erste Hälfte März am 28. 2., für die zweite Hälfte März am 16. 3., für die erste Hälfte April am 30. 3., für die zweite Hälfte April am 18. 4., für die erste Hälfte Mai am 28. 4., für die zweite Hälfte Mai am 12. 5., für die erste Hälfte Juni am 26. 5., für die zweite Hälfte Juni am 13. 6. auf dem Amt Gerthe, Heinrichstraße.

h. **Autounfall.** Einen bedauerlichen Unfall hatte ein hiesiger Bürger. Als er mit seinem Kleinauto den Hellweg befuhr, bemerkte er die beiden kleinen Söhne eines Freundes. Er wollte den Kindern eine Freude machen und sie mitnehmen. Durch das Abstoppen überschlug sich der Wagen und ging hierbei in Trümmer. Wunderbarer Weise hatte der Mann nur einige Schrammwunden, wahrscheinlich durch Glassplitter im Gesicht davongetragen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

-r- **Wieder in Arbeit.** Zu Beginn des neuen Jahres konnten wieder eine stattliche Anzahl Leute auf den umliegenden Schachtanlagen des Loskringer und des Constantiner Konzerns eingestellt werden. Auch auf dem seit Januar 1932 stilliegenden Schacht 10 der Gewerkschaft Constantin wurden einige Leute eingestellt und wie verlautet, soll dieser Schacht in Kürze wieder ganz in Betrieb genommen werden, was wirklich wünschenswert wäre.

Vom Auto erfaßt und auf den Bürgersteig geworfen. Auf der oberen Shamrockstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem der Kleinkraftradfahrer Le. erheblich verletzt wurde. Le. fuhr in Richtung Wanne-Eickel, als er plötzlich von einem ihn überholenden Geschäftsauto aus Herne erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert wurde, wo er mit einem Beinbruch und sonstigen erheblichen Verletzungen liegen blieb. — Der Unfall soll auf den dichten Nebel zurückzuführen sein, bei dem die Autoinsassen den Kraftradfahrer nicht bemerkt hatten.

Ein guter Fang der Herner Kriminalpolizei. Gestern gelang es der Herner Kriminalpolizei mit Unterstützung von Polizeistreifen mehrere seit langem verdächtigen Einbrechern und Hehlern aus Holterhausen und Wanne-Eickel, bei einer frischen Tat, ihr unsauberes Handwerk zu legen. Die Diebe, die überwiegend Kleinvieh und Wohnungseinbrüche verübten, sowie ihre Hehler, die die gestohlenen Waren wieder veräußerten, wurden im Amtsgericht eingeliefert.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Erfreuliche Leistungen der St. Elisabeth-Notgemeinschaft der Liebfrauenpfarrei.** Durch die große Not dieses Winters, hatte in vielen Familien Hunger, Not und Elend unverschuldet Einkehr gehalten, Ueberall waren Kräfte am Werk, um hier helfend einzugreifen. In unserer katholischen Gemeinde war es neben dem Elisabeth- und Mütterverein hauptsächlich die St. Elisabeth-Notgemeinschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die allergrößte Not zu lindern. Von ihr wurden im vergangenen Jahre 550 Familien unterstützt, und zwar mit Kleidung und Lebensmitteln im Gesamtbetrage von 2500,00 Mark. Dazu kommen noch 4000 Zentner Kartoffeln, die zu ermäßigten Preisen an Bedürftige abgegeben wurden.

f. **Ein schlechter Anfang.** Infolge Auftragsmangels sind gestern bei der Firma Dr. C. Otto wie der eine Anzahl Arbeiter entlassen worden, wodurch die jetzt noch vorhandene Belegschaft zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt und für eine Produktion kaum noch in Frage kommt. Allem Anschein ist auch für die nahe Zukunft kaum mit Aufträgen zu rechnen Fürwahr kein guter Anfang im neuen Jahr.

Wäsche und 2 Fahrräder gestohlen. Aus einer verschlossenen Waschküche eines Hauses der Hattinger Straße in B.-Linden-Dahlhausen wurden in der Nacht Wäscheteile und ein Fahrrad gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde ein weiteres Fahrrad, Marke Kaiser, aus dem Flur eines Hauses der Hattinger Straße in B.-Linden-Dahlhausen entwendet.

Der Jungmännerverein U.-Dahlhausen hat am Dreikönigstage auf dem Horkenstein seine Weihnachtsfeier. Vorher um 5 Uhr findet die Generalversammlung statt.

f. **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein B.-Linden-Dahlhausen** hält am Freitag, dem 6. Januar (Hl. Drei Könige), abends 7,30 Uhr im Lokale Wolf, Keilstr., seine erste Versammlung im neuen Jahre ab. (Siehe Anzeige!)

Aus Langendreer — Werne.

Bochum-Langendreer.

Bettler als Diebe. Zwei fremde Bettler betätigten sich in den gestrigen Morgenstunden auf der Lünsenderstraße. In einem Hause stahlen sie vom Trockenboden einige Wäscheteile. Die Besitzerin der Wäsche stellte den Diebstahl nach einiger Zeit fest und nahm gleich die Verfolgung der Diebe auf. In einem Hause an der „Hohe Eiche" konnten die Diebe gestellt und von der inzwischen benachrichtigten Polizei festgenommen werden.

Bochum-Werne.

Bürgerschützenverein. Zur Jahreswende gab der hiesige Bürgerschützenverein einen besonderen Jahresrückblick, der mitteilte daß trotz der Not der Zeit über 500 Mitglieder dem Verein treu geblieben sind. Im Wanderpreisschießen fiel die Kette wieder an die zweite Kompagnie. Von einem Königsschießen sah der Verein mit Rücksicht auf die Notlage ab. In diesem Jahre soll es aber zu einem Schützenfest kommen. Der Zusammenschluß der Groß-Bochumer Schützenvereine, der auf Anregung des Werner Schützenoberst Dr. Starke eingeleitet wurde, ist jetzt soweit gediehen, daß inzwischen die Satzungen beraten werden konnten. Hauptmann Höhn schied durch Verzug aus der ersten Kompagnie aus. Krankheitshalber mußte Major Westedt von seinem Posten zurücktreten. An die Stelle von Hauptmann Höhn trat Schützenleutnant Backhaus und an die Stelle von Major Westedt Hauptmann Keßler von der 3. Kompagnie, der durch Schützenleutnant Bever ersetzt wurde. Es wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kassen im Bataillon wie in den Kompagnien einen schönen Bestand trotz der Herabsetzung der Beiträge aufweisen, so daß auch der Winterhilfe ein namhafter Betrag zugeführt werden konnte.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Einbruch in eine Fabrik. In der letzten Woche wurden von einer stillgelegten Fabrik in Annen eine große Anzahl wertvolle Bleimodelle durch Einbruch gestohlen. Die Täter sind festgenommen, ebenso der Althändler, der die Modelle (allerdings im zertrümmerten Zustande) gekauft hatte.

Herne.

-r- **Das Jugendnotwerk in Herne.** Im Herner Rathaus fanden sich auf Einladungen des Arbeitsamtes Herne etwa 70—80 Vertreter von Wohlfahrtsorganisationen, Jugendpflegeverbänden, Stadtverwaltungen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden usw. aus den drei Städten Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel, zu einer Besprechung des „Notwerks für die deutsche Jugend" ein. Arbeitsamtsdirektor Hilge, Herne, ging in längeren Ausführungen auf den Weihnachtsaufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung ein betreffs Durchführungsanweisungen des Reichsarbeitsministers und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge. Nach der Ansprache des Magistrats Horstmann, für die Herner Stadtverwaltung über den Freiwilligen Arbeitsdienst sprachen noch Pfarrer Loh, Wanne-Eickel, Dipl.-Landwirt Kurrig, Gewerkschaftssekretär Zapp und Geschäftsführer Jbing.

Raubüberfall auf einen Wirtssohn. In der gestrigen Nacht befand sich der Wirtssohn Heinz Beckmann aus der Bahnhofstraße auf dem Heimweg, als er plötzlich von einer Ohnmacht befallen wurde und sich vorübergehend an einer Geschäftshaustür lehnte. Plötzlich eilten ein Motorradfahrer und dessen Sozius herbei, die über B. herfielen und ihn zu Boden schlugen, wobei beide sich bemühten, B. die Geldbörse mit etwa 80 Mark Inhalt zu entreißen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Passanten herbei, wobei die Straßenräuber flüchteten. Der Beschreibung nach sind die Täter nicht unbekannt.

Castrop-Rauxel.

Einbrecher überrascht. Gegen 3 Uhr wurde eine Streife der Schutzpolizei nach dem Grundstück Nordstraße 8 gerufen, da sich dort einige verdächtige Personen aufhalten sollten. Beim Erscheinen der Beamten ergriffen drei Männer die Flucht. Einer derselben konnte gestellt und festgenommen werden, während die anderen beiden trotz mehrfachen Anrufs und trotz Abgabe einiger Schreckschüsse nicht stehen blieben. Sie sind dann in der Dunkelheit entkommen.

Wanne-Eickel.

Das Notwerk der deutschen Jugend. Das Notwerk, zu dem der Reichspräsident aufrief, soll bekanntlich der arbeitslosen Jugend bis zu 25 Jahren auch in unserem Bezirk Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten, und ihr, in Verbindung mit täglich wenigstens einer gemeinsamen warmen Mahlzeit. Gelegenheit zu sportlicher und geistiger Betätigung geben. Im ganzen sind im Arbeitsamt Herne 9000 Personen zu betreuen. Leider ist es einstweilen unmöglich, mehr Kräfte in den Freiwilligen Arbeitsdienst, der jetzt im Bezirk rund 800 Köpfe stark ist, einzustellen. An bisher durchgeführten Schulungsmaßnahmen beteiligte man sich in Wanne-Eickel mit 18 Kursen, die 360 Teilnehmer für 18 bis 24 Stunden umfaßten. Künftig sollen die beruflichen Kurse des Arbeitsamtes 12 Wochenstunden, davon 8 praktische und 4 theoretische umfassen. Demnächst soll auch in Wanne-Eickel eine Arbeitsgemeinschaft zur weiteren Durchführung gebildet werden.

Neue Arbeitsplätze für Wanne-Eickeler Jungmänner können nach Sperrung der weiteren Einstellungen im Arbeitslager Schloß Bladenhorst im Sauerlande vorgenommen werden, wo 70 Jungmänner von 17 bis 25 Jahren sofort in zwei geschlossenen Arbeitslagern untergebracht werden sollen. Sofortige Meldungen nehmen die Präsides der Gesellen- und Jungmännervereine entgegen.

‡ **Uebernahme des neuen Amtsgerichtsgebäudes.** Am Mittwoch vormittag erfolgte die Abnahme und Uebernahme des früheren Amtshauses Wanne als neues Amtsgerichtsgebäude. An derselben nahmen teil Landgerichtspräsident Broicher vom Bochumer Landgericht, Oberbürgermeister Kiwitt als Vertreter der Stadt Wanne-Eickel und Baurat Meier vom Preußischen Hochbauamt Dortmund, welches die Instandsetzungsarbeiten beaufsichtigte.



k. **25jähriges Dienstjubiläum.** Der in der Telefonzentrale der Hauptverwaltung der Harpener Bergbau-A.-G. tätige kaufm. Zechenbeamte Wilhelm Probst, aus der Crangerstraße, konnte auf sein 25jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. — Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Verwaltung ein Jubiläumsgeschenk überreicht.

Zum Ueberfall der 70 KPD.-Angehörigen auf zwei Polizeibeamte wird ergänzend mitgeteilt, daß im Verlaufe der Ermittelungen 12 Personen wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft festgenommen wurden. Sie werden dem Amtsrichter vorgeführt.

Mit dem Motorrade gestürzt. Gegen 23.45 Uhr kam der Motorradfahrer G. J. aus Recklinghausen auf der Dorstener Straße in Höhe der Hindenburgstraße infolge der Straßenglätte mit seinem Rade zu Fall, wobei die Sozialfahrerin eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Sie fand im St. Anna-Hospital Aufnahme.

Eine neue Kleinsiedlung, die im Rahmen der Krupp'schen Kleinsiedlungen an der Herderstraße errichtet wurde, ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Nach Ausführung der Innenarbeiten, mit denen hier gegenwärtig heimische Bauhandwerker beschäftigt sind, hofft man spätestens am 1. März die neuen Häuser bezugsfertig machen zu können.

Herrenmantel gestohlen. Gegen 3 Uhr entstand zwischen mehreren Personen in der Hindenburgstraße am Solbad eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten seinen Mantel auszog und auf den Boden warf. Er mußte später feststellen, daß sein Mantel spurlos verschwunden war. Derselbe muß von seinem Gegner bzw. von hinzugekommenen Personen aufgenommen und entwendet worden sein.

Einbruch in ein Wochenendhäuschen. Aus einem Wochenendhäuschen an der Dorstener Straße wurden durch Einbruch eine Divandecke, ein Bund Spezialäxten, ein Beil, ein Maurerkammer, eine Drahtzange, ein Flachmeißel und verschiedene Pakete Nägel gestohlen.

Wattenscheid.

Sittlichkeitsverbrechen. Gegen 18 Uhr wurde ein 9jähriges Mädchen auf dem Feldwege zwischen der Steinhaus- und Goebenstraße von einem unbekannten Radfahrer unter Bedrohung mit einem Revolver überfallen und in den in der Nähe befindlichen Graben geschleppt. Hier hat der Täter das Kind vergewaltigt. Als ein Arbeiter der Ueberfallenen zu Hilfe eilte, flüchtete der Täter mit dem Fahrrade und konnte unerkannt entkommen. Die Ueberfallene wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Gelsenkirchen.

Festnahme einer Schmugglerbande. Eine etwa 20 Mann starke Schmugglerbande, deren Mitglieder aus Buer-Gladbeck usw. stammen, wurde in Ramsdorf von einem Landjäger und einem Ortspolizeibeamten gestellt. Mehrere Bandenmitglieder warfen ihre Schmuggelpacken ab und alle suchten das Heil in der Flucht. Abgegebene Schüsse wurden nicht beachtet. Nur einer der Flüchtenden, ein junger Erwerbsloser aus Scholven, blieb stehen und ließ sich festnehmen. Er behauptete, die Namen seiner Genossen nicht zu kennen.

Essen.

11,5 Millionen RM. Geldstrafe für Schmuggler. Dreizehn Schmuggelfahrten von der holländisch-deutschen Grenze verlasen für die achtköpfige Schmugglergesellschaft, die sich am Mittwoch vor der Großen Strafkammer beim Essener Landgericht wegen Zoll- und Steuervergehen zu verantworten hatte, ohne eigentliche Störung durch die Zollbeamten. Es schien aber nur so. Die 14. Reise wurde den Schmugglern zum Verhängnis, weil die Zöllner nur zu gut die wegen der häufigen und schnellen Fahrten verdächtige Adler-Limousine beobachtet hatten. Die neue Bereifung des Kraftwagens hinterließ durch den Gleitschutz des Gummis eine nur zu deutliche Spur. Eines Tages stellten die Grenzwächter, die schon der Reifenspur nachgegangen waren, den Wagen, als er gerade in Buer, seinem Bestimmungsort, mit 135 Kilogramm geschmuggeltem Tabak angelangt war. Der Besitzer des Personenkraftwagens, sein Führer bei den verwegenen und gefährlichen Schmuggelfahrten, der Aufkäufer und die eigentlichen Schmuggler waren dann bald ermittelt. Das Haupt der Gesellschaft war anscheinend der Bäcker K., während der Kaufmann K. das Auto stellte, der Bergmann B. den Wagen steuerte, der Arbeiter O. in Holland einkaufte, die Arbeiter G., St. und Ou. als Großabnehmer auftraten und der Landwirt W. sein Besitztum an der deutsch-holländischen Grenze sozusagen als Umschlagplatz für die von Holland widerrechtlich eingeführten Waren zur Verfügung stellte. Die Aufkäufer hielten sich stets im Hintergrund und überließen dem Bäcker K. und dem Arbeiter O. den gefährlichsten Teil der Schmuggelei. Bei der ersten polizeilichen Vernehmung gaben die Angeklagten, überrumpelt durch den überraschenden Zugriff der Zollbeamten, ohne weiteres zu, 14 Fahrten erfolgreich von Holland gemacht zu haben. Vor der Strafkammer behaupteten sie jedoch, nur fünfmal direkt oder indirekt als Schmuggler, Helfer, Ein- oder Verkäufer an der Schmuggelgeschichte beteiligt gewesen zu sein. Auf Grund der Beobachtungen der Zollbeamten gewann das Gericht die Ueberzeugung, daß das erste polizeiliche Geständnis der Wahrheit am nächsten komme und legte für die nach dem Gesetz zu verhängende Geldstrafe — mindestens der vierfache Betrag der hinterzogenen Steuer und des Zolls — 14 Fahrten mit einer Beladung von je 135 Kilogramm Tabak zugrunde. Auf diese Weise wurden sechs Angeklagte — der Bergmann B., der das Auto gesteuert hatte, und der Landwirt W., auf dessen Besitztum der Aufkäufer den Tabak zum Abholen abstellte — fielen unter die Amnestie — **zu Geldstrafen von rund je 1 900 000 RM. oder ersatzweise zu je rund viereinhalb Monaten Gefängnis verurteilt.** Außerdem erhielten alle sechs **noch eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten.** Die verhängten Geldstrafen in Höhe von zusammen rund **11,5 Millionen RM.** werden sich die Verurteilten natürlich im Gefängnis verdienen, d. h. **absitzen.**

Gottesdienst-Ordnung

Hochfest der Erscheinung des Herrn (Hl. Dreikönige).

Propstei. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Zugleich ist Herz-Jesu-Freitag; deshalb ist Donnerstag nachmittag von 5—7 Uhr Beichtgelegenheit, Freitag früh bis zur letzten hl. Messe Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes, nachmittags 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Festandacht.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kinder. 9,30 Uhr Festhochamt mit Predigt in der Meinung des Frauen- und Müttervereins St. Hedwig. Aussetzung und Segen. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht für die Kinder mit Missionspredigt. Nach der Andacht Opfergang der Kinder für unsere Chinamission. 20 Uhr **Festandacht. Festpredigt zur Einführung des** Franziskanermissionsvereins. Aussetzung und Segen.

St. Marien. 6 Uhr 1. hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse (ohne Predigt). 8,30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr feierliches Levitenamt vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gut. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Festandacht mit Segen.

St. Joseph. Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. Nachm. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Antonius. 5 Uhr ist hl. Messe für diejenigen, die arbeiten müssen. Gottesdienste wie an den Sonntagen.

Mariahilf-(Kloster)-Kirche (Redemptoristen-Kloster). Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. Abends 6,30 Uhr Andacht.

St. Meinolphus. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Franziskus, B.-Riemke. Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. Nachmittags **um 2,30 Uhr ist Weihnachtsandacht.**

Herz-Jesu, B.-Hordel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,45 Uhr 2. hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Kindheits-Jesu-Feier, zugleich als Weihnachtsfeier für die Kinder.

St. Anna, B.-West. Weil der Herz-Jesu-Freitag mit dem genannten Feste zusammenfällt, ist von der ersten hl. Messe um 7,30 Uhr an bis zum Hochamt um 10,15 Uhr einschließlich Aussetzung des Allerheiligsten. Das Hochamt um 10,15 Uhr ist in der Meinung der Herz-Jesu-Vereinigung.

St. Liborius, B.-Grumme. Gottesdienstordnung wie an den Sonntagen.

Hl. Kreuz. Die hl. Messen sind wie gewöhnlich um 7 und 8,30 Uhr und 10,30 Uhr; die Andacht um 2,30 Uhr.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Missions- und Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, Predigt und Segen. 14,30 Uhr: Andacht mit Predigt, Opfergang der Kinder zur Krippe, Segnung der Kinder und sakramentaler Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr feierliches Levitenamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht.

Bochum-Dahlhausen, St. Engelbert. 7,30 Uhr Frühmesse m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 3 Uhr Andacht.

Bochum-Dahlhausen, St. Michael. 7,30 Uhr Frühmesse m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr **Andacht.**

St. Marien, B.-Stiepel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Fronleichnamskirche, B.-Laer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung des hist. Sakramentes, Inzensation, Predigt und Segen. Um 2,30 Uhr ist Andacht um Gottes Segen für die Missionen in Heidenländern.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind wie an den Sonntagen. Nachm. 2,30 Uhr ist Andacht mit Krippengang der Kinder.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Marien, B.-Langendreer. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Herz-Jesu, B.-Werne. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Michael, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Joseph, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Barbara, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Marien, Wanne-Eickel. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Theresien, Wa.-Eppendorf. 7,45 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Amt vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gut zu Ehren des Göttlichen Herzens Jesu. Die Kinderandacht um 2,30 Uhr fällt aus. 4 Uhr Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes. Stille Anbetungsstunden. 6,30 Uhr **Schlußandacht.**

Vereinskalender.

Jung-K.K.V. Heute (Donnerstag) abend Weihnachtsfeierstunde für die Jugendgruppe im Heim. Beginn pünktlich 20 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Kreuzschiff voraus!**

Die Führerschaft.

Stadttheater Bochum.

Heute, Donnerstag abend, geht in Szene: Schillers romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orléans". Für die freie Besucherschaft sind noch Karten jeder Art in den Preislagen von 0,50 bis 3,50 RM zur Verfügung. Auf diese Sätze werden den Mitgliedern der Ringvormieten — für den Weißen Ring gilt der Abend als Pflichtvorstellung! — die Vorteile einer Wahlveranstaltung eingeräumt, ein Rabatt also von 25 Prozent. Die Aufführung dauert von 20 Uhr bis gegen 22,30 Uhr. Puccinis „Madame Butterfly", die immer wieder gern gesehen wird, erlebt am morgigen Freitag ihre Wiederaufnahme in den Spielplan. Die Oper wird an diesem Abend in folgender Besetzung der Hauptpartien geboten: es wirken mit die Damen Schiffer, Kindling und Beckmann — die Herren Visser, Hesse, Löffler, Siebold und Becker. Die Preise der frei verkäuflichen Karten liegen zwischen 0,75 bis 5,00 RM; der Vorverkauf ist eröffnet. Zum letzten Male bringt der Nachmittag des Samstag den Kindern ihr diesjähriges Weihnachtsmärchen. Alle, die den „Zwerg Nase" bisher noch nicht sahen, können das an diesem Tage nachholen, da genügend Karten von der Theaterkasse bereitgehalten werden, weil die Vorstellung außerhalb jeder Vormiete stattfindet. Die Preise sind die niedrigen Märchenpreise der bisherigen Aufführungen: von 0,25 bis 1,00 RM. Gleichfalls eine Vorstellung zu ganz niedrigen Sätzen wird mit der Wiederholung von Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" für den Samstagabend angekündigt. Hierzu gelangen die Preise von 0,30 bis 2,00 RM zur Anwendung. Zu beiden Veranstaltungen werden die Karten bereits ausgegeben, wie auch heute der Vorverkauf beginnt zu der außer-Vormiete-Vorstellung des Sonntag, in der abermals die Posse mit Gesang „Morgen geht's uns gut", die sich bei ihren ersten Aufführungen beim Publikum bereits gut eingeführt hat, zur Darbietung gelangt. (Preise von 0,50 bis 3,50 RM.)

Tonhalle.

„Die Schweiz"

das Paradies Europas, der an Großartigkeit unübertreffliche Ufa-Kulturfilm, mit besonderer Musikbearbeitung, unter Mitwirkung des vollen Orchesters, Kapellmeister Heller, gelangt am Sonntag, dem 8. Januar, vormittags 11.15 Uhr, im Tonhallen-Theater zur Vorführung. (Näheres siehe Anzeigen und Plakate.) Professor Lampes gewaltiger Alpenfilm marschiert noch immer mit an der Spitze der Kulturfilme, was immer inzwischen auch an neuen Werken hinzugekommen ist. Schweizerland, Schweizerleben, Schweizergeschichte, sie alle in der Unendlichkeitsperspektive der majestätischen Alpenwelt, werden uns vor Sinn und Gemüt gestellt mit einer Regie, so einfach und schlicht, und doch so vollkommen und lebendig, daß die anderthalb Stunden, die dieses Filmwerk beansprucht, einem gar nicht zum Bewußtsein kommen. Die Begleitmusik sind durchweg Stellen aus bekannten Werken der Literatur und tragen so auch zu ihrem Teil dazu bei, die Wertigkeit des Films zu erhöhen. In gleicher Weise verdient aber auch die Begleitmusik Hervorhebung. Die Direktion der Tonhalle hat dankenswerter Weise die Kosten nicht gescheut, die aus der besten Musikliteratur zusammengestellte Illustration durch ein gutbesetztes Orchester vortragen zu lassen. Man möchte nur wünschen, daß dies Beispiel öfters Nachfolge finden könnte, aus sozialen Gründen, vor allem aber auch aus künstlerischen Erwägungen.

Lichtspielhaus.

Heute 8 Uhr letzte Sonderveranstaltung: „Westfront 1918". Ferner Jenny Jugo in „Fünf von der Jazzband". Einheitspreis 40 Pfg. Heute abend keine Vorstellung mehr.

Der Schluß dieser Woche ist für die Kinder bestimmt. Das Riesfinal Kölner Kasperle-Theater will in dieser Zeit der Not auch den Bochumer Kindern Freude bringen und das Lachen. Jeder kehrt gern und froh ins Jugendland zurück. Wer war nicht in seiner Jugend im Kasperle? Wer möchte nicht seinen Kindern die Freude bereiten, wenn Kasperle in bester Form und in jeder Beziehung einwandfrei wieder aufersteht. Goldenes Lachen soll an diesen 3 Tagen im Hause sein. Dazu laufen noch zwei lustige Filme: „Sonny unterm Weihnachtsbaum" und „Sonny als Weihnachtsmann". Die Preise sind sehr niedrig gehalten. Kinder zahlen 15 oder 25 Pfg. und Erwachsene 40 Pfg. Die Vorstellungen sind am Freitag, Samstag und Sonntag nachmittag 3,30 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Das große nordatlantische Sturmtief steht nördlich von Island weiter ab. Auf seiner Südseite werden noch fortgesetzt sehr milde Ozeanluftmassen nach dem Kontinent befördert, die über West- und Mitteleuropa verbreitet starke Bewölkung und vielfach neblig-trübes oder regnerisches Wetter veranlassen. Die Temperaturen liegen im Bereiche der Ozeanluft allgemein zwischen 6 und 9 Grad. Die Grenze gegen die kontinentale Kaltluft verläuft heute von der Schweiz über Nordbayern und Niederschlesien nach Ostpreußen.

Ueber dem Ozean stößt sehr kalte Luft polaren Ursprungs von Grönland nach Süden vor, und wird auf der Nordseite des Azorenhochs bis nach Westeuropa vorgetragen werden. Nach vorübergehender Wetterberuhigung setzt alsdann im Bereiche der Polarluft bei böigen südwestlichen bis westlichen Winden unbeständiges Wetter mit Regenschauern ein. Die Temperaturen werden weiter zurückgehen.

Vorhersage für Donnerstag: Bei südwestlichen, zeitweise böigen Winden wechselnde Bewölkung. Vereinzelt Niederschläge, meist in Schauerform. Zunächst noch mild, später aber weitere Abkühlung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unbeständiger und kühler Witterungscharakter mit einzelnen Schauerniederschlägen. Im allgemeinen aber zunehmende Wetterberuhigung. Nachts wieder leichter Frost.

Statt besonderer Anzeige!

†

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, Dienstag, 3. Januar, nachmittags 6 Uhr, unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Arzt

nach einem arbeitsreichen und christlichen Leben, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Er starb nach längerem, schwerem Leiden, im 71. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Altenbochum-Langendreer, Attein, Haaren, Henglarrn, den 4. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 7. Januar, morgens 8.30 Uhr vom Sterbehause, Altenbochum, Lutherstraße 11, aus. Das Seelenamt ist vorher 7.40 Uhr in der Pfarrkirche zu Altenbochum.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag 3 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die wohlachtbare

Ehefrau August Wiemers

Theresia geb. Scherf

Sie entschlief nach einem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Riesel b. Brakel, Leipzig, Natzungen, Garrel i. Oldenb., Brooklyn (U.S.A.), d. 3. Jan. 1933

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 7. Januar, morgens 8.30 Uhr vom Sterbehause, Bruchstraße 31, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 7.45 Uhr in der St. Johanneskirche zu Bochum-Wiemelhausen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Gute billige Bücher

Bochum, Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff, 3 Bände, früher Mk. 6,—, jetzt Mk. 4,—. (Einzelband Mk. 1,50).

Heimatklänge
von Paul v. d. Weihe. Sauerländische Heimatgedichte mit zahlreichen Abbildungen, früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0,50.

Peter Hellenberger und seine Schelmenstreiche
Von Georg Falkenstein. Ein sauerländischer Till Eulenspiegel, früher Mk. 2,50, jetzt Mk. 1,50.

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen von Pfarrer Rechmann, früher Mk. 2,—, jetzt Mk. 1,—.

Die Muttergottes von Stiepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter, 30 Pf.

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Feri Walter, früher Mk. 2,—, jetzt Mk. 1,—

Lehrausflüge
im Dienste des naturkundlichen Unterrichts, v. W. Kleffner, früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0,50.

Die Erziehung zur gemeintätigen Persönlichkeit
von Stadtschulrat Dr. Steffens. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht), früher Mk. 3,—, jetzt Mk. 1,50.

Verkehrsbestimmungen
Herausgegeben im Auftrage des Polizei-Präsidiums Bochum-Gelsenkirchen, früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0,50.

Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat A. Drißen. Ein hochinteressantes Buch für jeden Bergbaubeflissenen. Mk. 3,50.

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.
Bestellungen auch durch die Zeitungsboten.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Gutsbesitzer August Dieckmann sen.

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Bochum-Weitmar, im Januar 1933

August Dieckmann
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.

Samstag, den 7. Januar 1933, Beerdigung des Kameraden

Michael Pawlowski

Antreten: 8,30 Uhr im Vereinslokale Beiten, Brückstraße.

---

†

Am Samstag, 7. Januar, 8.30 Uhr, wird in der St. Josephskirche ein

Seelenamt

als Jahresgedächtnis für

Herrn August Hahnefeld

gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie

Samstag, den 7. Januar, vorm. 8.45 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes Herrn

Michael Pawlowski

vom Sterbehause, Johanniterstraße 1, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche Montag 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Kath. Bergmannsverein Bochum-Altstadt.

Unser Mitglied

Mich. Pawlowski

ist gestorben.

Das Seelenamt ist Samstag früh 7,45 Uhr in der St. Josephskirche. Die Beerdigung ist um 8,45 Uhr vom Sterbehause, Johanniterstr. 1, aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Zu vermieten

Eine zweite Etage, 6 Zimmer, Bad, neu eingerichtet, Nähe des Hauptbahnhofs, Mietpreis monatl. 85,— ℳ.

eine erste Etage, 4 Zimmer, Küche und Badezimmer, im Ehrenfeld. Mietpreis 72,— ℳ monatlich.

Zwecks Besichtigung bitte auf meinem Kontor, Bochum, Kreuzstraße 11, vorzusprech.

Abgeschlossene

1. Etage

6 Räume und Baderaum, zum 1. 4. 1933 in guter Wohnlage (Stadtnähe) zu verm.

Paul Riggemann, Bochum, Hellweg 30, Telephon 676 26.

Erstklassige

5-Zimmer-Wohnung

mit eigener Zentral-Heizungsanlage und komplett. Badeeinrichtung, Hochparterre, m. Mansarde in bester Wohnlage Bochums zum 1. April 1933 billig zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Wohnung

im Einfamilienhaus zu vermieten. Bochum, Sanghofenstraße 18.

4-Zimmer-Wohnung

2. Etge., i. Stadtmitte, bestf., instandgesetzt, an fl. Familie sofort oder später für 65,— ℳ zu vermieten.

Ang. u. B. S. 6302 an die Gesch. d. Ztg.

Schöne abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnung

an ruhige Familie zum 1. Februar zu verm. Zu erfragen Bochum, Wittener Straße 152.

Tausche

5-Zimmer-Wohnung

1. Etg., abgeschl., Balkon, gegen eine Drei- u. Zwei-Zimmer-Wohnung, am liebsten Friedrichsplatz.

Ang. u. B. H. 6310 an die Gesch. d. Ztg.

Angestellter sucht

6-Zimmer-Wohnung

mit Bad.

Ang. nur mit Preisangabe unter B. E. 6297 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung

v. pens. Beamt. (3 Personen) per 1. 4. 33 zu mieten ges. Ang. m. Preis u. B. J. 6311 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderloses Ehepaar, sich. Mietzahler, sucht zum 1. 4. 33 eine 3- bis 4-Zimmer-Aufwohnung i. Ehrenfeld. Off. u. B. P. 6299 an die Gesch. d. Ztg.

Berufstätige, alleinstehende Dame sucht ein

leeres Zimmer

(Stadtmitte).

Off. u. B. S. 6312 an die Gesch. d. Ztg.

Gebrauchtes

Schlafzimmer

billig zu verkaufen, 2 Meter breit.

Bochum, Rebenpfortenstraße 45, 1. Etg., r.

Junges

Mädchen

für Haushalt gesucht, ebenfalls ein

Morgenmädchen

Vorzustellen mittags 12—2 Uhr, Bochum, Bongardstr. 9 III, l.

Motorrad

D. K. W. (Augusmodell), 200 ccm, gut erhalten, gegen bar zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Akademiker

übern. d. Vorbereitung v. schulpflichtigen und nicht schulpf. Schülern (innen) f. d. höh. Lehranstalten z. 15. ℳ mit Ebenso d. Erteilg. v. Nachhilfe u. Beaufsichtigung d. Schularbeiten in Gymnasial- u. Oberrealschulklassen gegen mäßig. Bezahlung.

Ang. u. B. C. 6305 an die Gesch. d. Ztg.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gestern abend um 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach Gottes heiligem Willen unsere liebe Nichte und Kusine, die

Jungfrau

Maria Rose

Sie starb nach jahrelanger, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 39 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wwe. Joh. Pollerberg
Familie L. Kamm
Familie Paul Nerlich.

Bochum-Weitmar, Bochum, Herten, Bocholt, Ahaus, Düsseldorf, den 4. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Januar, morgens 8.30 Uhr vom Sterbehause, Bochum-Weitmar, An der Landwehr 43, aus statt. Die feierlichen Exequien sind hieran anschließend in der Pfarrkirche zu Bochum-Weitmar.

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden jeden Mittwoch 17—19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Errichtung einer Zwangsinnung

Auf die durch Abdruck im Regierungsamtsblatt und durch Aushang im Rathaus und sämtlichen Verwaltungsstellen der eingemeindeten Stadtteile erfolgte Bekanntmachung betr. die Errichtung einer Zwangsinnung für das Maurer-, Stukkateur-, Steinmetz-, Beton- und Eisenbetongewerbe wird hingewiesen.

Bochum, den 31. Dezember 1932.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

14 K 188—32.

Gemarkung Harpen. Grundbuch von Harpen Band 3 Blatt Nr. 166 a) Wohnhaus und Geschäftshaus mit Anbau rechts und hinten, sowie Hofraum und Hausgarten, b) Wohnhaus mit Lager, groß 1,38 Ar bezw. 3,41 Ar bezw. 12,01 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 19800 RM. Eigentümer: Bäckermeister Hugo Reichädter in Harpen. Versteigerungstermin am 4. März 1933, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Zwangsversteigerung

14 K 100-32.

Gemarkung Bochum. Grundbuch von Bochum, Band 34, Blatt Nr. 1672. Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum Wielandstraße 5, groß 1,32 ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931 23.700 RM. Grundsteuermutterrolle 3-02. Gebäudesteuerrolle 46-3. Eigentümer: Kaufmann Josef Kirchner in Bochum, Brückstraße 52. Versteigerungstermin am 15. März 1933, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 7. Januar, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Pfdl. Metzen in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Büfett. 2. 1 „Kinderar"-Fahrrad. 3. 1 Büfett. 4. 1 Schreibmaschine „Kappel". 5. 1 Schnellpresse. 6. 1 Herrenzimmer. 7. 1 Ladentheke. 1 Ladenregal. 8. 1 Standuhr. 9. 1 Büfett, 1 Kredenz. 10. 1 Büfett, 1 Kredenz. 11. 1 Schreibtisch, 2 Lederfessel, 1 Rauchtisch, 1 Ständerlampe, 1 Teppich, 4 Stühle. 12. 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 50 Laib Holländer Käse. 13. 1 Herrentisch, 2 Stühle, 1 Ofen, 1 Schreibtisch. 14. 1 Reinigungswaage „Libra", 1 Registrierkasse „Anker", 1 gr. Ladentheke, 4 Ladenregale. 15. 1 Schreibtisch, 1 r. Tisch, 2 Stühle, 1 Teppich, 1 Radiosupparat. 16. 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, 4 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Ofen, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz.

Mitte, Gerichtsvollzieher in Bochum.

Echt brasilianischen **Maté-Tee** erhalten Sie bei Erich Plattfaut, Reform- und Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastr. 3 (am Rathaus)

Magenleidend?

bei Magenleiden jed. Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Appetitmattigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magennerven und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2,50 u. RM. 3,60, 1 Liter zu RM. 8,75 in allen Apotheken, bestimmt in der Alten Apotheke, Marktplatz und Einhorn-Apotheke, Große Beckstraße 1.

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111 — Gegr. 1909 —

Der bunte Tag.

Gerechte Sühne für Roheitsdelikt

Berlin, 5. Jan. (Eig. Meld.) Das Schnellgericht verurteilte gestern den 32jährigen Erwerbslosen Süchtig wegen Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte auf dem Wohlfahrtsamt Friedrichshain den Sekretär Schneider durch einen Schuß mit einer Schreckschußpistole schwer an beiden Augen verletzt. Süchtig erklärte in der gestrigen Verhandlung, daß er durch provozierendes Verhalten des Beamten so in Wut geraten sei, daß er zur Waffe gegriffen habe, während dies von der Gegenseite bestritten wurde.

Polen führt den Schuldturm wieder ein.

Bromberg, 5. Jan. (Eig. Meld.) Das polnische Justizministerium hat eine Verordnung erlassen, **wonach ein Schuldner in Haft genommen werden kann, wenn er die Schuld nicht gutwillig bezahlen will.** Jedoch ist Bedingung, daß der Gläubiger **vorher die Verpflegungskosten erlegt.**

Kleine Tageschronik.

Prälat Subtil gestorben. Im Alter von 86 Jahren ist in der Nacht zum Mittwoch Prälat Msgr. Subtil-Saarbrücken nach kurzer Krankheit gestorben. Prälat Subtil war eine weit über seinen Wohnsitz hinaus bekannte Persönlichkeit. Vor zwei Jahren konnte er die seltene Feier des diamantenen Priesterjubiläums begehen. Seit 1920 hat er den Titel Päpstlicher Geheimkämmerer inne gehabt.

Vertreter aller Gewerkschaften und der kommunalen Spitzenverbände bei Gereke. Der Kommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke empfing am Dienstag die Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen und der kommunalen Spitzenverbände.

Fortsetzung der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen. Die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen, die in Stockholm begonnen worden sind, wurden am Mittwoch nach Ankunft der schwedischen Abordnung in Berlin fortgesetzt. Verhandlungsführer auf deutscher Seite ist Ministerialrat Waldeck.

Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen über die Abgabe der Arbeitsbeschaffungskredite Ende der Woche. Die Besprechungen des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung mit den Vertretungen der Länder und Gemeinden über die Abgabe von Krediten an die Gemeinden werden am Donnerstag abgeschlossen werden. Die Durchführungsbestimmungen werden voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend veröffentlicht.

Kommunisten fordern Einberufung des Auswärtigen Ausschusses. Die kommunistischen Mitglieder des Ausschusses für Donnerstag, den 12. Januar gefordert. In dieser Sitzung soll die Reichsregierung eine Erklärung über ihre Stellungnahme zu dem „räuberischen Ueberfall des japanischen Imperialismus auf China" abgeben. Außerdem sollen Ostfragen behandelt werden.

Beileid des Prinzen von Wales zum Tode Cunos. Bei der Hamburg-Amerika-Linie sind noch zahlreiche Beileidskundgebungen aus aller Welt zum Tode Cunos eingegangen. Auch der Prinz von Wales hat in einem Telegramm an Dr. Kiep sein Beileid ausgesprochen.

Oberammergau neues Spiel im Jahre 1933. Zur Erinnerung an das Pestjahr 1633, dem die Oberammergauer Passionsspiele ihre Entstehung verdanken, bringt Oberammergau 1933 eine „Vorgeschichte der Spiele" zur Aufführung. Die Idee stammt vom Bürgermeister von Oberammergau. Der fränkische Dichter Leo Weismantel hat die Ausarbeitung übernommen. Das Passionsspiel selbst wird 1934 als große Jubiläumsaufführung gespielt. Weismantels Vorspiel wird auch 1934 — als Auftakt der Passionsspiele — aufgeführt werden.

Huymans Bürgermeister von Antwerpen. Die Ernennung des flämischen Sozialisten Camille Huymans zum Bürgermeister von Antwerpen ist vom König unterzeichnet worden. Camille Huymans ist neben Vandervelde die hervorragendste Gestalt des belgischen Sozialismus. Er tritt an die Stelle des flämischen Katholiken van Cauwelärt, nachdem die Sozialisten ihre Koalition mit den Katholiken im Antwerpener Stadtrat gelöst und durch eine solche mit den Liberalen ersetzt haben.

Rücktritt des ägyptischen Kabinetts. Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten.

Roosevelt für ständigen amerikanischen Beobachter beim Völkerbund? Der Newyorker Berichterstatter des „Daily Expreß" berichtet, nach den letzten Besprechungen Roosevelts mit Davis sei es möglich, daß die amerikanische Regierung einen ständigen Beobachter beim Völkerbund ernennen werde.

Schweres Kraftwagenunglück.

Drei Tote.

Pilsen, 5. Jan. (Drahtb.) Ein mit drei Personen besetzter Lastkraftwagen stürzte an einer abschüssigen Stelle der nach der Ortschaft Plan führenden Straße eine drei Meter hohe Böschung herab und überschlug sich. Die drei Insassen des Wagens fanden auf der Stelle den Tod.

Einsturzunglück in Kairo.

Vier Tote, fünf Schwerverletzte.

Kairo, 4. Jan. (Funkspr.) Im Eingeborenenviertel von Kairo stürzte ein zweistöckiges Haus ein. Vier Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt. Sie waren im Schlaf von dem Unglück überrascht worden.

Schulflugzeug abgestürzt.

Der Pilot getötet.

Schwarza (Thüringen), 5. Jan. (Drahtber.) Ein Schulflugzeug der Fliegerschule Schwarza stürzte Mittwoch nachmittag aus bisher unbekannten Gründen ab. Der Pilot, der 22jährige Deutschamerikaner Deutsch, erlitt schwere Verletzungen. Er starb kurz darauf im Krankenhaus.

Großfeuer in einem holländischen Dominikanerkloster.

TU. **Amsterdam,** 4. Jan. (Drahtb.) In dem Dominikanerkloster in Zwolle brach ein Brand aus, durch den das Klostergebäude zerstört und die Klosterkirche beschädigt wurde. Als der Brand ausbrach, fand in der Kirche gerade Gottesdienst statt. Das Feuer, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, dehnte sich mit größter Geschwindigkeit aus und innerhalb kurzer Zeit stand das vierstöckige Gebäude in Flammen. Die Feuerwehr mußte ihre Arbeit darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Kirche zu verhindern. Nur ein Türmchen wurde durch das Feuer beschädigt. Aus dem Kloster selbst konnte nur wenig gerettet werden, so z. B. das **Klosterarchiv. Die Klosterbibliothek dagegen sowie viele wertvolle Gemälde des Kirchenmalers Pater van Bergen fielen den Flammen zum Opfer.**

1500 Zentner Weizen durch Großfeuer vernichtet.

TU. **Halle,** 4. Jan. (Drahtb.) Durch Großfeuer wurden zwei Ernte-Diemen des Rittergutes Bedra (Kreis Merseburg) **mit 1500 Zentnern ungusgedroschenen Weizen und mehreren landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet.** Der Schaden, der durch Brandstiftung angerichtet wurde, beträgt etwa 90 000 Mark.

Schreckenstat eines Molkereipächters.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

TU. **Berlin,** 4. Jan. (Drahtb.) Gestern erschoß der 49jährige Molkereipächter Fritz Dessin in Wittenau seinen 21jährigen Sohn Werner und verletzte seinen 15jährigen Sohn Herbert durch einen weiteren Schuß schwer. Daraufhin gab Dessin auf sich selbst einen Schuß ab, der ihn schwer verletzte. Er schleppte sich in den Garten, wo er sich erhängte. Seine 48jährige Ehefrau Gertrud fand man in der Küche durch Gas betäubt vor. Der schwerverletzte Sohn Herbert und die Mutter wurden dem Krankenhaus eingeliefert. Seit einiger Zeit befand sich Dessin in besonders schwieriger wirtschaftlicher Notlage, so daß einige Gläubiger ihre Rechte und Forderungen durch Gerichtsvollzieher geltend machten. Frau Dessin wird, wie man annimmt, am Leben erhalten bleiben können.

In den Armen des betrunkenen Vaters verbrannt.

Wien, 4. Jan. (Drahtber.) In Meidling stürzte der arbeitslose Zuckerbäcker Ernst Hinterecker mit seinem halbjährigen Töchterchen Elfriede im Zustande völliger Trunkenheit zu Boden. Das kleine Mädchen fiel auf einen Ofen und zog sich schwere Brandwunden zu, denen es im Krankenhause erlag. Der Vater wurde verhaftet, und die polizeiliche Untersuchung soll klären, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, da Nachbarn das Gerücht verbreiten, der entmenschte Vater habe das Kind absichtlich auf den Ofen geworfen. Hinterecker ist als schwerer Trinker polizeibekannt und war schon mehrmals in Trinkerheilanstalten interniert. Er hat sich auch verschiedene Gewalttätigkeiten zuschulden kommen lassen. Während die Frau in der Küche war, nahm der Mann das Kind auf den Arm. Bei dem Sturze fiel es zwischen den glühenden Ofen und einen Koffer. Auf das Geschrei eilte die Mutter herbei, konnte das Kind aber nicht mehr retten. Der Betrunkene begann zu toben und schrie, man solle kein Aufheben machen, die Sache würde mit Vaseline gut werden. Am Abend wurde er auf eine anonyme Anzeige hin verhaftet.

Straßenbahnunglück in Budapest.

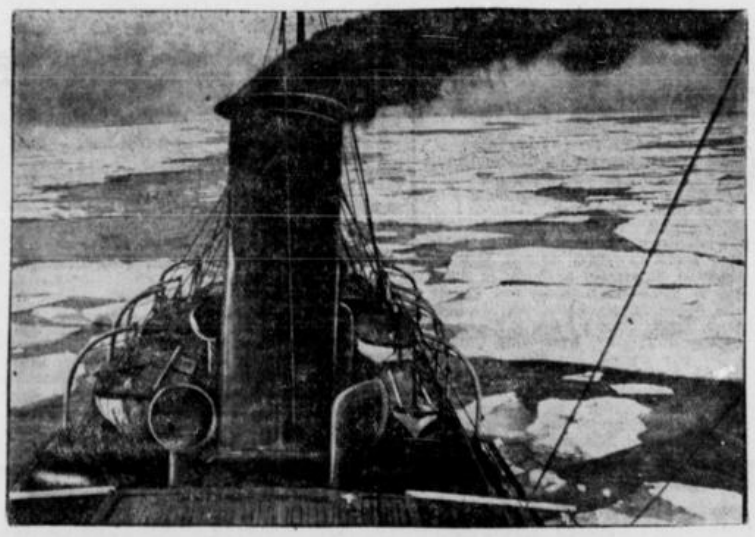
Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Budapest, 5. Jan. (Drahtber.) Ein Straßenbahnwagen sprang gestern in einer scharfen Kurve am Stadtwald aus den Schienen, fuhr gegen einen Mast der elektrischen Oberleitung und stürzte um. Drei Personen, darunter der Führer des Wagens, wurden schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten starb im Krankenhaus. Das Unglück soll durch Vereisung der Schienen verursacht worden sein.

Blutige Zusammenstöße auf einer amerikanischen Grube.

TU. **Newyork,** 4. Jan. (Funkspr.) **Auf einer Grube in der Nähe von Taylorville im Staate Illinois ist es in der Nacht zum Mittwoch nach vorausgegangenem Streit zwischen Grubenarbeitern und Wachtposten zu einer regelrechten Schlacht gekommen, wobei ein Grubenarbeiter sowie die Frau eines Grubenarbeiters getötet und 15 weitere Personen zum Teil erheblich verletzt wurden.** ff

Eisbrecher „Malygin" mit einem Eisberg zusammengestoßen.



Der bekannte russische Eisbrecher „Malygin", mit dem viele bedeutsame Arktis-Expeditionen unternommen wurden, ist in den nördlichen Gewässern auf einen Eisberg aufgelaufen, wobei er schwer beschädigt wurde.

Zum Gladbecker Kindesmord.

Die Leiche des dritten Kindes noch nicht geborgen.

Gladbeck. Am 9. Dezember vorigen Jahres hat bekanntlich die Ehefrau Margarete Konzilia in Gladbeck ihre drei Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren in Altenessen, 550 Meter östlich der Zweigertbrücke, in den Kanal geworfen. Alle drei Kinder sind ertrunken. Bisher konnten erst zwei Leichen geborgen werden, obwohl durch die Wasserschutzpolizei und Taucher intensiv auch nach der Leiche des dritten Kindes gesucht worden ist. Bei der noch fehlenden Leiche handelt es sich um die des sechsjährigen Kindes Margarete. Alle Polizei- und Landjägerbehörden, deren Amtsbezirke sich bis an den Kanal erstrecken, werden gebeten, Nachforschungen nach der Leiche anzustellen und nach Bergung der Leiche sofort die Mordkommission in Essen oder die Kriminalpolizei in Gladbeck zu benachrichtigen. Auch Zivilbehörden, die eine Kindesleiche im Kanal beobachten, werden gebeten, sofort die nächste Polizeidienststelle in Kenntnis zu setzen.

Die Bottroper Familientragödie.

Bottrop. Zu der gemeldeten Familientragödie in Bottrop teilt die Polizei ergänzend mit, daß sich der Bergmann Johann Zagalski, der seine Frau und sein Adoptivkind durch Hammerschläge lebensgefährlich verletzt hat, in den Abendstunden des Dienstag freiwillig auf einer Polizeiwache gestellt hat. Er war vollständig niedergeschlagen und legte ein reumütiges Geständnis ab. Die Tat will er in großer Aufregung infolge von Eifersuchtsideen ausgeführt haben.

Sechs Monate Gefängnis für den Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft Eintracht.

Dortmund. Am Dienstag abend ging der Prozeß gegen den früheren Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft Eintracht, Wilhelm Sippel, zu Ende, in dem dem Angeklagten Untreue im Sinne der Genossenschaftsgesetze vorgeworfen wurde. Der als Zeuge vernommene frühere Oberbürgermeister von Lünen, Becker, stellt dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis aus und erklärt, Sippel in den Jahren 1909 bis 1920 während dessen Stadtverordnetentätigkeit sowie bei seiner anschließenden Tätigkeit als unbesoldeter Stadtrat nur als korrekten Mann kennengelernt zu haben. Der Sachverständige, Wirtschaftsprüfer Dr. Seitern, bezeichnet den Angeklagten als die Seele des Vorstandes, der besonders die unkorrekten Bankgeschäfte nicht hätte tätigen dürfen. Selbst wenn er alle ihm zur Last gelegten Fälle mit Wissen des Aufsichtsrates erledigt habe, so sei das noch längst kein Freibrief für ihn. Bilanzverschleierung sei unter allen Umständen festzustellen. Rechtsanwalt Dr. Kaehmann legt dann dem Gericht ein Schreiben vom 15. Oktober 1929 vor, worin dem Aufsichtsrat mitgeteilt wird, daß für das Rechnungsjahr zwei Bilanzen aufgestellt worden sind: eine für den Aufsichtsrat, die streng behandelt, aber nicht für Steuerdeklarationen gelten sollte, die andere für das Finanzamt. Der Aufsichtsrat sei hierbei nicht so ahnungslos gewesen, wie er vor Gericht immer getan habe. Nachdem der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe für den Angeklagten beantragt hatte, wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf sechs Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen die §§ 146, 147 und 149 des Genossenschaftsgesetzes.

Hereingefallene Waffenschmuggler.

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Zollfahndungsbeamten waren Anfang November auf einen Personenkraftwagen aufmerksam gemacht worden, mit dem Waffen geschmuggelt wurden. Am 20. November sollte der Wagen mit Pistolen und Munition bei Sittard über die Grenze kommen und nach M.-Gladbach fahren, um die Waffen wieder zu verkaufen. Die Zollfahndungsstelle hatte es aber verstanden, rechtzeitig einen ihrer Beamten in Gladbach als „Käufer" auftreten zu lassen. Die Fahrt ging dann nach Düsseldorf, wo der „Käufer" das Geld flüssig machen sollte. Der geschickt ausgedeckte Plan der Zollfahndungsstelle zur Festnahme der Waffenschmuggler klappte wie am Schnürchen. Kurz hinter Gladbach wurde das Auto von zwei uniformierten Zollbeamten angehalten und kontrolliert. Der Wagen mußte nach dem Zollamt Gladbach zurückgefahren werden, um ihn dort einer genauen Nachprüfung zu unterziehen. Hier fand man denn auch in den Seitenwänden versteckt 88 belgische Repetierpistolen und Munition. Die beiden Insassen des Wagens, zwei Holländer, wurden verhaftet. Wagen, Pistolen und Munition beschlagnahmt. Die Düsseldorfer Große Strafkammer verurteilte die beiden Holländer am Dienstag wegen Waffenschmuggels zu je 14 Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe.

„Anna Karenina."

Erstaufführung im Stadttheater Bochum.

Oper nach Tolstois gleichnamigem Roman von Jenö von Hubay.

Erhebend ist der Inhalt der Oper, der bereits in der Dienstagsnummer der W. V. publiziert wurde, gerade nicht. Tragisch ist er auch nicht im eigentlichen Sinne, eine große, elbisch fundierte Idee wird durch die Verzweiflungstat der Heldin des Stückes nicht illustriert, kein Lichtstrahl leuchtet am Schlusse ihres düsteren, verhängnisvollen Schicksals auf. Genau wie in Gerhart Hauptmanns Bühnenwerken.

Doch die Zugkraft einer Oper ist in erster Linie von anderen Qualitäten abhängig. Die Leidenschaft, die den Verlauf der Handlung hier ganz allein bestimmt, wird im Orchester mit unübertrefflicher Virtuosität geschildert. Der Komponist ist ein souveräner Beherrscher des Klangkörpers. Für jede Stimmung weiß er die richtigen Farben mit den feinsten Abschattierungen zu treffen, wie man besonders im dritten und vierten Akt der „Anna Karenina" erkennt. Enttäuschung und schneidender Schmerz, in schrillem Aufschrei gipfelnd, sind hier bis zur Greifbarkeit gemalt. Ebenso ist es mit dem Eisenbahn-Motiv; das mit seinem täuschenden Rhythmus und der klingenden Melodik oft wiederkehrende Motiv erfassen wir gewissermaßen als Symbol der Handlung.

Der dritte Akt wird eingeleitet durch das Brausen des Meeres (Venedig) und gleichzeitig wird die aufsteigende Verstimmung des Liebespaares tonmalerisch schon angedeutet. Sehr oft schildert das Orchester die erschütternden Empfindungen wie auch zarte lyrische Schwärmerei in ihrer ganzen Fülle, die auf der Bühne nur durch ein kurzes Wort angedeutet sind. Hubay greift selbstverständlich zu den kühnsten Tonverbindungen, die wegen ihrer exotischen Harmonik oft noch mit besonders eigenartigem Reiz ergreifen.

So mutet der musikalische Impressionismus zuweilen beinahe wie Expressionismus an. Neben den stark hervortretenden Leitmotiven ist auch der Melodie ein breiter Raum gestattet; aber sie dominiert darum doch nicht. Die Leitmotive sind durchweg stärker als die Melodien. Ob eine solch deskriptive, wenn auch durchaus nicht melodielose Musik auch so tief zu ergreifen imstande ist, wie eine meisterhafte originale Melodie, ist damit nicht gesagt. Der höchste Ausdruck der Musik bleibt immer die Melodie, weil sie deren Urelement ist. Sie reißt mit, ohne die Gefühle zu analysieren; sie konzentriert diese vielmehr und verleiht ihnen eben dadurch sowie durch den geheimnisvollen Zauber; den ihr Wesen ausstrahlt, noch viel stärkere Wirkung. — Der impressionistische Charakter deckt auf der staunenswerten Höhe aber auch bei Darstellung der rasch wechselnden, oft scharf kontrastierenden Empfindungen die Gefahr auf, daß statt eines harmonisch gebauten Tongemäldes leicht ein unorganisches Mosaikbild entstehen kann. — Für die Inszenierung und Spielleitung zeichnete Karl Eggert. Eigentliche problematische (ideelle) Schwierigkeiten waren wohl nicht zu lösen, es ergab sich ja von selbst, daß im wesentlichen der Stil der Zeit (um 1870) zu Grunde gelegt werden mußte. Glücklich gelangen die Massenszenen mit ihren scheinbar regellos und in Wirklichkeit doch so harmonisch sich bewegenden Gruppen. Jedes Bild machte guten Eindruck, nur in dem italienischen Zimmer in Venedig hätte die Statue wohl etwas mehr antiken oder renaissancehaften Charakter haben dürfen. Doch das war nur nebenbei. — Die Partitur stellt an die Technik der Künstler oft exorbitant hohe Anforderungen. Wilhelm Grümmer löste seine schwierige Aufgabe mit vollem Erfolg. Den wechselnden Stimmungen wußte er immer vollauf Rechnung zu tragen, die oft erupti auffliegenden gewaltigen Tonballungen erklangen bei all ihrer Subtilität immer in kompakter Einheit. Nur hätte, wie uns scheinen will, das Orchester, wenn auch nur selten, zugunsten der Bühne etwas abdämpfen dürfen.

Die Titelheldin war Friedel Beckmann. Ihre Leidenschaft, überhaupt ihre Gemütsbewegungen waren immer echt und überzeugend. Damit wurde manche Unwahrscheinlichkeit der stark konzentrierten Handlung beseitigt. Gesanglich brillierte die Künstlerin wiederum mit ihrem herrlichen Stimmaterial. Hans Bahnhoffs Wronsky war ebenfalls erstklassig. Kraftvoll, von robusten Gefühlen, die immer den Egoismus der Leidenschaft durchblicken ließen, dazu sein machtvoller, glänzender Tenor, erschien er immer lebenswahr. Die anderen Figuren treten neben diesen Hauptpersonen stark zurück. Toni Müller mit seinem prächtigen Baß zeichnete den würdigen, nur etwas kühlen und energielosen Grafen Karenin. Gerrit Visser entwickelte als Lewin eine erstaunliche Kraft seines Tenors, die dennoch der Schönheit des Tones keinen Eintrag tat. Ellen Schiffer bot als Kitty ebenfalls eine gute Leistung, stimmlich wie darstellerisch. Albert Lohmann war ein imposanter Fürst Serpukowsky. Die übrigen Mitwirkungen fügten sich in den Rahmen des Ganzen restlos ein.

Das Haus war gut besucht und spendete lebhaften Beifall. Auch Wilhelm Grümmer mußte oftmals hervortreten.

Dr. B.

Städtisches Orchester Bochum

Sonntag, den 8. Januar, 17 Uhr im Schützenhof

Volks-Symphonie-Konzert

Dirigent: **Leopold Reichwein.**
Sollist: **Fritz Schäfer** (Bariton)

Programm:
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 4, B-dur / **Richard Wagner:** Gesang des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser" / **Wolfgang Amadeus Mozart:** Drei deutsche Tänze und Arie des Grafen aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" / **Ludwig van Beethoven:** Türkischer Marsch a. „Ruinen von Athen" / **Johann Strauß:** Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron".

Karten zum Preise von **60 Rpf.** — im Vorverkauf numerierte Plätze — sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Häßler, Kortumstraße 100, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Kaufhaus Gebr. Alsberg, Kortumstraße 72, Pianohaus Marks, Kortumstraße 48 und in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände Hattinger Straße 19 und Kortumstraße 16 erhältlich.

Die Erziehung zur gemeinnützigen Persönlichkeit

(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Dr. Steffens, gebunden Mk. 2.—

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Tonhalle

Sonntag, den 8. Januar 1933, vormittags 11.15 Uhr

Einlaß 10.30 Uhr — Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung

des an Großartigkeit unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms:

Die Schweiz

Das Paradies Europas!

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in vier Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters!

Kapellmeister Heller.

Darsteller des Vorspiels:
Ekkehard . . . Ch. W. Kaiser
Der Abt . . . W. Kaiser-Heyl
Herzogin Hedwig . . . Dora Bergner
Praxedis . . . Marie Parker
Zwingli . . . Otto Gebühr
Reding . . . Hermann Leffler
Arn. Winkelried . . . O. Kronburger
Bearbeitung: Dr. Walter Zürn.

Basel, Zürich, Luzern, Bern, Genf, Lausanne, Montreux, Lugano

Rheinfall bei Schaffhausen — Zürcher See — Vierwaldstätter See — Rigi — Pilatus — Axenstraße — Thuner und Brienzer See — Genfer See — Lago Maggiore

Im Berner Oberland

Meiringen — Die Aare-Schlucht — Interlaken — Wetterhorn — Jungfrau — Mönch — Eiger

4166 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M. 3975 m ü. d. M.

Jungfraubahn
Grindelwald, Scheidegg, Rigergletsch, Eismeer, Lauterbrunnen
Jungfraujoch
3457 m ü. d. M. Die höchste Bahnstation Europas

Aletschhorn
4182 m ü. M., Groß-Aletschgletscher, Rhonegletscher, Grimsel-Hospiz, Furkapaß
Finsteraarhorn 4275 m ü. d. M., höchster Berg d. Bern. Alp

St. Gotthard
Oberalpstraße, Andermatt.
Die St. Gotthardbahn Murmeltiere und Gemsen

Zebrmatter Eisriesen
Das Matterhorn, 4505 m ü. d. M.; Der Lyskamm, 4538 m ü. d. M.; Der Monte-Rosa, 4638 m ü. d. M., höchster Berg d. Schweiz. Weißhorn, Breithorn.

Die **Rhätische u. Albula-Bahn**
Die **Via mala** mit der alten Spliigenpost
Arosa, Davos

Die Lötschberg-Simplon-Bahn
Das Saaser-Tal im Kanton Wallis
Simplon-Hospiz, 2010 m ü. d. M.
Der Simplon, 3368 m.
Die Gornergratbahn

Das Engadin
Das schönste Hochtal Europas

Piz-Bernina 4052 m ü. d. M. Boval-Hütte.
Piz-Palü 3912 m. ü. d. M. Diavollezza-Hütte
Piz-Hosegg Tschierva-Hütte 3042 m. ü. d. M.

Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen. — Der Rosegg- und Morteratsch-Gletscher.

Wintersport in St. Moritz

Das große Derby auf dem St. Moritzer See. — Sprungkonkurrenz. — Bobrennen. — Eislauf. — Cresta Run. Ski-Jöring-Samaden. — Fontresina. Bernina-Paß, 2230 m, in sausender Skifahrt ins Tal.

Preise der Plätze: Loge 1.50 Mk., Balkon 1.20 Mk., I. Platz 1.— Mk., II. Platz 0.80 Mk., III. Platz 0.60 Mk.

Vorverkauf: Musikhaus Marks, Kortumstraße, Buchhandlung Oskar Hengstenberg.

Jugendliche haben Zutritt.

Rundfunk

Donnerstag, den 5. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20 **Schallplattenkonzert.**
12.00 **Schallplattenkonzert.**
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
13.00 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt, von 13.00—14.00 auch über den Bayrischen Rundfunk München
Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Fest-Polonäse v. Svendsen. 2. a) Elegie v. Massenet; b) Liebeslied v. Kreisler. 3. Wanderer-Suite, v. Knümann. 4. Accelerationen-Walzer v. Strauß. 5. a) Liebe, immer Liebe, Lied, v. Frimi; b) Mariska, Lied und Csardas v. Lehar. 6. Melodien aus der Operette „Der Mikado" v. Sullivan. 7. Springbrunnen — Pagoda v. Delia. 8. Kleiner Wiener Marsch v. Kreisler.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Elsa Vordemberge: Märchen u. Geschichten.
16.20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.35 Dr. Leo Weismantel: **Gestaltungspädagogik u. Volkstum.**
17.00 Vom Bayrischen Rundfunk München
Vesperkonzert, Leitung: Erich Kloß.
1. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar" v. Verdi. 2. Canzonetta v. Tschaikowsky. 3. Der Zaubergeiger, Walzerweisen, v. Grimm. 4. Stella, ungarisches Ballett, v. Ailbout. 5. Wiegenlied v. Jensen. 6. Musikalische Seifenblasen, Potpourri v. Urbach. 7. Alt-Wien v. Drdla. 8. Veilchen im Schnee, Gavotte, v. Urbach.
18.20 **Französischeunterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Roqué.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Ungedruckte Dichter.** Josef Hüsch: Heimkehr der Söhne, eine Erzählung.
19.30 **Technik und Wirtschaft.** Privatdozent Dr. E. Schneider: Grenzen der Rationalisierung.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Kaffee. Kaffeehausmusik,** Leitung: Eysoldt.
20.20 **Der Kaffee,** Lehrspiel von Edgar Manfred Eber, Spielleitung: Heil.
21.25 **Stimmchen und Mokka,** Glossen zum Kaffee.
21.40 **Kaffee-Kantate** für Sopran, Tenor, Baß und Kammerorchester von Joh. Seb. Bach. Leitung Buschkötter.
22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 **Nachtmusik,** Leitung: Wolf.

Freitag, den 6. Januar 1933.

7.00 **Choral.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.30 **Deutsche Einheitskurzschrift.** Hans Molitor.
9.00 **Aus dem Kloster Knechtsteden**
Katholische Morgenfeier
Ansprache: Generalsekretär Dr. Kremer, Migr., Aachen. Mitwirkende: Klosterchor der Abtei Knechtsteden, Leitung: Pater Selter; Hans Hilgers (Orgel).
1. Klosterglocken. 2. Orgelimprovisation. 3. Einführungsworte. 4. Chorgesang: a) Hodie Christus natus est (Heut' ist uns geboren), vierstimmiger Männerchor v. Nekes; b) Reges Tharsis et insulae (Die Könige von Tharsis und die Inseln opfern), Choral aus der Festmesse. 5. Orgel: Toccata d-moll v. Reger. 6. Chorgesang: a) Sion auf, werde Licht, Kirchenlied; b) Ecce adveni dominator Dominus (Siehe, der Herr, dein Herrscher kommt), Choral aus der Festmesse. 7. Orgel: Benedictus v. Reger. 8. Ansprache: „Die Heiligung der Welt". 9. Chorgesang: a) Mit fühem Jubelschall, vierstimmiger Männerchor, v. Plag; b) Credo (Glaubensbekenntnis) aus der Luciemesse, für vierstimmigen Männerchor, v. Witt; c) Freude über die Erlösung, Kirchenlied. 10. Klosterglocken.
11.00 **Lebende Dichter.** Friedrich Deml: Legende der Kindheit.
11.25 **Kammermusik.** Das Stauch-Trio.
11.55 Dr. Paul Holtermann: **Alte rheinische Dreikönigs-Bräuche.**
12.20 **Meyerheim,** zum 125. Geburtstag.
12.40 **Der westdeutsche Wirtschaftsraum.** Dr. H. Rath: Die sauerländische Landwirtschaft.
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla" v. Rossini. 2. Künstlerleben, Walzer, v. Strauß. 3. Melodien aus der Oper „Aida" v. Verdi. 4. a) Meditation v. Glasunow; b) Wiegenlied v. Gretschaninow. 5. Balletmusik aus der Oper „Giocenda" v. Ponchielli. 6. Orientalische Suite v. Popy. 7. Jocosa, kleine heitere Ouverture, v. Clemus. 8. Potpourri aus der Operette „Eine Frau von Format" v. Krauß. 9. Helenen-Marsch v. Lübbert.
14.30 **Kinderstunde.** Marita Gründgens singt Kinderlieder.
14.50 **Jugendfunk.** 1. Rektor Simon: Die Heiligen Drei Könige aus den „Christuslegenden" von Selma Lagerlöf. 2. Kinder singen in aller Welt.
16.30 **Vesperkonzert,** Leitung Eysoldt.
1. Heimkehr aus der Fremde, Ouverture, v. Mendelssohn. 2. a) Tanz der Irrlichter aus „Fausts Verdammung" v. Berlioz; b) Gouliertanz aus „Schneeflöckchen" v. Rimski-Korsakow. 3. Rubinstein-Mosaik v. Raif. — Intermezzo: Knabengruppe des katholischen Ferienkinderhilfswerks Dortmund, St. Michael; Mädchengruppe des katholischen Kinderhilfswerks Dortmund, Liebfrauen; Leitung Adolf Deutter; Solisten: Olly Petermeyer (Sopran); Karl Schmidt (Bariton), Josef Walter (Violine), Willy Kretzer (Flöte), Berndt Schneider (Orgel und Klavier). 1. Vier ernste Kinderlieder v. Schneider. Der Abendstern — Legende — Der Möglein Schmuck — Es geht durch alle Lande. 2. „Hirtenkinder an der Krippe", eine Weihnachtsmusik für Sopran, Bariton, Violine, Flöte und Orgel v. Schneider. 3. Vier heitere Kinderlieder v. Schneider: Wanderlied — Wettstreit — Einkehr — Tanzspielchen. 4. a) An den Frühling v. Grieg; b) Hochzeitstag auf Troldhaugen v. Grieg. 5. Auf der Wanderschaft, Suite, v. Klughardt. 6. Perpetuum mobile v. Strauß.
18.00 **Englische Unterhaltung.** Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
18.20 Leo Matthias: **Könige ohne Namen.**
18.50 **Die Welt auf der Schallplatte.** R. O. Meyer: Kleiner Bummel durch U. S. A.
19.20 **Wirtschaftspolitische Tagesfragen.** Dr. Karl Hax: Der Einzelhändler und die Verkaufsgewohnheiten der Verbraucher.
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **Ein Marienleben,**
Oratorium für Sopran, Tenor und Baritonsolo, Chor, Orchester und Orgel von August Othegraven. Der verstärkte Kammerchor, das Orchester des Westd. Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Adelheid Holz (Sopran), Franz Legrand (Tenor), Gerhard Hüsch (Bariton), Hans Hilgers (Orgel). Anruf — Die Verkündigung — Die heilige Nacht — Golgatha — Die Himmelfahrt.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 **Nachtmusik.**

Samstag, den 7. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.00 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Berufsschulen. Die Nationalisierung im Unterricht der Berufsschule, Direktor Dr. Eckhardt: Mensch und Arbeit im Berufsschulunterricht.
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

Lichtspielhaus
Marienstraße 14

3 Kinder-Vorstellungen
Freitag, Samstag und Sonntag
3.30 Uhr:

Original Kölner Kasperle Theater

Dazu **2 lustige Filme:**
Sonny unterm Christbaum!
Sonny als Weihnachtsmann!

Kinder 15 u. 25 ₰ Erwachsene 40 ₰

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

Bochum, Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM. 6.— einzeln RM. 2.—

Lindackers reinigt Damenkleider M 2.75–3.50
Fernruf 64168



Größtes Spezialhaus Westdeutschlands
Casparblume
Barmen — Elberfeld — Köln-Essen — **Bochum** Kortumstraße — Duisburg — Dortmund — Remscheid

Stadt-Theater BOCHUM

Donnerstag, 5. Jan., 20 bis 22.50 Uhr
Kleiner Ring 5 und Wahlvorstellung für alle Ringe
Die Jungfrau von Orleans
Romantische Tragödie von Fr. von Schiller

Freitag, 6. Januar, 20 bis 22.45 Uhr
Brauner Ring 5
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Samstag, 7. Januar, 19 bis 18.30 Uhr
Außer Vorverkauf
Zum letzten Male!
Zwerg Nase
Preise: 0.25—1 RM.

20 bis 23 Uhr
Außer Vorverkauf
All Heidelberg
Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster
Preise: 0.50 bis 2.— ℳ

Freibank Bochum.
Fleischverkauf am Sonnabend, dem 7. 1. 1933, vormittags von 7.30 Uhr ab. (für alle Nummern, Anfang-Nr. 51.)
Schlachthofverwaltung.

Geld
zu 3½ % f. alle Zwecke, Rückzahl. monatl. ab 1.50 Mark.
B. Langendreer, Jn d. Langenbalken 17, Sprechzeit v. 4—6 Uhr.

Geld
in 6—10 Tagen. Durch Bochum, Herdmannstraße 7 II.

Welch Edeldenkender leiht einem Studenten zu feinem 2. Staatsexamen
200.— Mk.
gegen gute Sicherheit und Rückzahlung?
Ang. u. B. G. 6300 an die Geschst. d. Ztg.

Für Möbel und **sonstige Fuhren** in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther
Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 160
Ruf 68618

Hochelegant. schmiedeis. 2 Meter
Schlafzimmer
Kürzl. neu, m. Rabb., elegt. leib. Steppdecken u. Schlafcouchauflagen, ganz vollständig für 540.— RM. abzugeben unter Offerte Möbelverkauf a. d. G. d. Z.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
Linden-Dahlhausen e. V.

Mitglieder-Versammlung
am Freitag, dem 6. Januar, abends 7.30 Uhr, im Lokale Wolf.
Tagesordnung:
1. Ausgabe der Vordrucke für Anträge a. Steuerguthaben u. der Hausbesitzerhandbücher.
2. Hinterbringung.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Maristentrank
Kalzium-Biphosphat
das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Hutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmt zu haben in der
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus
Bochum, Bongardstraße 10,
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 337
Original-Flasche Mk. 2.90

Langj. erfahr. **Spezialist** der Geschäftseinricht.-Branche führt bei kostenlos, unverbindl. Kostenanschlag aus: Umbauten und aufgekauft Wiedervermietung bereitester Ladenbau- und Geschäftseinrichtungen sowie Einmärkte für Neu- und Teil-Einrichtg. aller Branchen, inkl. Lebensmittel-, Imbiß- und Erfrischungsräume, Fenster-, Portal-, Passagen-, Treppen- und Gabelschaltanlagen.
Fritz Münzen, Düsseldorf, Luisenstraße 20.

Bongardstraße 10
1. Etage.
7 Räume, Küche, Bad, per 1. April zu vermieten. Für gewerbl. Zwecke wie auch als Wohnung geeignet. Näh. E. Glauberg, Bochum, Bongardstr. 10.

Ingenieurschule Bauschule Lemgo

Fisch extra billig bei
Hill
Bochum

Bückinge	Pfd. 30 Pf.
Sprotten	Pfd. 35 „
Sprotten	kl. Kiste 20 „
Bratfisch	Pfd. 18 „
Schellfisch o. K.,	Pfd. 26 „
Kabeljau o. K.,	Pfd. 23 „
Rotbarsch	Pfd. 23 „
Filettisch	Pfd. 34 „
Aal, gar., i. ganz.,	Pfd. 1.50

5% Rabatt 5%



Auf alle Waren

Amerik. Schmalz	Pfd. 0,43
Blasenschmalz	Pfd. 0,45
Speck dick, fett	Pfd. 0,68
Speck durchw., dünn	Pfd. 0,60
Hausmacher-Sülze	Pfd. 0,38
Plockwurst	Pfd. 0,65
Limburger i. Stanniol	Pfd. 0,34
Edamer vollfett	Pfd. 0,68

Perlkaffee reinschmeckend Pfd. **1,90**

Kaffee frisch geröstet	Pfd. 1,70
Kornkaffee kandiert	Pfd. 0,19
Malzkaffee Qualitätsware	Pfd. 0,22
Viktoria-Erbsen	Pfd. 0,14
Weiße Bohnen reinverlesen	Pfd. 0,09
Milchreis	Pfd. 0,10
Haferflocken	Pfd. 0,18
Zuckerrübenkraut	Pfd. 0,15

Molkereibutter stets frisch, ohne Salz Pfund **1,10**

Röper Mehl mit Extramarke	5 Pfd-Beutel 0,78
Röper Auszugsmehl mit Extramarke	5 Pfd.-Beutel 0,95
Röper Auszugsmehl mit Extramarke	2 Pfd.-Beutel 0,39
Röper Eiernudeln mit Extramarke	½ Pfund-Paket 0,27
Röper Makkaroni mit Extramarke	½ Pfund-Paket 0,27
Röper Tafel die gute Haushalts-Marg., mit Extramarke	0,32
Röper Liebling die Qualitätsware mit Extramarke	0,40
Röper Stolz die Allerfeinste, mit Extramarke	0,50

Lieferung frei Haus

In allen Verkaufsstellen die gleichen billigen Preise.